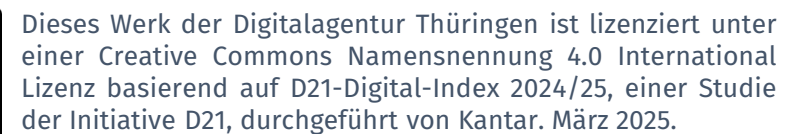


Die digitale Gesellschaft in Thüringen

Sonderauswertung des D21-Digital-Index 2024/25



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	3
Methodisches	5
Management Summary	8
Der Digital-Index	12
Digitale Resilienz	22
D21-Personas der Digitalisierung	41
Zugang zur Digitalisierung	45
Nutzung digitaler Services	51
<i>Künstliche Intelligenz</i>	<i>55</i>

Digitale Kompetenzen	63
<i>Digitale Kompetenzfelder im Überblick</i>	65
<i>Detailbetrachtung digitaler Kompetenzfelder</i>	73
<i>Die fünf digitalen Basiskompetenzen</i>	84
<i>Wissensaneignung und –bedarf</i>	91
Einstellungen zur Digitalisierung	98
<i>Grundeinstellung – das digitale Mindset</i>	98
<i>Digitale Ängste</i>	104
<i>Digitalisierung, Demokratie und Gesellschaft</i>	109
<i>Digitalisierung der Arbeitswelt</i>	116
<i>Digitalisierung und grüner Wandel</i>	122



Vorbemerkungen



Über den Inhalt dieses Dokuments.



Dieses Werk der Digitalagentur Thüringen ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz basierend auf D21-Digital-Index 2024/25, einer Studie der Initiative D21, durchgeführt von Kantar. März 2025.

In diesem Dokument sind die Ergebnisse einer Sonderauswertung des D21-Digital-Index für das Land Thüringen ausgewiesen. „Der D21-Digital-Index misst die Anpassungs- und Zukunftsfähigkeit der Digitalen Gesellschaft. Er gibt Auskunft darüber, inwiefern die Digitalisierung verschiedene Lebensbereiche bereits durchdrungen hat und wie gut die Bürgerinnen und Bürger in der Lage sind, mit den Anforderungen des digitalen Wandels umzugehen“*.

*Quelle: Initiative D21 e.V.

Für den Digital-Index 2024/2025 hat das Land Thüringen die Initiative D21 e.V. beauftragt, die Anzahl der Interviews in Thüringen zu erhöhen (sog. „Boost“). Aufgrund der größeren Fallzahlbasis für Thüringen ist es nun möglich, tiefgehende Einblicke in die digitale Gesellschaft Thüringens zu erhalten, ihre Fähigkeiten, Einstellungen und Ängste zu analysieren, um adäquate Maßnahmen zur Förderung des digitalen Wandels in Thüringen abzuleiten.

Dieses Dokument ergänzt die Auswertungen der Initiative D21 e.V. zum D21-Digital-Index 2024/2025. Bei Vergleichen zur Haupterhebung ist dies mit „Bund“ gekennzeichnet.

Weiterführende Informationen:

**Link zur Sonderseite auf
thueringen-digital.de**

**Link zur Hauptstudie des
D21-Digital-Index 2024/25**

Methodisches



D21-Digital-Index | Methodensteckbrief



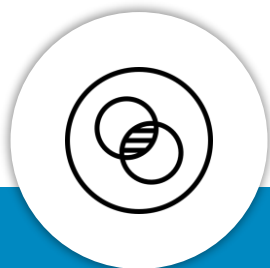
Untersuchungs- gegenstand

Messung von
Einstellungen,
Kompetenzen,
Verhaltensweisen
der Bevölkerung im
Kontext der
Digitalisierung



Grund- gesamtheit

Wohnbevölkerung
ab 14 Jahren



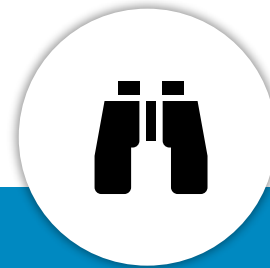
Stichproben- ziehung

Strukturbefragung
Internetnutzung
Ca. 34.500 bundesweit

Befragung Digitale Gesellschaft

ca. 7.237 bundesweit
**darunter 993 in
Thüringen**

**Statistische
Fehlerspanne**
+/- 2 Pp. bis +/- 5 Pp.



Erhebungs- methodik

Multi-Frame-Ansatz
aus persönlichen
Befragungen und
Online-Selbst-
-auskunft

Befragungszeitraum
Strukturerhebung
08/2023 bis 07/2024

Befragung Digitale
Gesellschaft
07/2024



Befragungs- inhalte

- **Digitale Kompetenzen**
- **Einstellungen** zur Digitalität
KI-Nutzung/ Motivation/ Hürden
- **Mediennutzung**
- **Informationssuche**
- Digitale **Aus-** und **Weiterbildungen**
- **Substituierbarkeit** eigener Job
- Digitalisierung und **grüner Wandel**

Informationen zu Teilzielgruppen und Fallzahlen



Im vorliegenden Bericht werden die **Ergebnisse des D21-Digital-Index für das Land Thüringen dargestellt**. Sofern nicht anders ausgewiesen, beziehen sich die dargestellten Ergebnisse somit auf „**Thüringen gesamt**“. Die Ergebnisse sind repräsentativ für das Land Thüringen.

Zur Einordnung der Thüringer Ergebnisse werden Darstellungen nach **Teilzielgruppen** bzw. **Vergleichswerte** der Hauptbefragung des D21-Digital-Index herangezogen. Die Basis dieser Teilzielgruppen- bzw. Vergleichswerte sind jeweils auf den Diagrammen ausgewiesen.

In den Diagrammen sind **Index- und Prozentwerte** ausgewiesen. Sofern aus optischen Gründen auf die Verwendung des Prozentzeichens verzichtet wurde, findet sich ein Hinweis in der Fußzeile.

Dimension	Fallzahlen	Erläuterung
Thüringen	n=993	Gesamtheit aller Befragten in Thüringen
Bund	n=7.237	Gesamtheit aller Befragten (in Deutschland)
Geschlecht (in Klammern: Fallzahlen Bund)	- Frauen, n=518 (3.710) - Männer, n=472 (3.518)	Darstellung von Teilzielgruppen nach Geschlecht (Frauen, Männer). Keine separate Ausweisung von „divers“ aufgrund zu geringer Fallzahlen.
Alter (in Klammern: Fallzahlen Bund)	14-29 Jahre, n=117 (1.396) 30-49 Jahre, n=346 (2.272) 50-64 Jahre, n=301 (2.168) 65+ Jahre, n=229 (1.401)	Darstellung von Teilzielgruppen nach Altersgruppen
Gemeindetyp	<20.000 Einwohner, n=176 20.000 – 100.000 EW, n=485 >100.000 Einwohner, n=332	Klassifizierung der Gemeindegrößen des Wohnortes nach BIK anhand der Postleitzahl der Befragten
Bildung	- geringe Bildung, n=84 - mittlere Bildung, n=419 - hohe Bildung, n=442	Klassifizierung nach formaler Bildung auf Basis des höchsten Schulabschlusses

Management Summary



Management Summary

Zum Stand der Digitalisierung in Thüringen

Die Thüringer Gesellschaft ist grundsätzlich digital, kann jedoch noch digitaler werden. Voraussetzungen dafür sind vorhanden: **In den digitalen Kompetenzen liegen die Thüringer gleichauf mit dem Bundesdurchschnitt.**

Die Potenziale für mehr Digitalisierung liegen in den **Einstellungen zur Digitalisierung** und einer immer noch **geringeren Nutzung** des Internets und digitaler Dienste. Mit **höherer Bildung** steigen die digitalen Kompetenzen und die positive Einstellung zur Digitalisierung an. In (größeren) Städten

sind die Thüringerinnen und Thüringer digitaler.

Frauen sind in Thüringen derzeit weniger digitalisiert. Sie schätzen ihre Kompetenzen als schwächer ein, nutzen seltener digitale Tools und stehen der Digitalisierung insgesamt kritischer gegenüber. **Dadurch haben Thüringer Frauen eine geringere digitale Resilienz entwickelt - sowohl im Vergleich zu Thüringer Männern als auch zu Frauen im Bundesdurchschnitt.**

Jüngere Thüringerinnen und Thüringer sind generell digitaler, als ältere. Die jüngste Altersgruppe bleibt dabei aber in allen Aspekten hinter der zweitjüngsten zurück.

Im Vergleich zum Bund sind die Jüngsten ebenfalls weniger digitalisiert, besonders hinsichtlich ihrer digitalen Kompetenzen. Demgegenüber steht die älteste Altersgruppe, die sich im Abgleich mit dem Bund als digitaler darstellt.

Das spiegelt sich auch in der digitalen Resilienz wider: Während die 14- bis 64-Jährigen eine niedrigere Anpassungsfähigkeit an den digitalen Wandel haben als der Bundesdurchschnitt, **sind die Thüringer ab 65 Jahren resilienter.**

Management Summary

Digitales Mindset

Die Thüringerinnen und Thüringer verfügen über eine vergleichsweise geringe Eigeninitiative, um mit der Digitalisierung Schritt zu halten und schätzen die Notwendigkeit digitaler Kompetenzen geringer ein, als der Bundesdurchschnitt. Die jüngste Altersgruppe ist hier besonders ambivalent. Zwar sieht sie sich am stärksten in der Verantwortung, digital nicht den Anschluss zu verlieren, erwartet jedoch am wenigsten, dass sich die Anforderungen an digitales Handeln künftig steigern werden. Gepaart mit derzeit geringeren digitalen Kompetenzen droht hier ein Verlust an digitaler Resilienz und Kompetenz.

Auffällig ist die Skepsis der jüngeren Altersgruppen in Thüringen gegenüber der Digitalisierung im Vergleich zum Bund.

In der jüngsten Altersgruppe schätzt die Hälfte, dass sie von der Digitalisierung profitieren werde - **im Bund sind es zwei Drittel.** Auch bei den 30- bis 49-Jährigen ist der Anteil derjenigen, die positive Effekte erwarten, in Thüringen geringer. **Vor allem (junge) Frauen in Thüringer sehen für sich selbst geringere Chancen in der Digitalisierung.**

Zudem bestehen größere **Ängste** im Digitalen, vor allem die Angst vor **Anfeindungen im Internet ist in Thüringen stärker ausgeprägt als im Bund.**

Gesellschaftliche Teilhabe über das Internet ist weniger präsent als im Bund. Die Bedeutung von sozialen Medien für politische Wahlen wird von Thüringern seltener gesehen als im Bundesdurchschnitt.

In beruflichem Kontext erwarten die Thüringer **umwälzende Effekte der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt.** Eine Mehrheit hält den Wegfall ganzer Berufe für wahrscheinlich. Vor allem Jüngere sehen eine Gefahr für ihre eigene Beschäftigung. Im Vergleich zum Bund sind die Thüringer hier aber insgesamt weniger ängstlich. Den zunehmenden Einsatz von **künstlicher Intelligenz im Beruf schätzen sie eher positiv ein.**

Management Summary

Zugang zur Digitalisierung und Nutzung digitaler Tools

Mit einer **Nutzungsquote** des Internets von 89 Prozent liegt Thüringen im Ländervergleich am Schluss, der Trend der letzten fünf Jahren zeigt aber nach oben. Bei der mobilen Internetnutzung rangiert Thüringen im Mittelfeld.

Die Nutzung des Internets erfolgt in den meisten Fällen über das Smartphone, das vor allem in den jüngeren Altersgruppen omnipräsent ist.

Die **Informationssuche** zu politischen Themen erfolgt in Thüringen sowohl über klassische als auch

über soziale Medien und unterscheidet sich kaum vom Bund. **Gesellschaftliche Teilhabe** über das Internet ist weniger präsent als im Bund. Die **Bedeutung von sozialen Medien für politische Wahlen** wird von Thüringern seltener gesehen als im Bundesdurchschnitt – allerdings mit deutlichen Effekten nach Alter: Knapp jeder Dritte in Thüringen unter 30 Jahren gibt an, dass die Social-Media-Auftritte der Parteien für die Wahlentscheidung relevant sind.

Berührungspunkte mit künstlicher Intelligenz hatte bereits mehr als **jeder Dritte** - ebenso viele wie im Bund. In den jüngsten beiden Altersgruppen hat bereits mehr als

die Hälfte der Thüringerinnen und Thüringer schon einmal Anwendungen künstlicher Intelligenz genutzt.

Verwendung finden KI-Anwendungen vor allem als Suchmaschine bzw. zur Recherche von Informationen. Knapp ein Viertel setzt die KI bereits in spezifischen Kontexten ein, etwa für Übersetzungsarbeiten und der Erstellung von Texten.

Gründe gegen die Nutzung von KI finden sich maßgeblich in Bedenken zum Datenschutz und der Korrektheit der Ergebnisse. Jeder Fünfte lehnt KI generell ab.

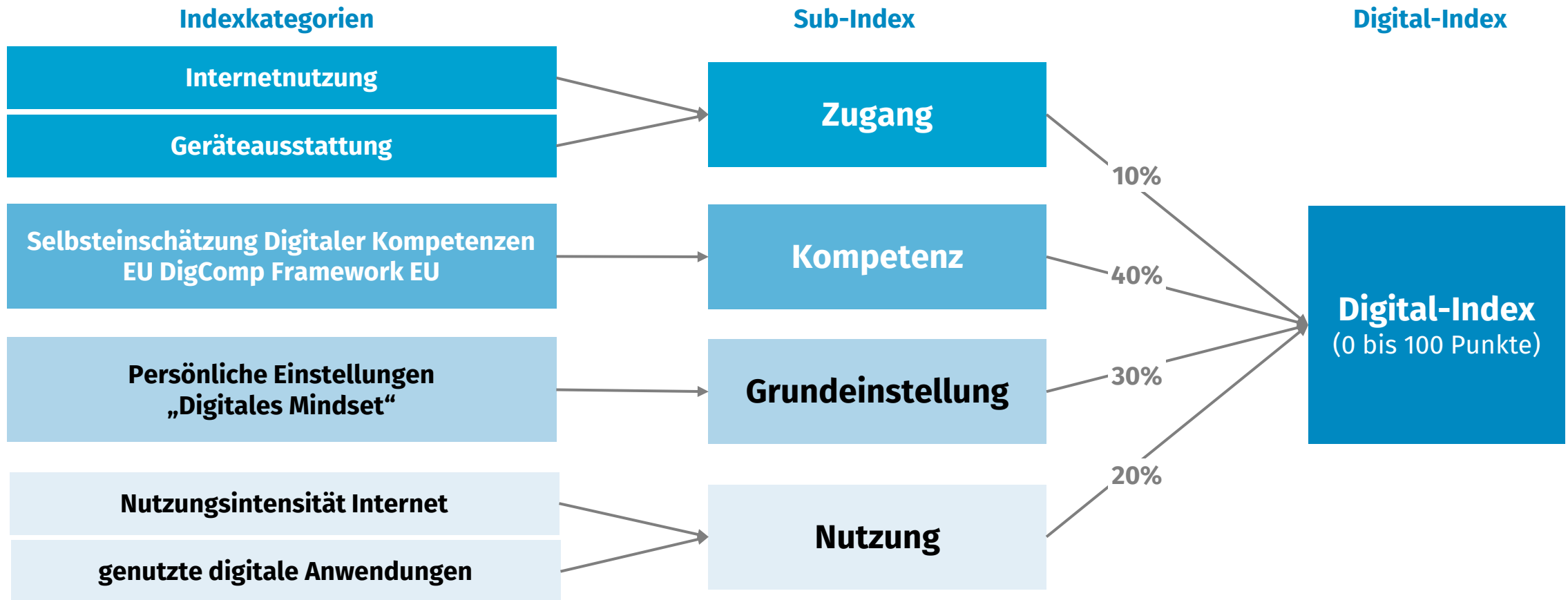
Der Digital-Index



Zusammensetzung des Digital-Index



Mit dem D21-Digital-Index wird ein **Lagebild über die digitale Gesellschaft** gegeben. Zur Vergleichbarkeit der Digitalität der Bevölkerung wurde auf Basis von Einzelfragen ein **Index** gebildet.

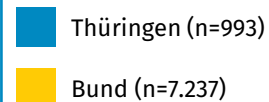


Thüringen im Digital-Index auf Augenhöhe mit dem Bund. Männer und Jüngere erzielen höhere Werte.



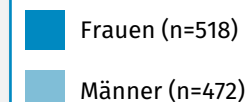
Digital-Index

Thüringen, **58 Indexpunkte**
Bund gesamt, **59 Indexpunkte**



nach Geschlecht

Frauen, **54 Indexpunkte**
Männer, **62 Indexpunkte**



nach Alter

14-29 Jahre, **62 Indexpunkte**
30-49 Jahre, **67 Indexpunkte**
50-64 Jahre, **57 Indexpunkte**
65+ Jahre, **48 Indexpunkte**

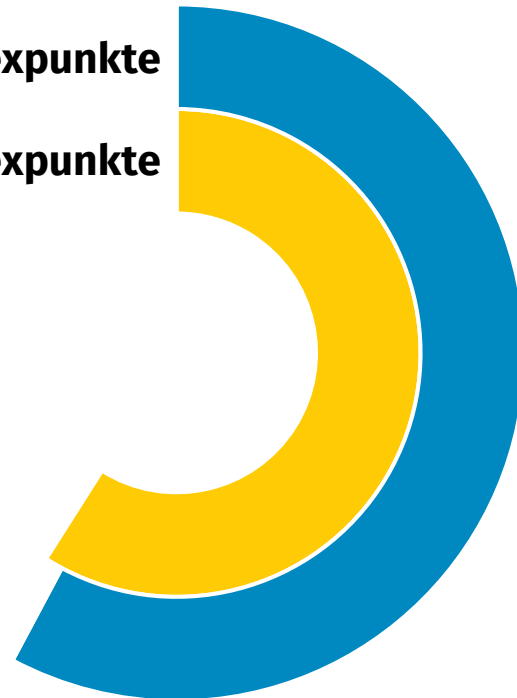
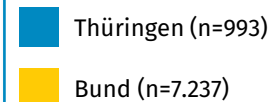


Höhere Indexwerte bei Thüringern in größeren Gemeinden und mit höheren Bildungsgraden.



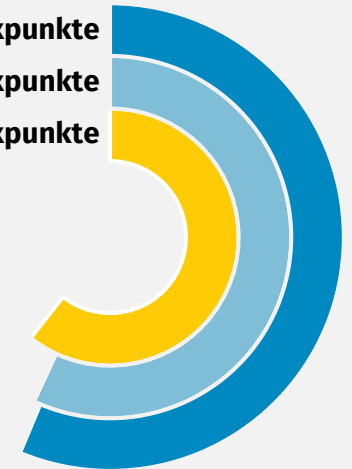
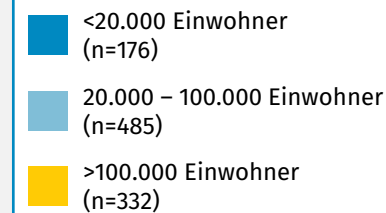
Digital-Index

Thüringen, **58 Indexpunkte**
Bund gesamt, **59 Indexpunkte**



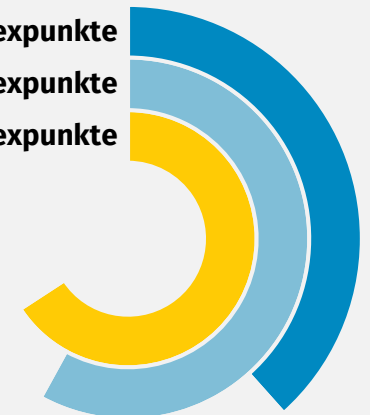
nach Gemeindetyp

<20.000 EW, **56 Indexpunkte**
20.000-100.000, **57 Indexpunkte**
>100.000 EW, **61 Indexpunkte**



nach Bildung

gering, **38 Indexpunkte**
mittel, **58 Indexpunkte**
hoch, **66 Indexpunkte**

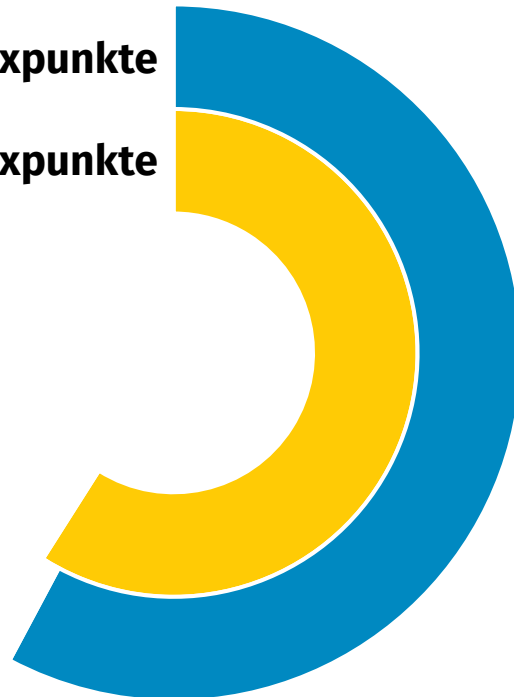
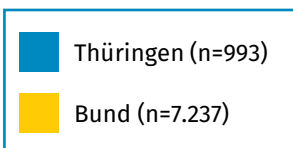


In den Indexkategorien „Zugang“ und „Grundeinstellung“ liegt Thüringen leicht hinter dem Bund.

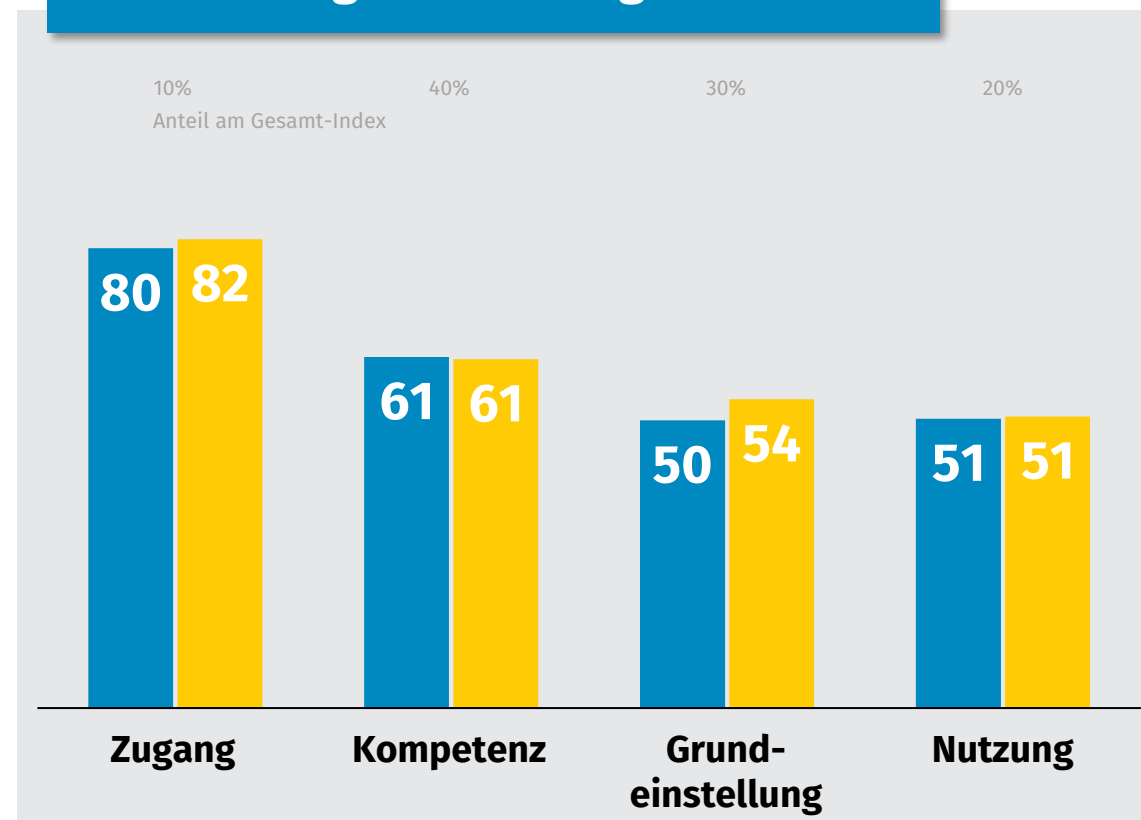


Digital-Index

Thüringen, **58 Indexpunkte**
Bund gesamt, **59 Indexpunkte**



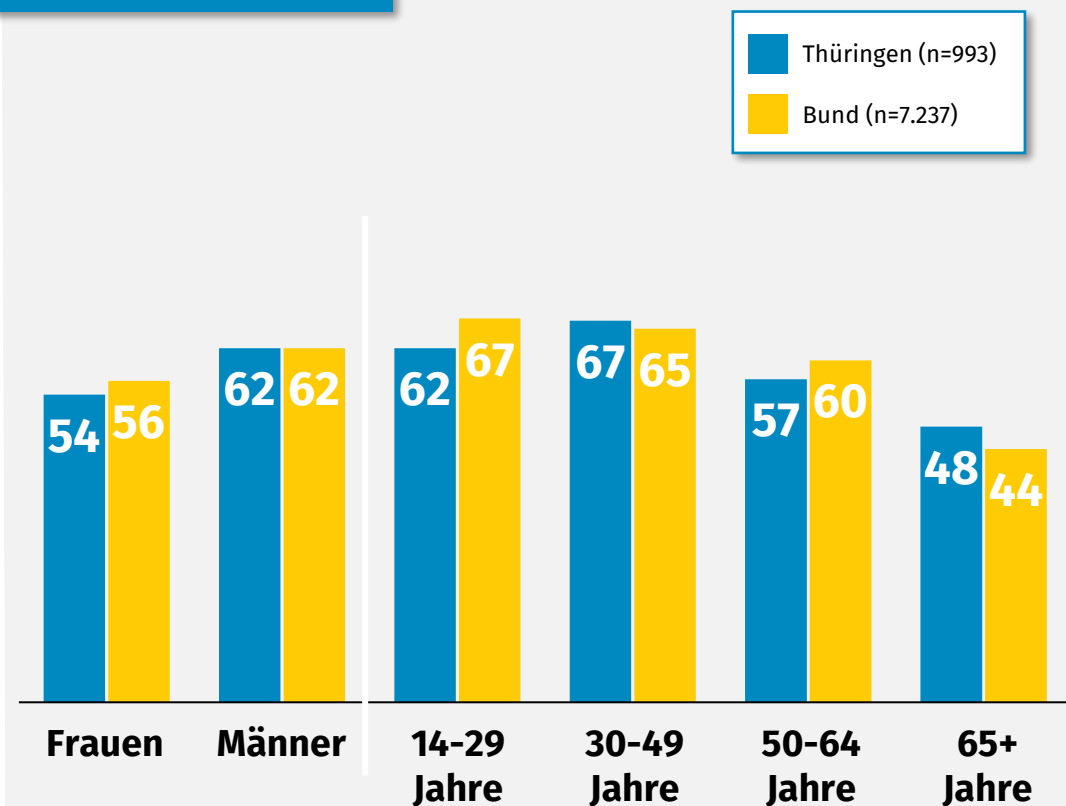
Sub-Kategorien des Digital-Index



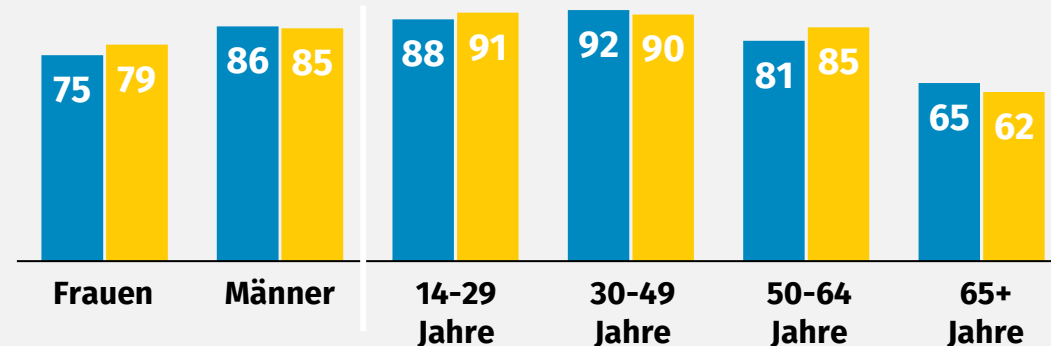
Im Gesamtindex und der Kompetenz schneidet der Bund in der jüngsten Altersgruppe besser ab.



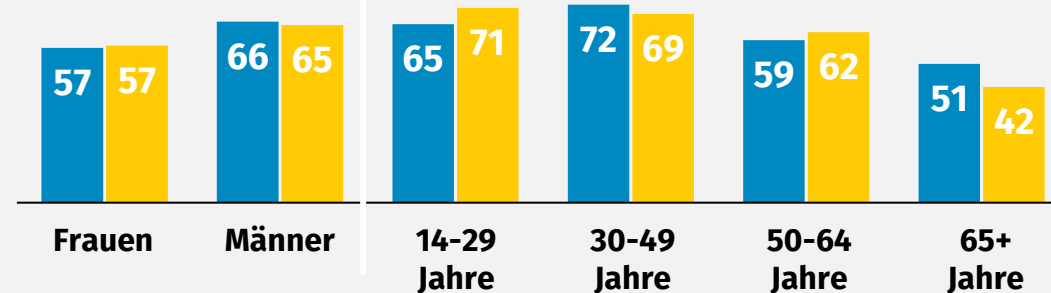
Digital-Index



Sub-Index Zugang



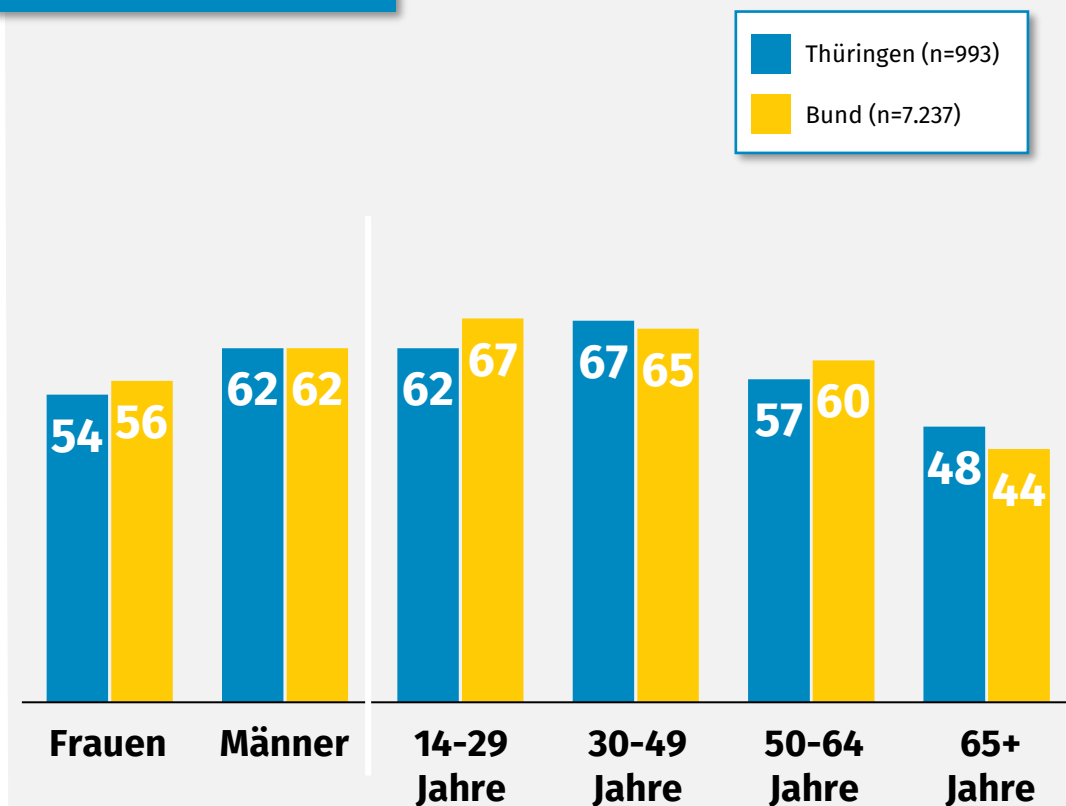
Sub-Index Kompetenz



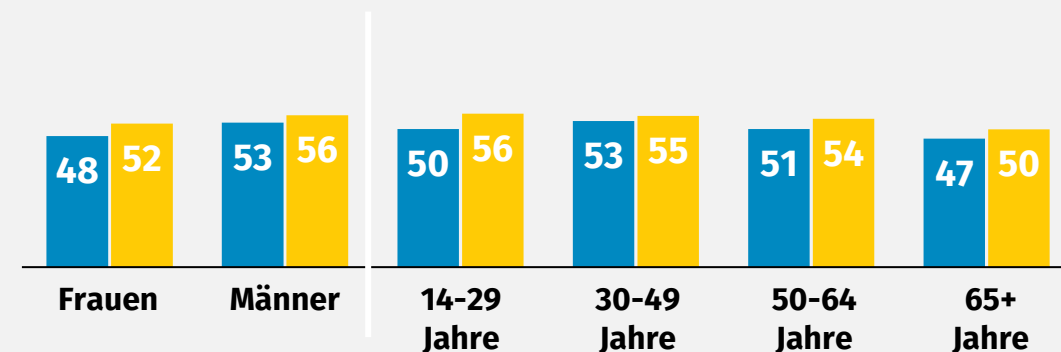
Im Index „Grundeinstellung“ bleibt Thüringen übergreifend hinter dem Bund zurück.



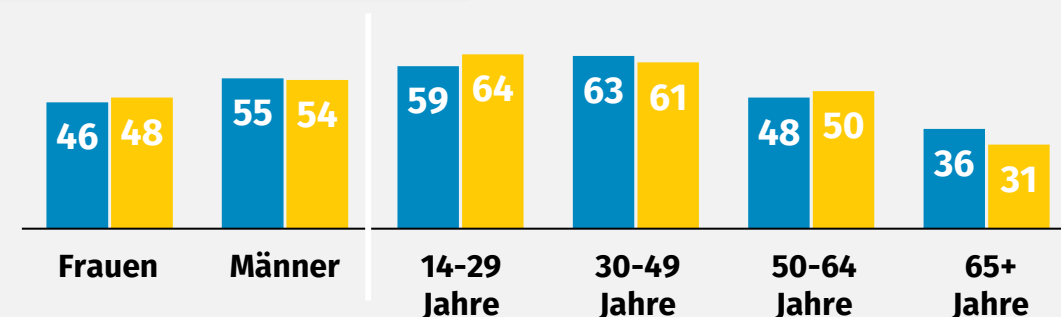
Digital-Index



Sub-Index Grundeinstellung



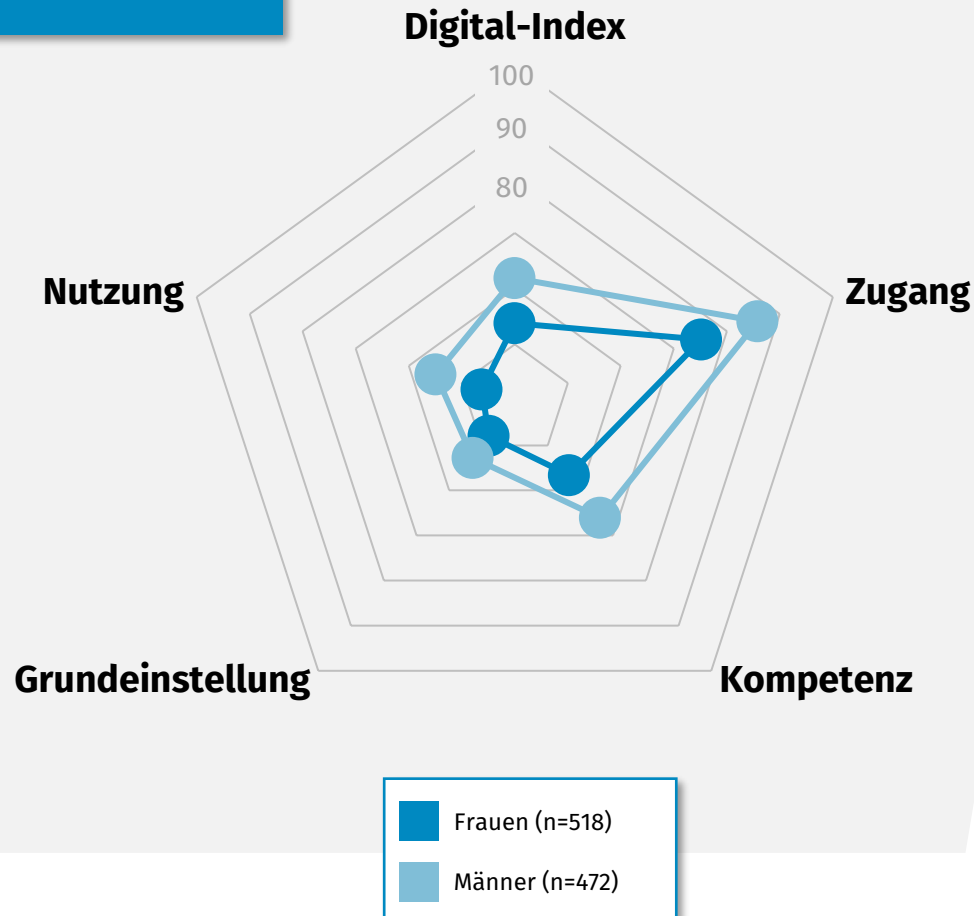
Sub-Index Nutzung



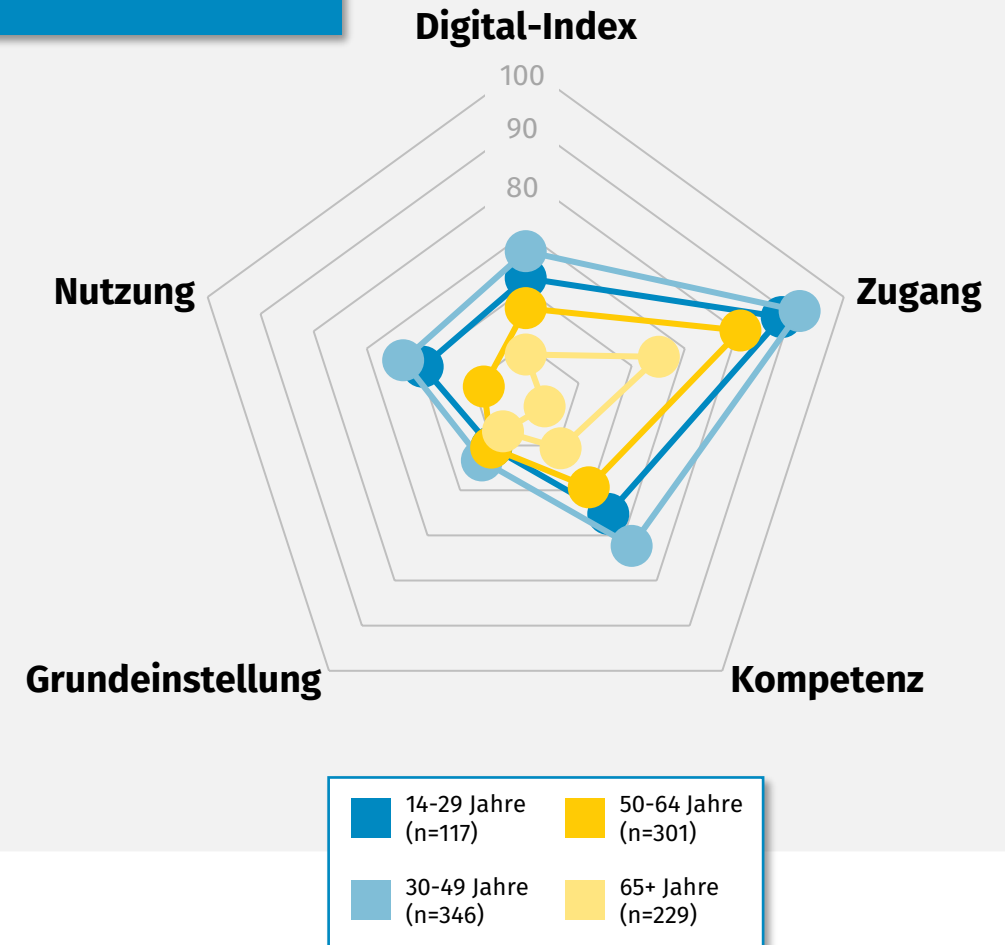
Männer mit Vorteilen in allen Indexkategorien. Nach Alter hohe Potenziale in der Nutzung bei Gruppe 65+.



nach Geschlecht



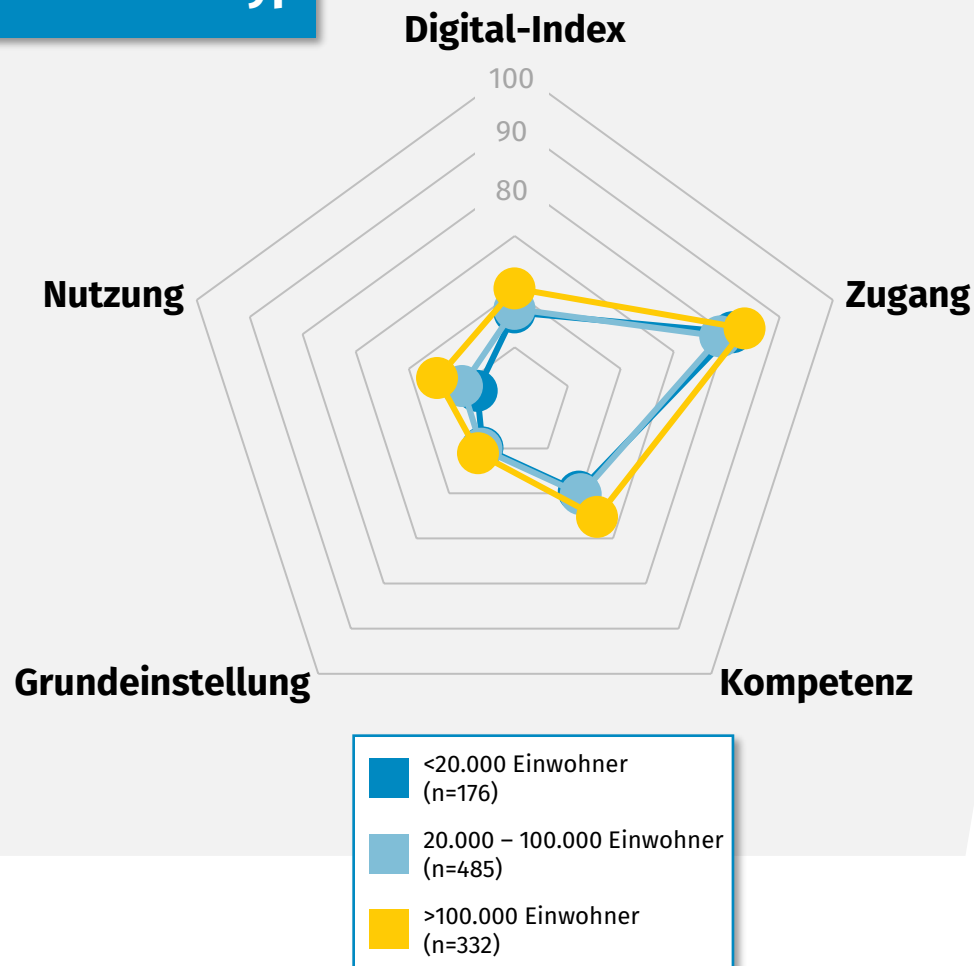
nach Alter



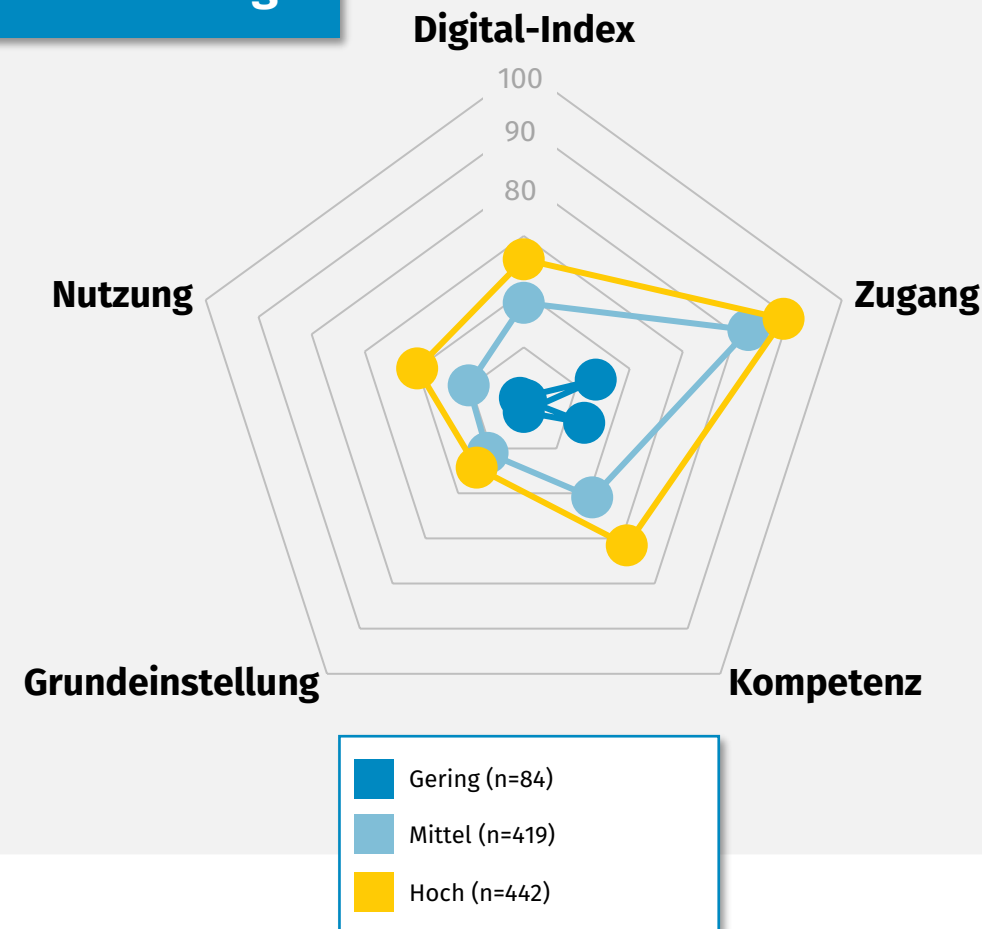
Unterschiede in den Indizes nach Bildungsgrad bestehen vor allem beim Zugang und der Kompetenz.



nach Gemeindetyp



nach Bildung



Im Digital-Index liegt Thüringen auf Augenhöhe mit dem Bund, das trifft aber nicht auf alle im Land zu.

Im Digital-Index erzielen die Thüringerinnen und Thüringer einen Wert von 58 Punkten im Gesamtindex und bewegen sich damit auf Augenhöhe mit dem Bundesdurchschnitt. In den Sub-Kategorien werden in den Indizes zur „Kompetenz“ und zur „Nutzung“ ebenfalls Ergebnisse auf Bund-Niveau erreicht. Nachteile bestehen in der Grundeinstellung zur Digitalisierung und der Nutzung digitaler Services und Tools. In keiner Kategorie kann Thüringen den Bund derzeit übertreffen.

Im Vergleich mit dem Bund schneidet die jüngste Altersgruppe in Thüringen überwiegend schwächer ab. Nach Geschlecht bestehen in Thüringen wie im Bund Unterschiede. Männer sind übergreifend digitaler, in Thüringen ist dieser Unterschied jedoch stärker ausgeprägt, als im Bund.

Nach Alter gilt: je jünger, desto digitaler. In Thüringen verläuft dieser Effekt aber nicht linear. Die jüngste Altersgruppe bleibt hinsichtlich ihrer Digitalität

hinter der zweitjüngsten Altersgruppe zurück. Eine hohe Digitalität weisen Thüringer ab 65 Jahren auf. Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt sind sie vor allem hinsichtlich ihrer Kompetenzen und Nutzung digitaler Services und Tools digitaler aufgestellt.

Die deutlichsten Unterschiede bestehen übergreifend nach dem Bildungsgrad der Befragten, **wobei höhere Bildung auf höhere Digitalität schließen lässt.**

[illegible]

Digitale Resilienz ist entscheidend, um in der digitalen Gesellschaft erfolgreich zu sein.



Digitale Resilienz ist die Fähigkeit, sich an den **ständigen technologischen Wandel anzupassen** und diesen **aktiv zu gestalten**.

Eine resiliente Haltung bedeutet, **offen für Neues zu sein** und sich **nicht von Veränderungen überwältigen zu lassen**. Sie erfordert **Flexibilität** im Umgang mit neuen digitalen Herausforderungen und die Bereitschaft, **kontinuierlich dazuzulernen**. Eine **positive Einstellung** gegenüber Innovationen hilft, Chancen zu erkennen und Risiken zu managen.

Im D21-Digitalindex wird digitale Resilienz anhand der nebenstehenden Kriterien gemessen und bewertet.

Flexibilität

„Mich ständig an den **digitalen Wandel anpassen** zu müssen, setzt **mich nicht unter Druck**.“

Selbstreflexion

„Ich kann meine **digitalen Kompetenzen kritisch einschätzen**.“

Eigeninitiative

„Jeder muss auch **selbst etwas tun**, um mit der Digitalisierung **Schritt zu halten**.“

Notwendigkeit von Kompetenzen

„Ich glaube, dass man **zukünftig mindestens technische Zusammenhänge** verstehen muss oder sogar noch **komplexere digitale Fähigkeiten** braucht.“

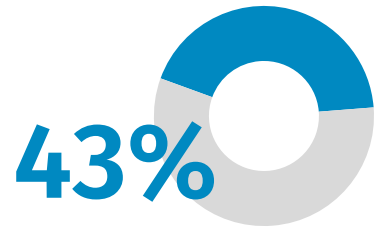
Chancenerwartung

„Ich **profitiere** von der **Digitalisierung**“

Die Thüringer Gesellschaft hat noch übergreifend Potenziale in ihrer digitalen Resilienz.

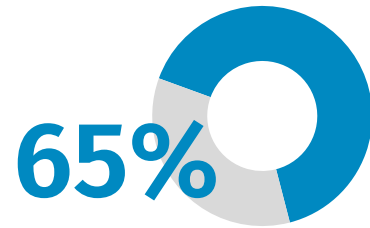


Flexibilität



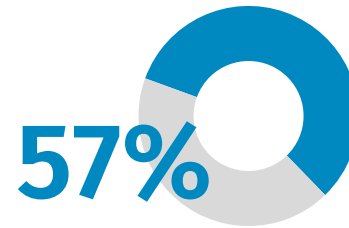
„Mich ständig an den **digitalen Wandel anpassen** zu müssen, setzt **mich nicht unter Druck.**“

Eigeninitiative



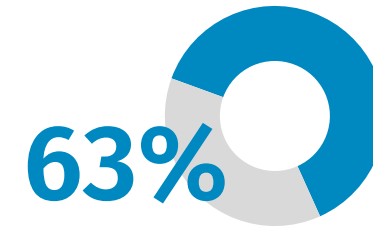
„Jeder muss auch **selbst etwas tun**, um mit der Digitalisierung **Schritt zu halten.**“

Notwendigkeit von Kompetenzen



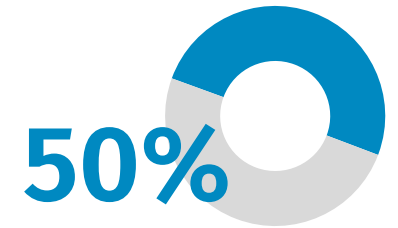
„Ich glaube, dass man **zukünftig mindestens technische Zusammenhänge** verstehen muss oder sogar noch **komplexere digitale Fähigkeiten** braucht.“

Selbstreflexion



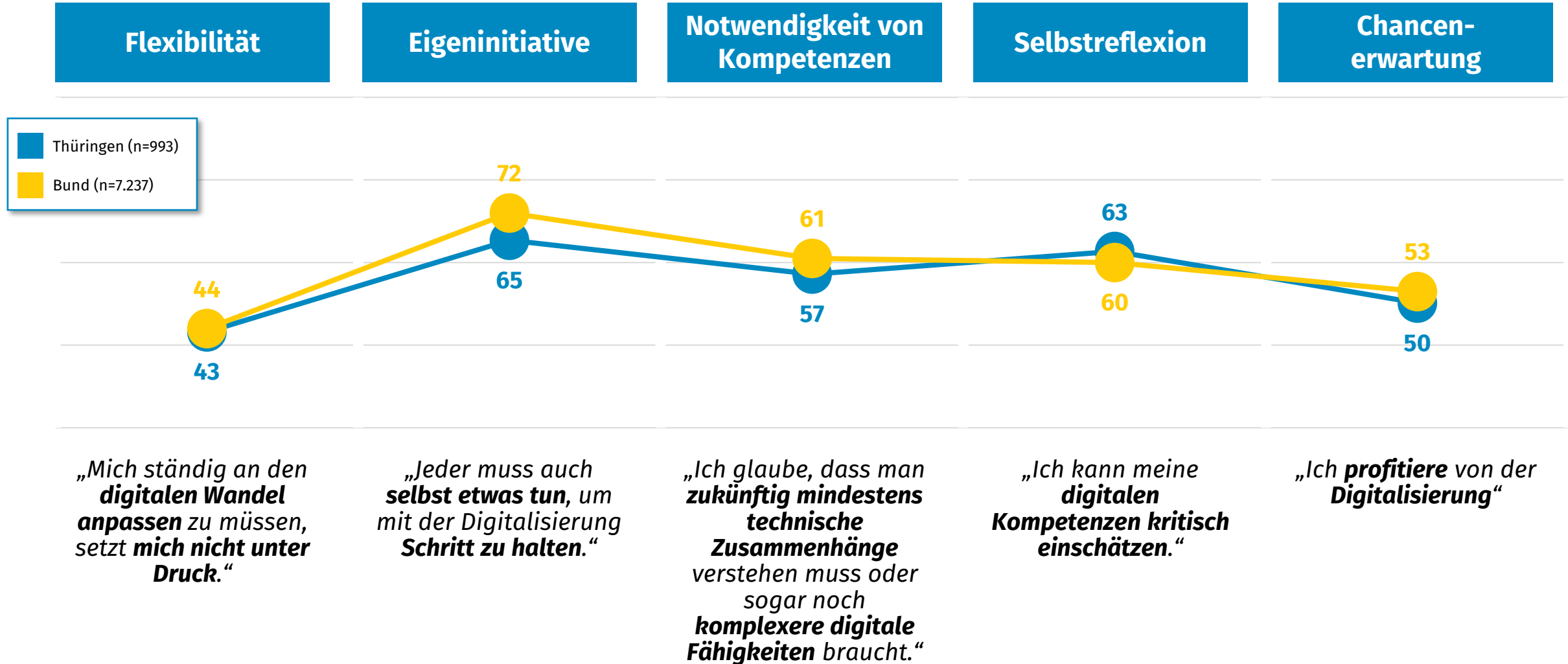
„Ich kann meine **digitalen Kompetenzen kritisch einschätzen.**“

Chancenerwartung

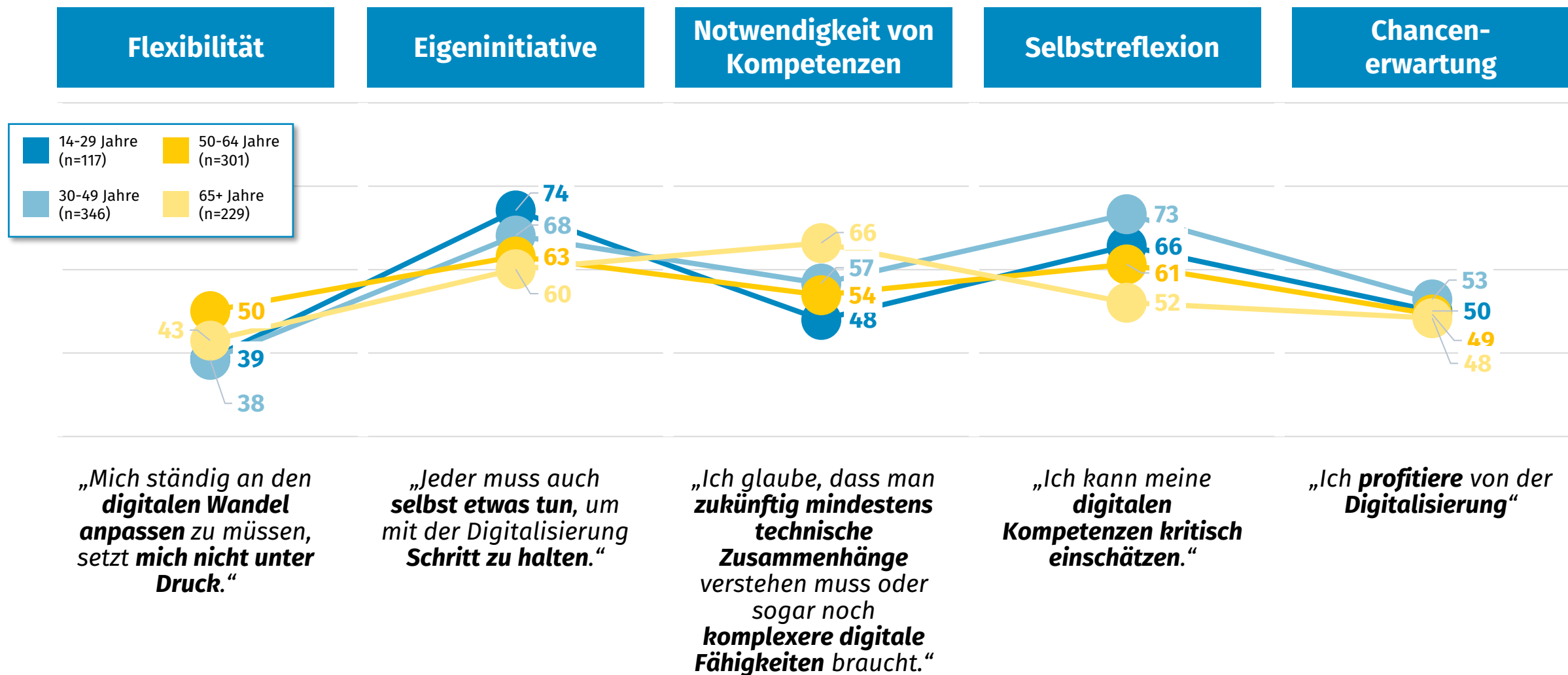


„Ich **profitiere** von der **Digitalisierung**“

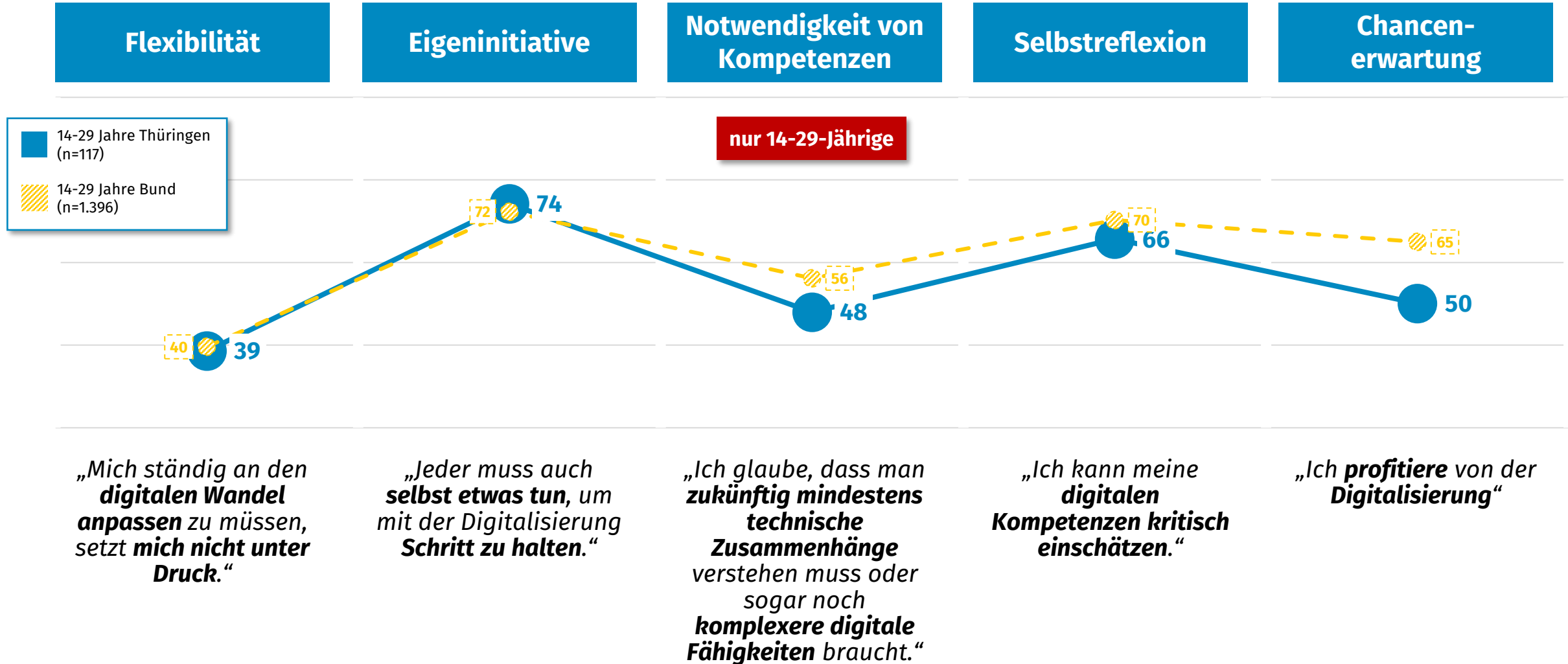
Geringere digitale Resilienz in Aspekten der Eigeninitiative und erwarteten Kompetenzanforderungen.



Es bestehen teils große Unterschiede in der digitalen Resilienz je nach Altersgruppe.



Jüngste in Thüringen sehen für sich geringere Chancen in der Digitalisierung.



Altersgruppe 30- bis 49 Jahre mit vergleichbarer Resilienz zum Bund – außer bei Einstellung.



Flexibilität

Eigeninitiative

Notwendigkeit von
Kompetenzen

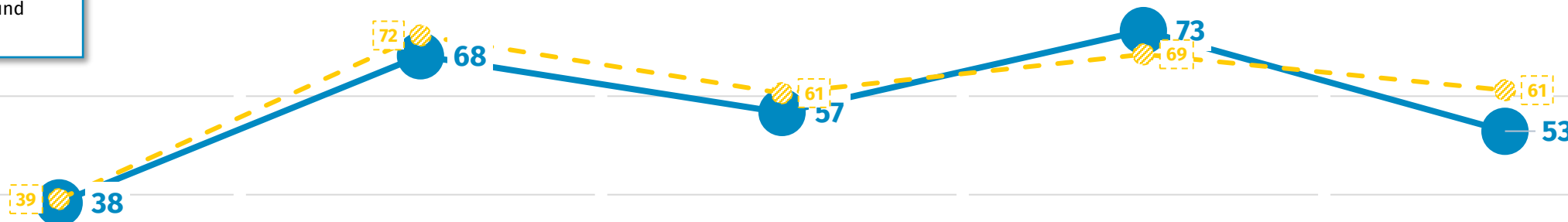
Selbstreflexion

Chancen-
erwartung

30-49 Jahre Thüringen
(n=346)

30-49 Jahre Bund
(n=2.272)

nur 30-49-Jährige



„Mich ständig an den **digitalen Wandel anpassen** zu müssen, setzt **mich nicht unter Druck**.“

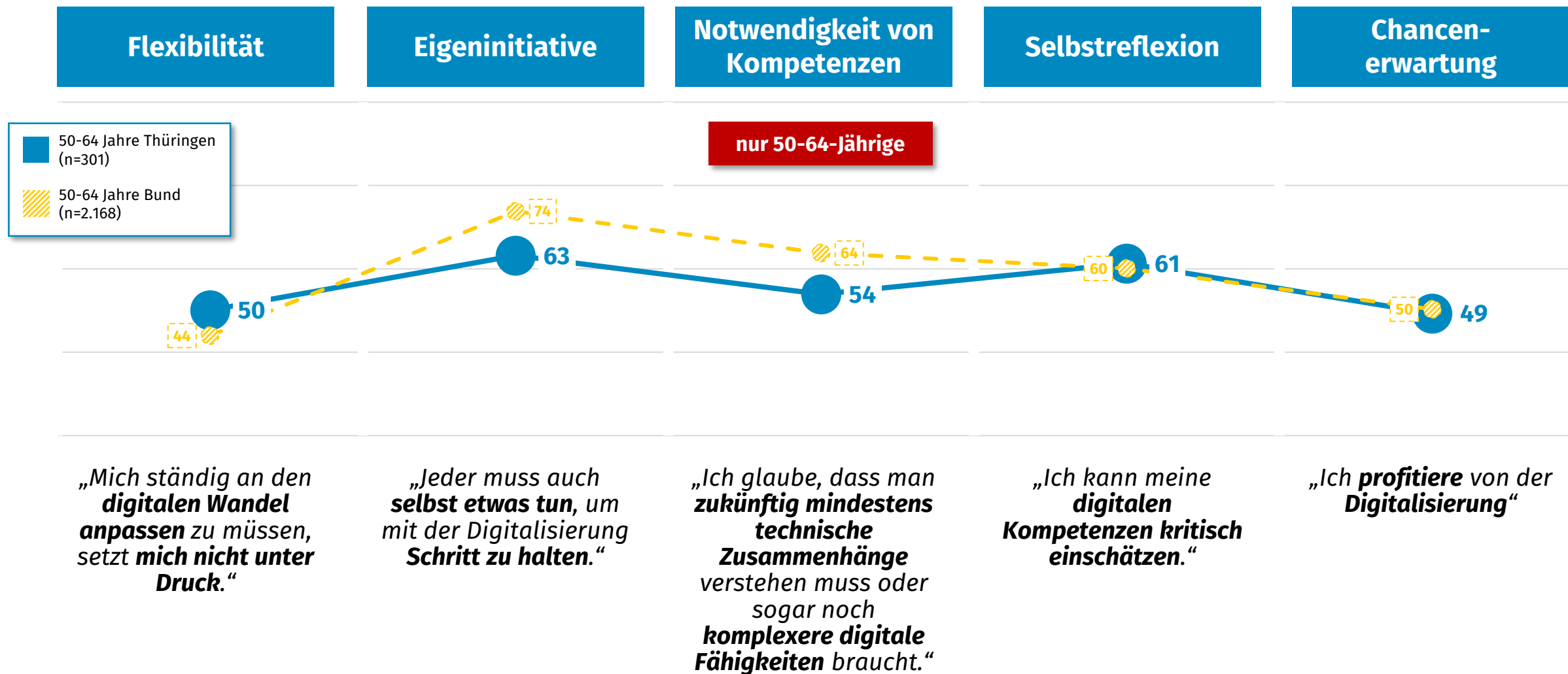
„Jeder muss auch **selbst etwas tun**, um mit der Digitalisierung **Schritt zu halten**.“

„Ich glaube, dass man **zukünftig mindestens technische Zusammenhänge** verstehen muss oder sogar noch **komplexere digitale Fähigkeiten** braucht.“

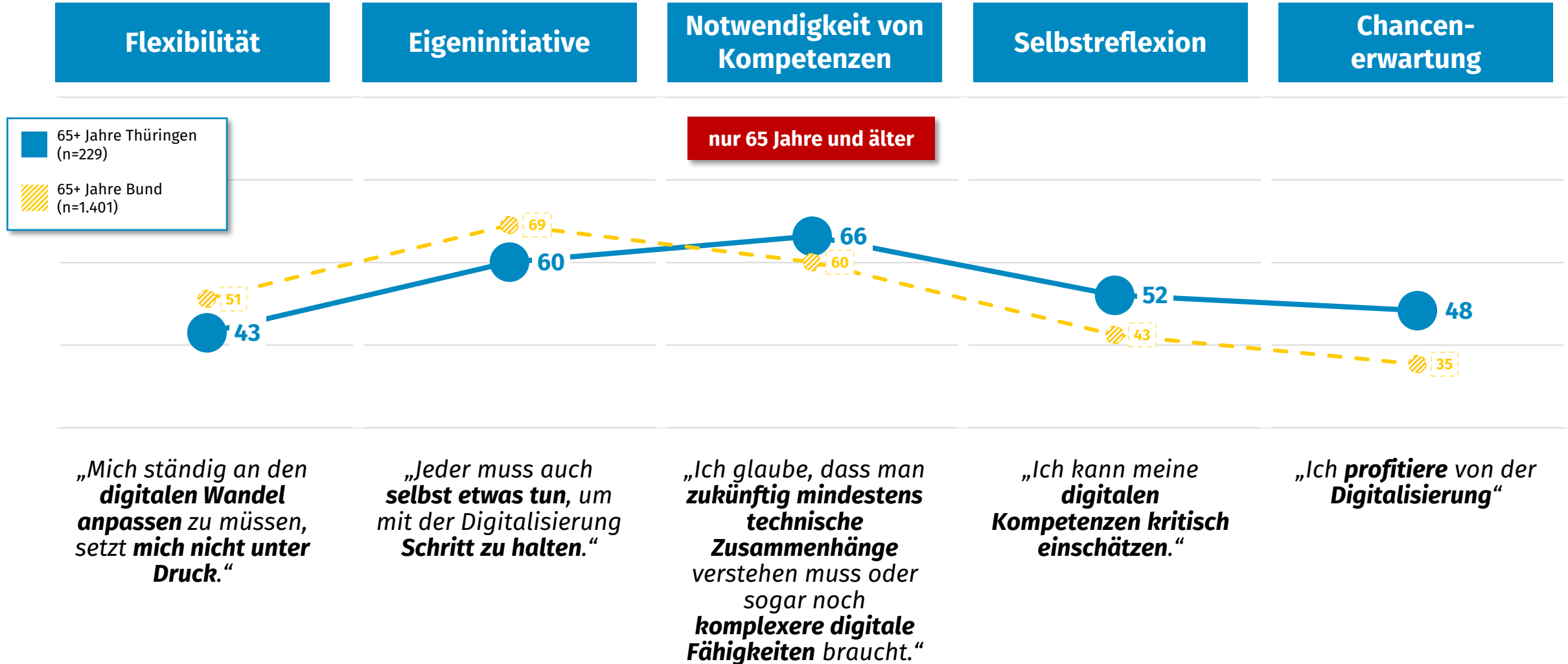
„Ich kann meine **digitalen Kompetenzen kritisch einschätzen**.“

„Ich **profitiere** von der Digitalisierung“

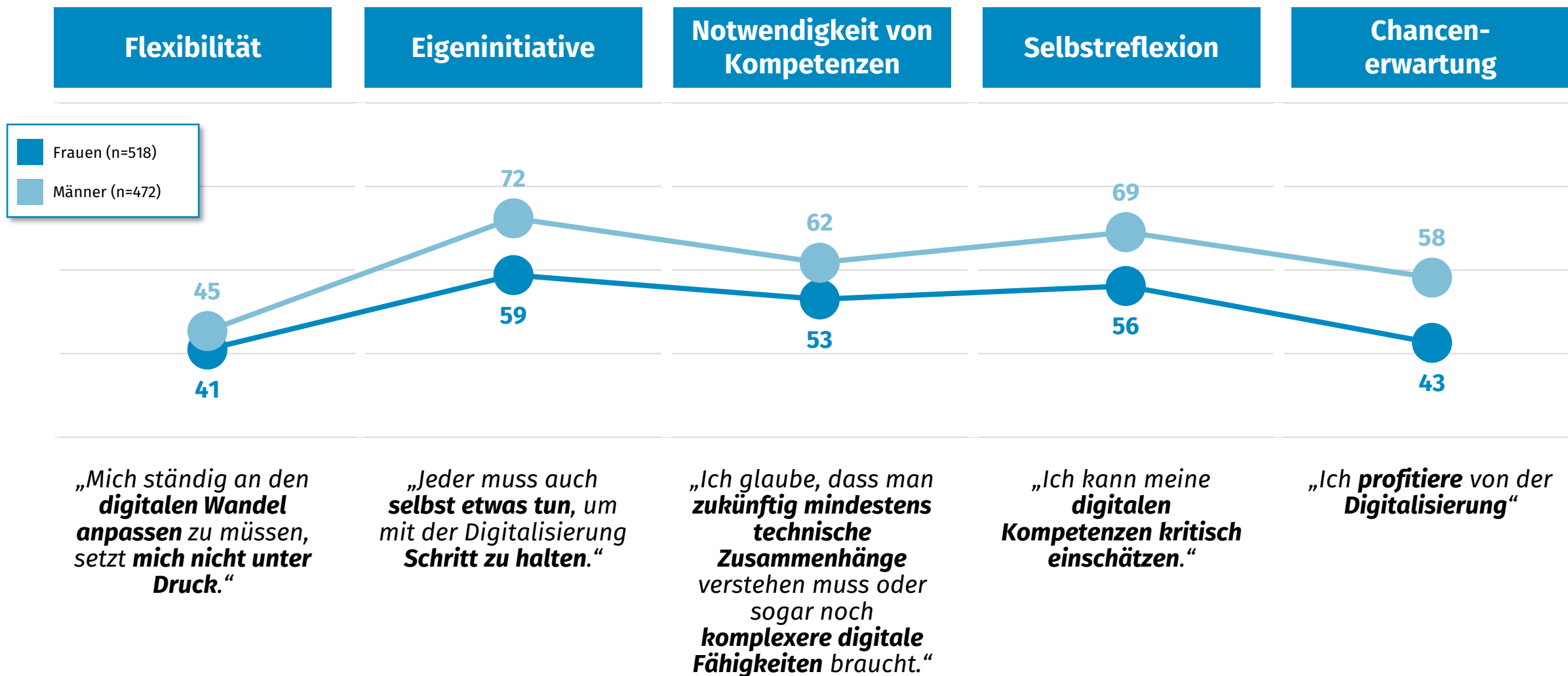
Bei der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen besteht geringere Eigeninitiative und Kompetenzerwartung.



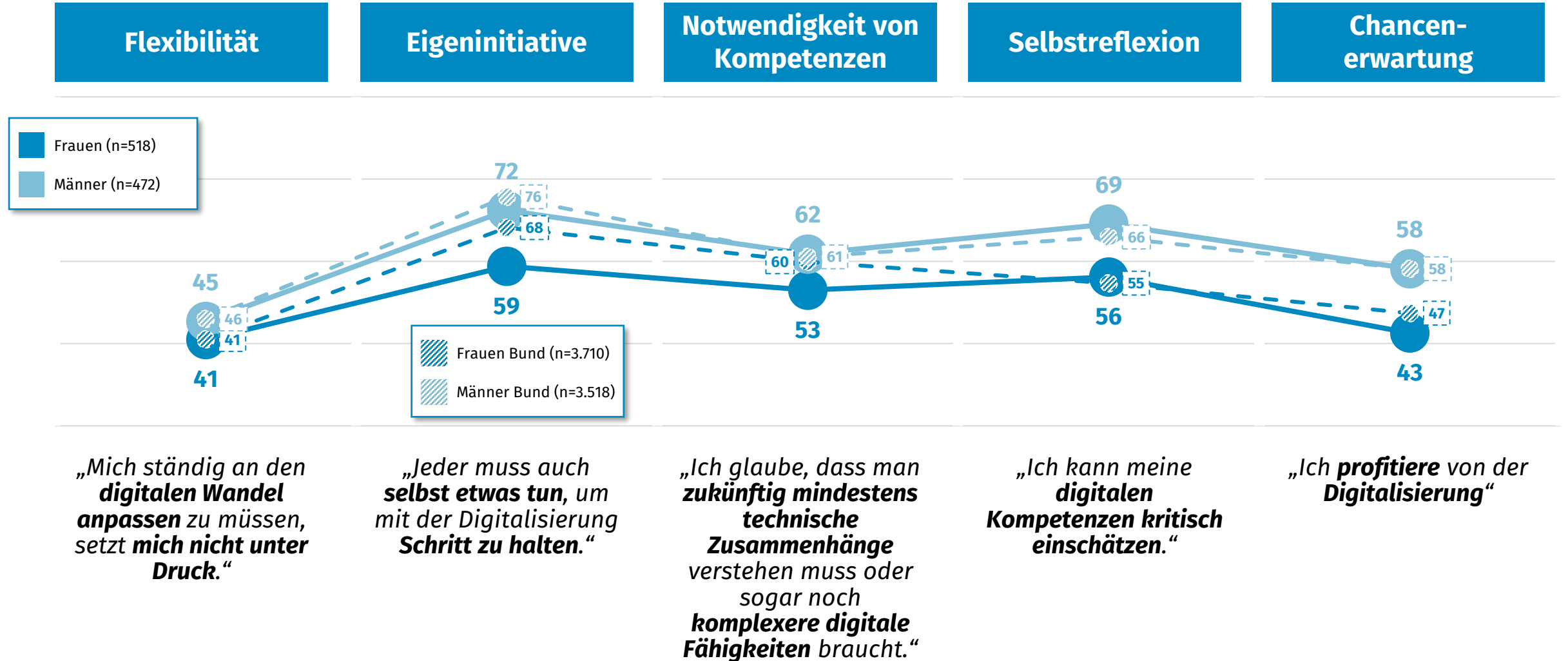
Die Ü65er in Thüringen stehen der Digitalisierung positiver gegenüber, sind aber weniger eigeninitiativ.



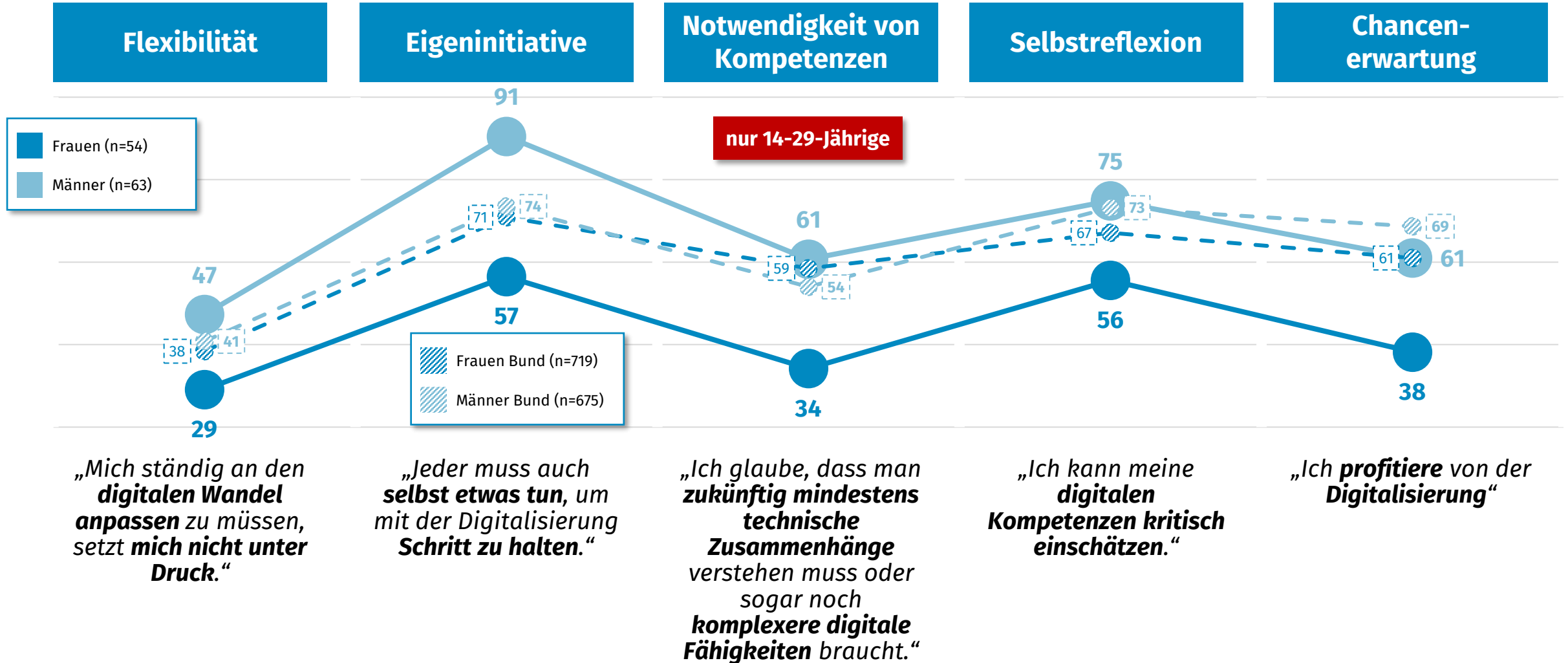
Thüringer Frauen sehen geringere Vorteile der Digitalisierung und sind insgesamt weniger resilient.



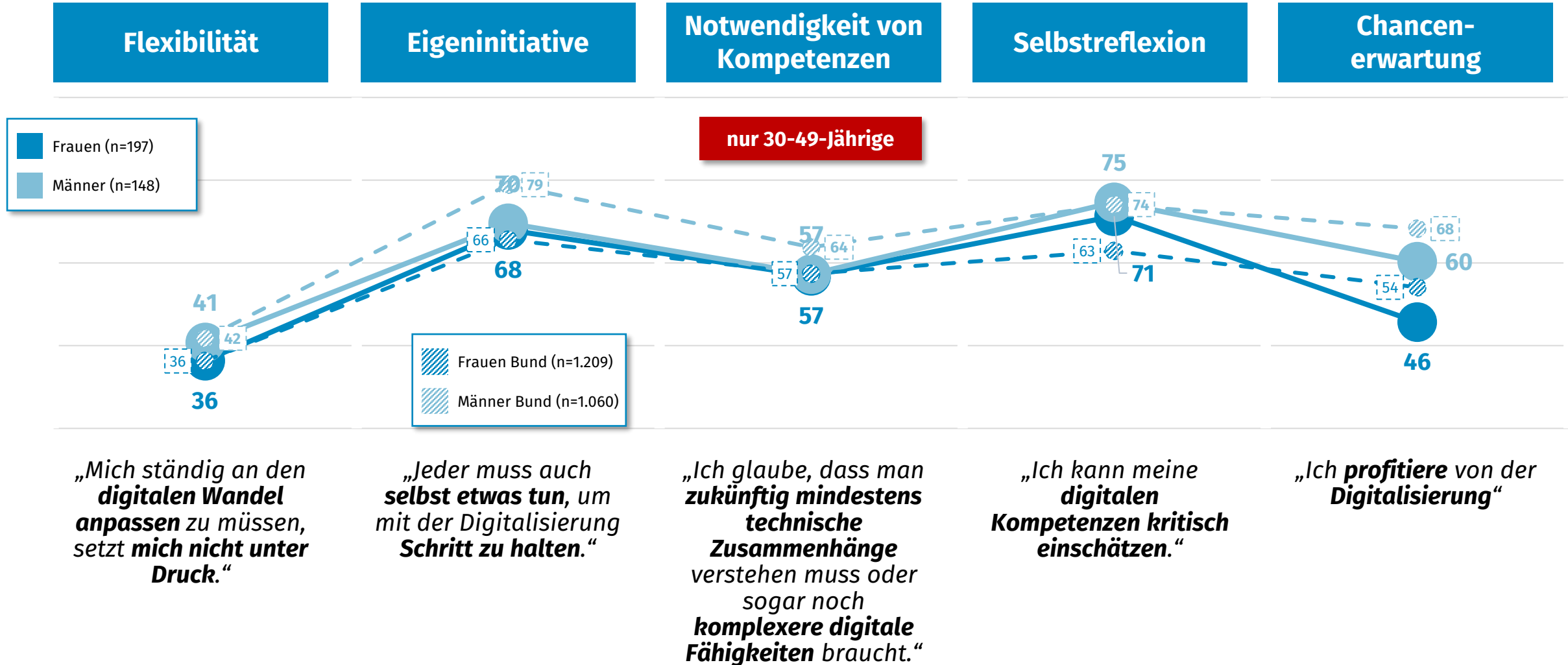
Auch im Bund-Vergleich sind Frauen weniger resilient als Männer, v.a. aber Frauen aus Thüringen.



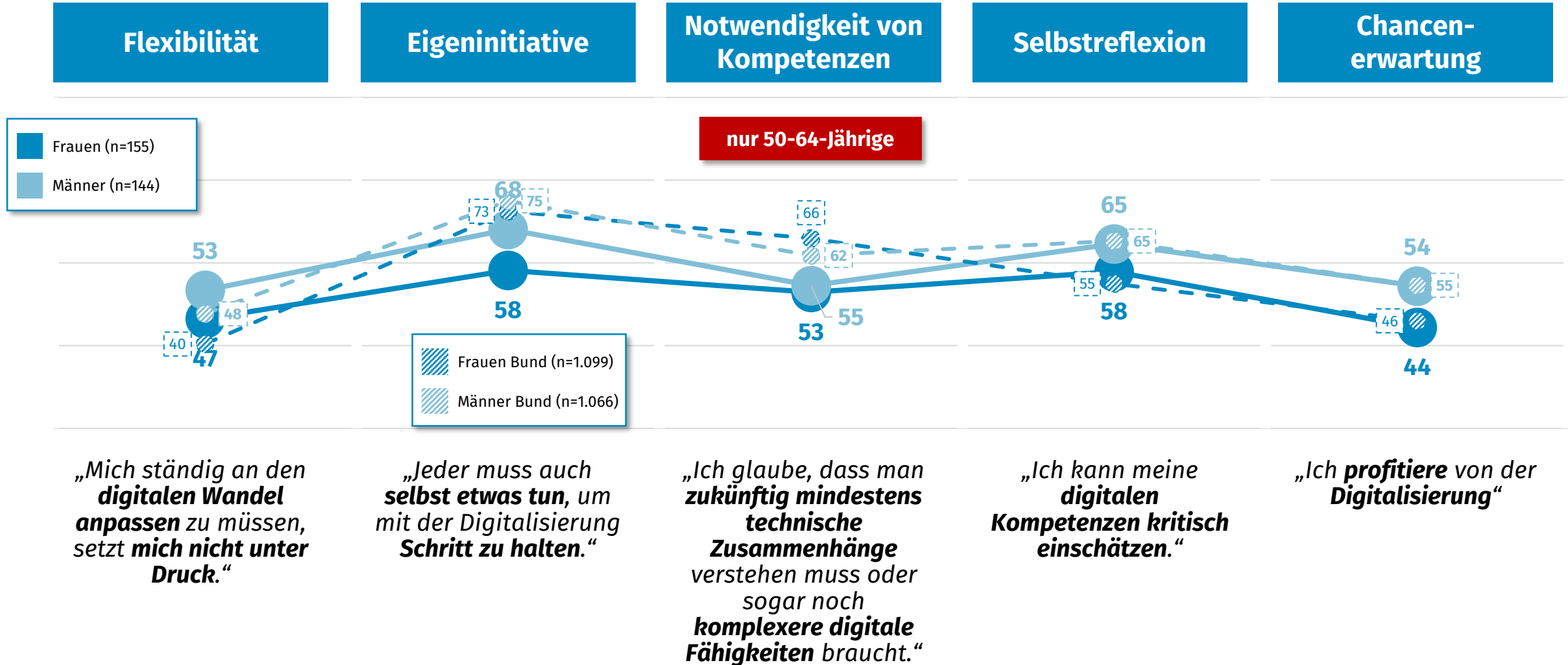
Junge Männer in Thüringen mit hoher Eigeninitiative, Frauen mit übergreifend geringerer Resilienz.



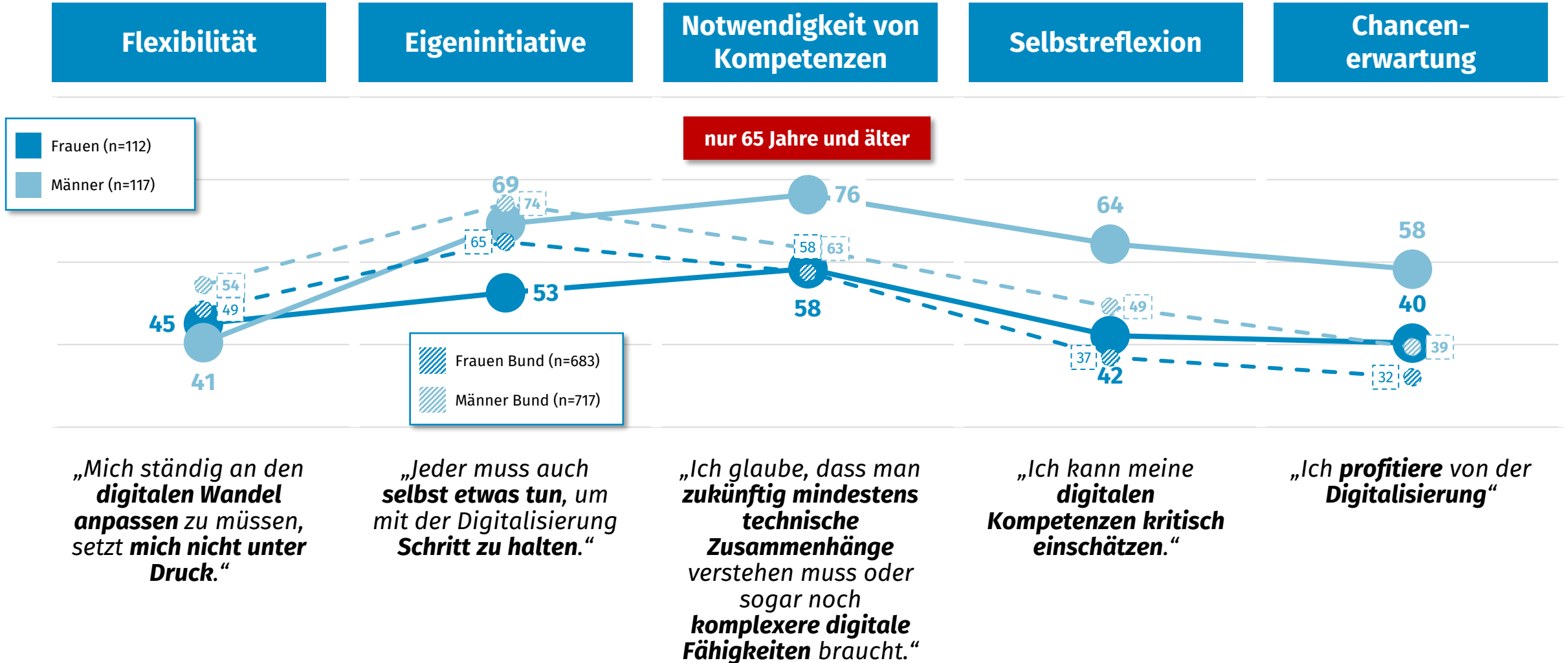
Thüringer Frauen im Alter zwischen 30 und 49 Jahren schätzen ihre Chancen im Digitalen geringer ein.



Anteil an Thüringer Frauen vergleichsweise gering, die sich bei Digitalisierung selbst in der Pflicht sehen.



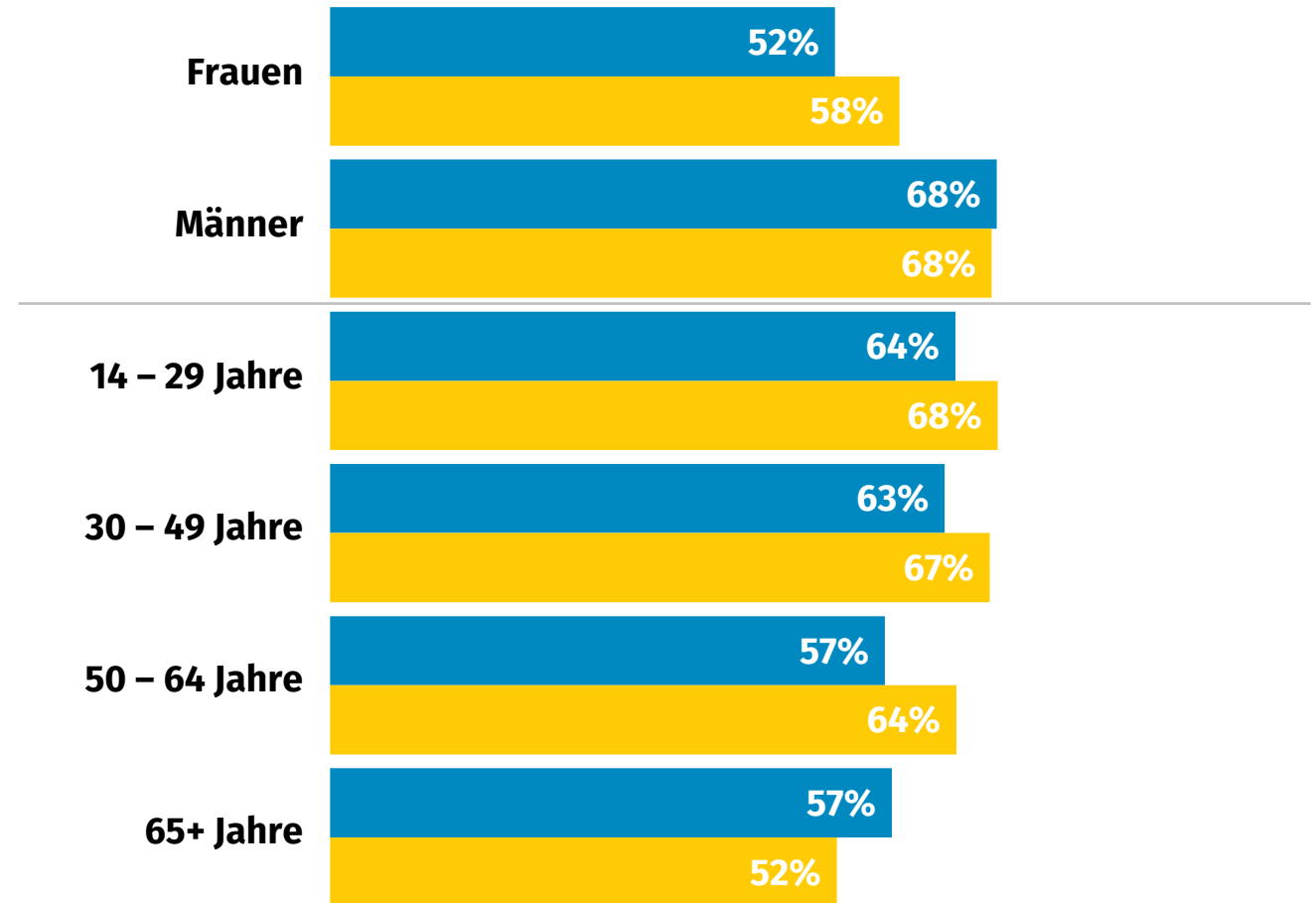
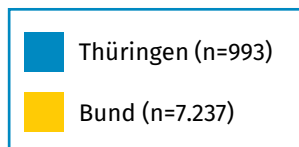
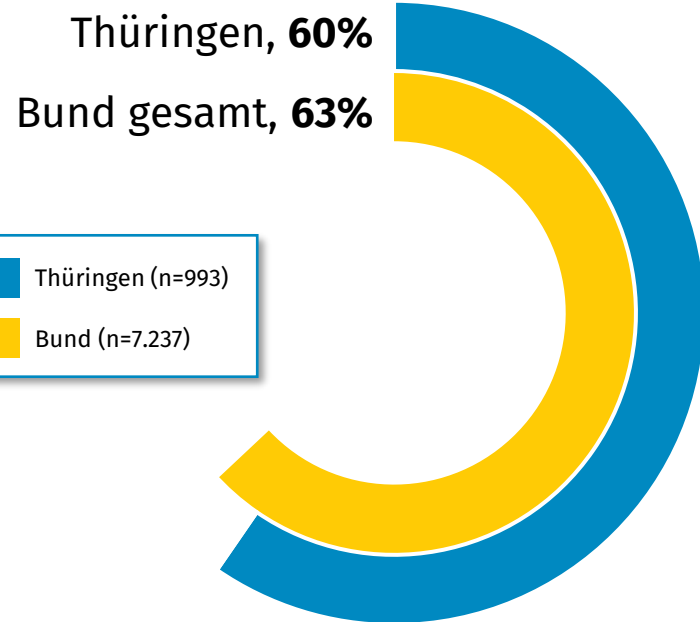
Thüringer Männer Ü65 sehen steigenden Anforderungen an digitale Kompetenzen.



Als resilient gilt, wer mindestens drei Resilienzfaktoren besitzt. In Thüringen trifft das auf 60 Prozent zu.



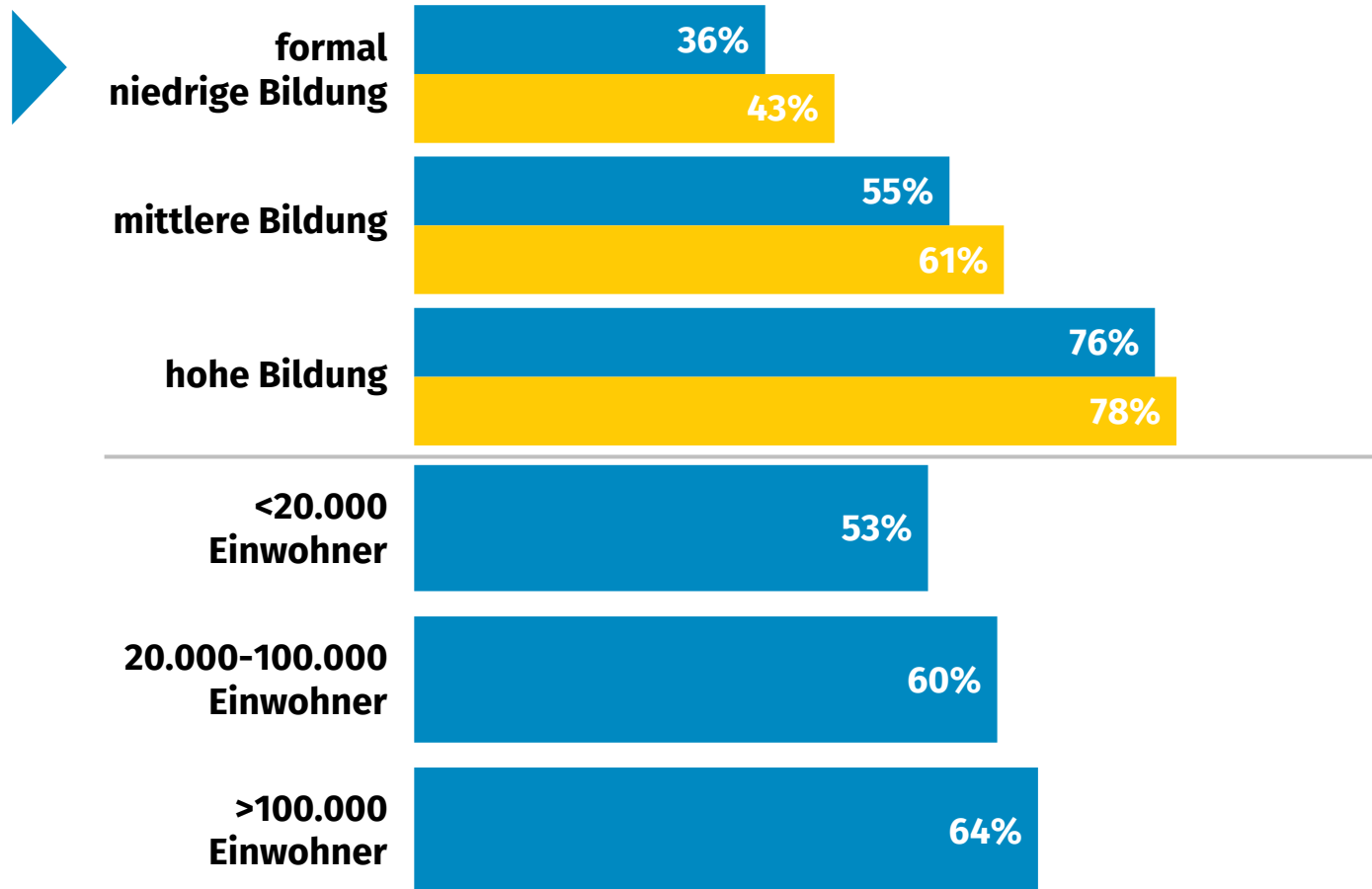
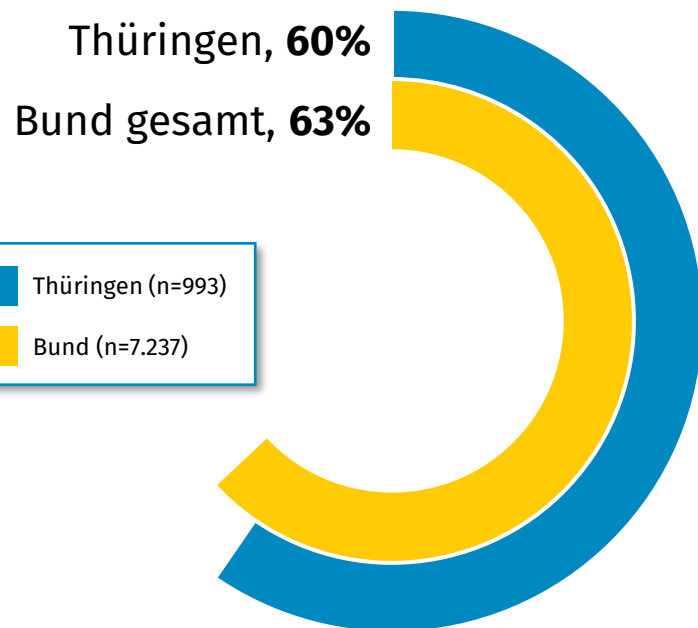
(mindestens 3 von 5 Resilienzfaktoren erfüllt)



Digitale Resilienz steigt mit zunehmender formaler Bildung an. Höhere Resilienz in urbanen Gegenden.



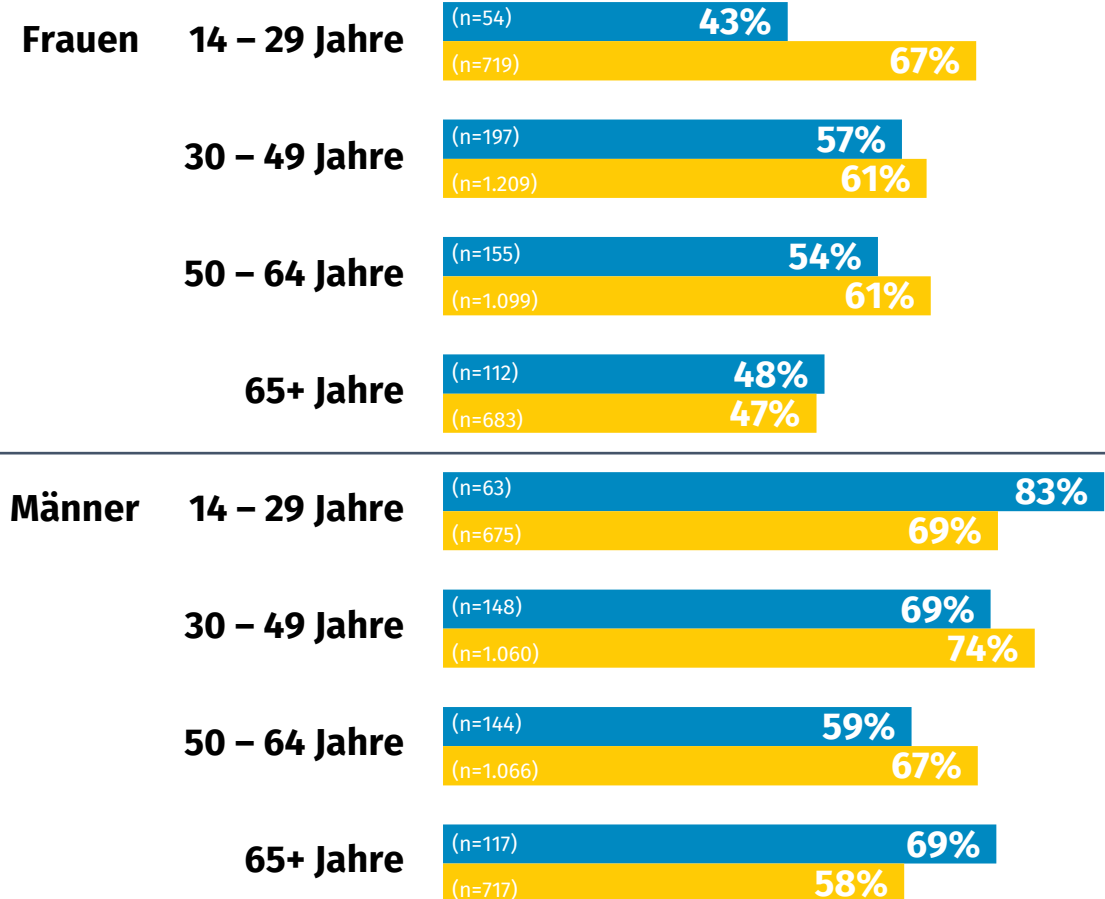
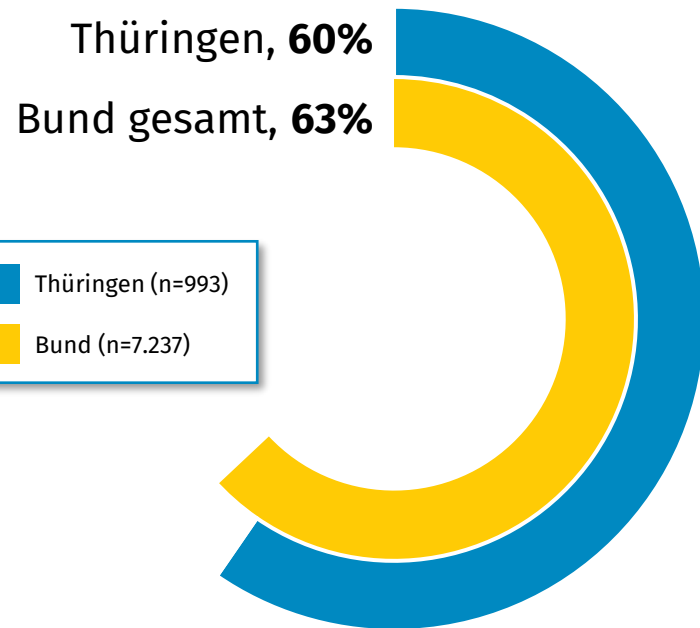
(mindestens 3 von 5 Resilienzfaktoren erfüllt)



Junge Frauen in Thüringen weniger resilient als im Bund. Hohe Unterschiede zu jungen Männern.



(mindestens 3 von 5 Resilienzfaktoren erfüllt)



Digitale Resilienz in Thüringen – und vor allem bei Frauen – geringer ausgeprägt, als im Bund.

Die Thüringer Gesellschaft ist grundsätzlich resilient gegenüber den Herausforderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt. Insgesamt verfügen 6 von 10 Thüringerinnen und Thüringern über mindestens drei von fünf Resilienzfaktoren. Dennoch bestehen Potenziale, vor allem in der Bereitschaft und Flexibilität, sich an veränderte Anforderungen anzupassen. Die höchste Resilienz tritt in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen auf.

Die Thüringer sehen sich im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt weniger selbst in der Verantwortung etwas zu tun, um mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Hier unterscheiden sich auch Männer und Frauen stark in ihren Einschätzungen, vor allem aber auch Thüringer Frauen in Bezug zu Frauen insgesamt.

Den künftigen Bedarf an digitalen Kompetenzen schätzen die Thüringerinnen und Thüringer geringer ein, als der

Bundesdurchschnitt. Gepaart mit einer tendenziell geringeren Eigeninitiative zum Aufbau von (neuen) Kompetenzen, droht die Thüringer Gesellschaft an Resilienz zu verlieren. Vor allem, da in der jüngsten Altersgruppe weniger als die Hälfte der Meinung sind, dass sich die Kompetenzanforderungen in Zukunft noch steigern werden.

Die D21-Personas der Digitalisierung



Digitale Personas: Eine Typologisierung der digitalen Gesellschaft.



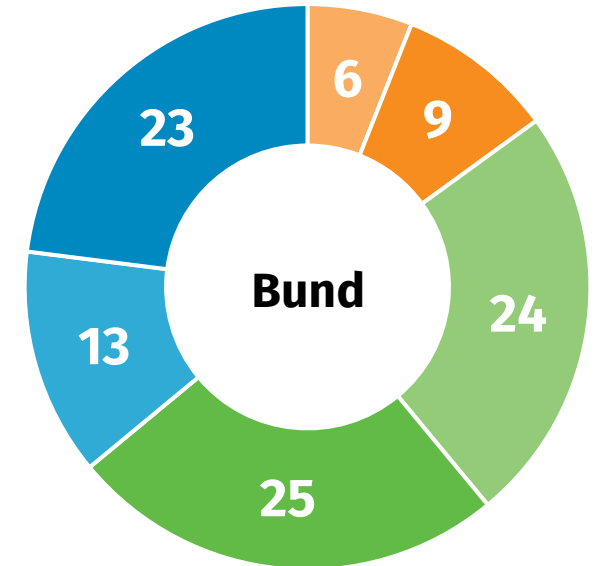
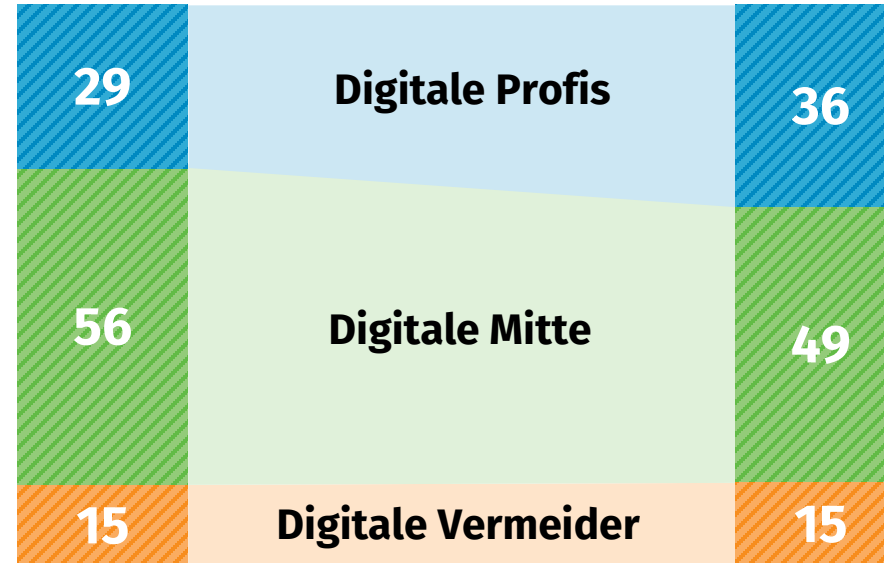
Die Digitale Gesellschaft lässt sich anhand ihrer Verhaltensweisen, Einstellungen und Kompetenzen und typologisieren. Im Ergebnis entstehen sog. „**Personas**“, die stereotypische Nutzungsprofile darstellen.

Die Initiative D21 nimmt diese Typologisierung anhand der nebenstehenden Variablen vor und leitet daraus sechs **Digitale Personas** ab:

- **Genügsame Verdränger*innen**
- **Zufriedene Aussitzer*innen**
- **Ablehnende Mitte**
- **Aufgeschlossene Mitte**
- **Ambivalente Profis**
- **Zuversichtliche Profis**

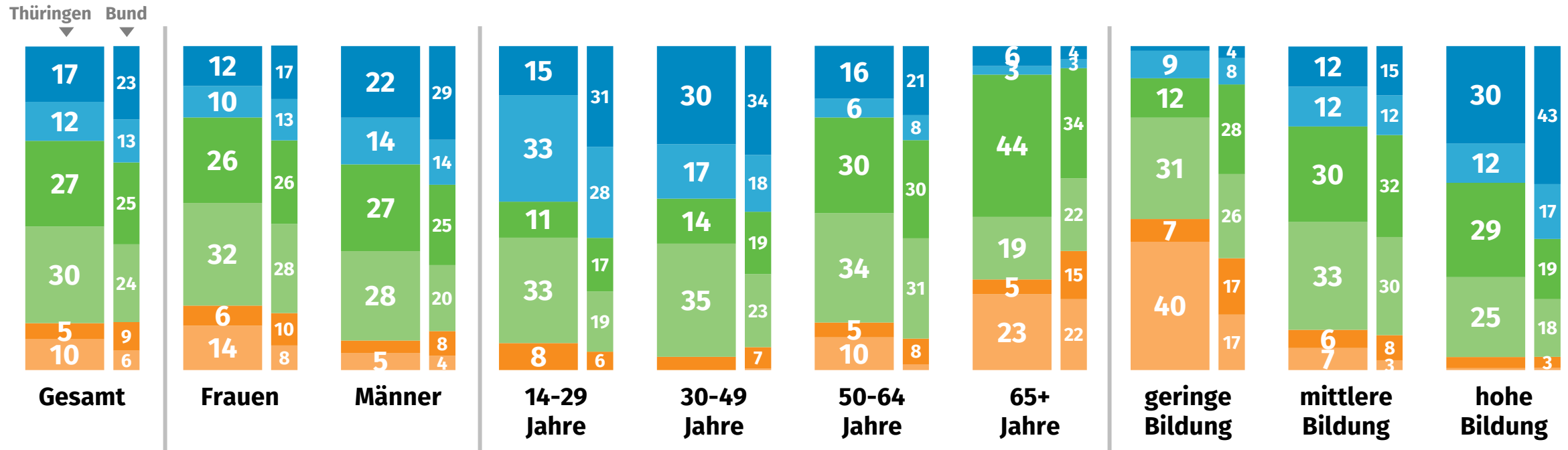


Thüringen verfügt über breite „Digitale Mitte“, weniger „Digitale Profis“ als im Bundesdurchschnitt.



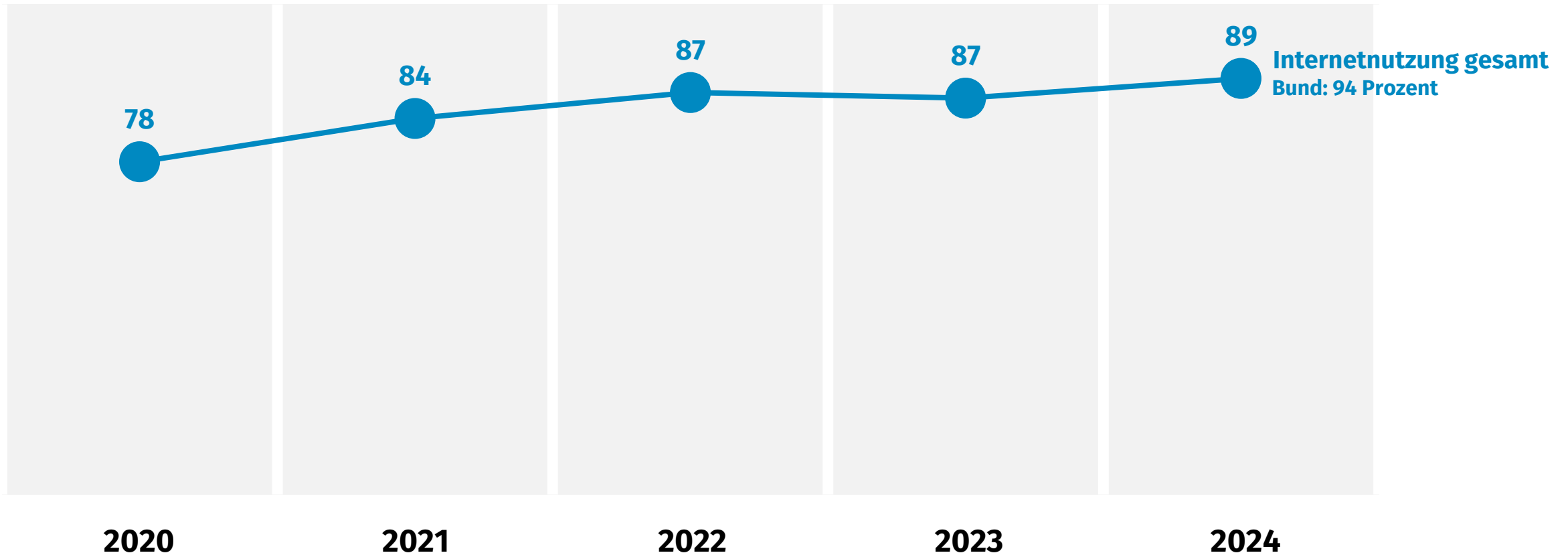
Genügsame Verdränger*innen (Offliner*innen)	Zufriedene Aussitzer*innen	Ablehnende Mitte	Aufgeschlossene Mitte	Ambivalente Profis	Zuversichtliche Profis
„Kann ich nicht, brauch ich nicht.“	„Das Nötigste reicht mir vollkommen aus.“	„Wo soll das noch alles hinführen?“	„Auf Digitalisierung will ich nicht mehr verzichten.“	„Zur Digitalisierung sag ich ‚ja‘.“	„Die Zukunft ist digital und das ist gut so.“

Höher Gebildete sind im Bund häufiger „Digitale Profis“. Thüringens „Ü65“ im Vergleich digitaler.



[illegible]

Internetnutzung ist im Verlauf der letzten fünf Jahre kontinuierlich gestiegen.



Thüringen auf letztem Rang bei genereller Internet-Nutzung, bei mobiler Nutzung im Mittelfeld.



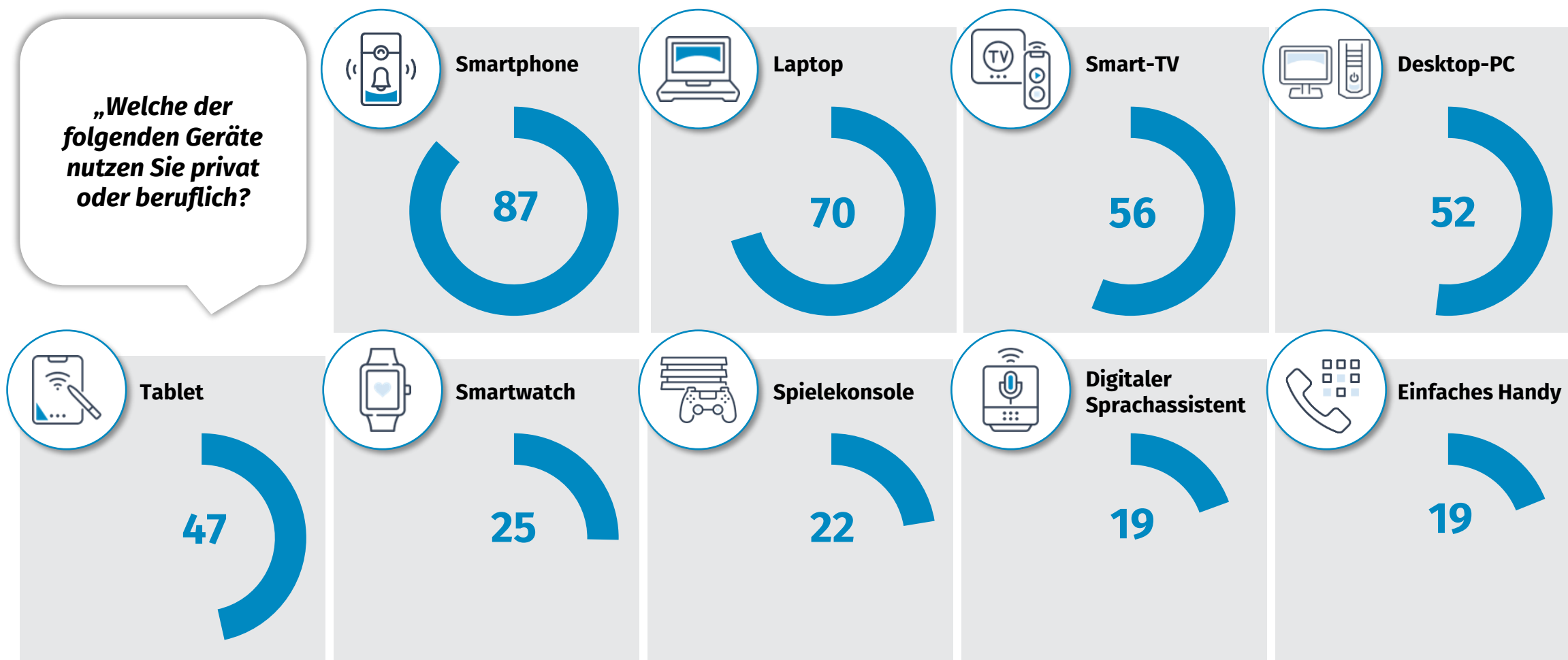
Internet-Nutzung insgesamt

Brandenburg	97%
Rheinland-Pfalz	96%
Berlin	96%
Sachsen	96%
Bremen	96%
Schleswig-Holstein	95%
Hamburg	95%
Niedersachsen	95%
Baden-Württemberg	94%
Bayern	94%
Nordrhein-Westfalen	94%
Sachsen-Anhalt	94%
Mecklenburg-Vorpommern	93%
Hessen	92%
Saarland	92%
Thüringen	89%

nur bei Nutzung des Internets: Anteil mobile Internetnutzung

Mecklenburg-Vorpommern	94%
Bremen	94%
Hamburg	93%
Hessen	93%
Rheinland-Pfalz	93%
Baden-Württemberg	92%
Thüringen	92%
Nordrhein-Westfalen	92%
Schleswig-Holstein	91%
Sachsen	91%
Berlin	90%
Niedersachsen	90%
Sachsen-Anhalt	89%
Bayern	89%
Saarland	89%
Brandenburg	83%

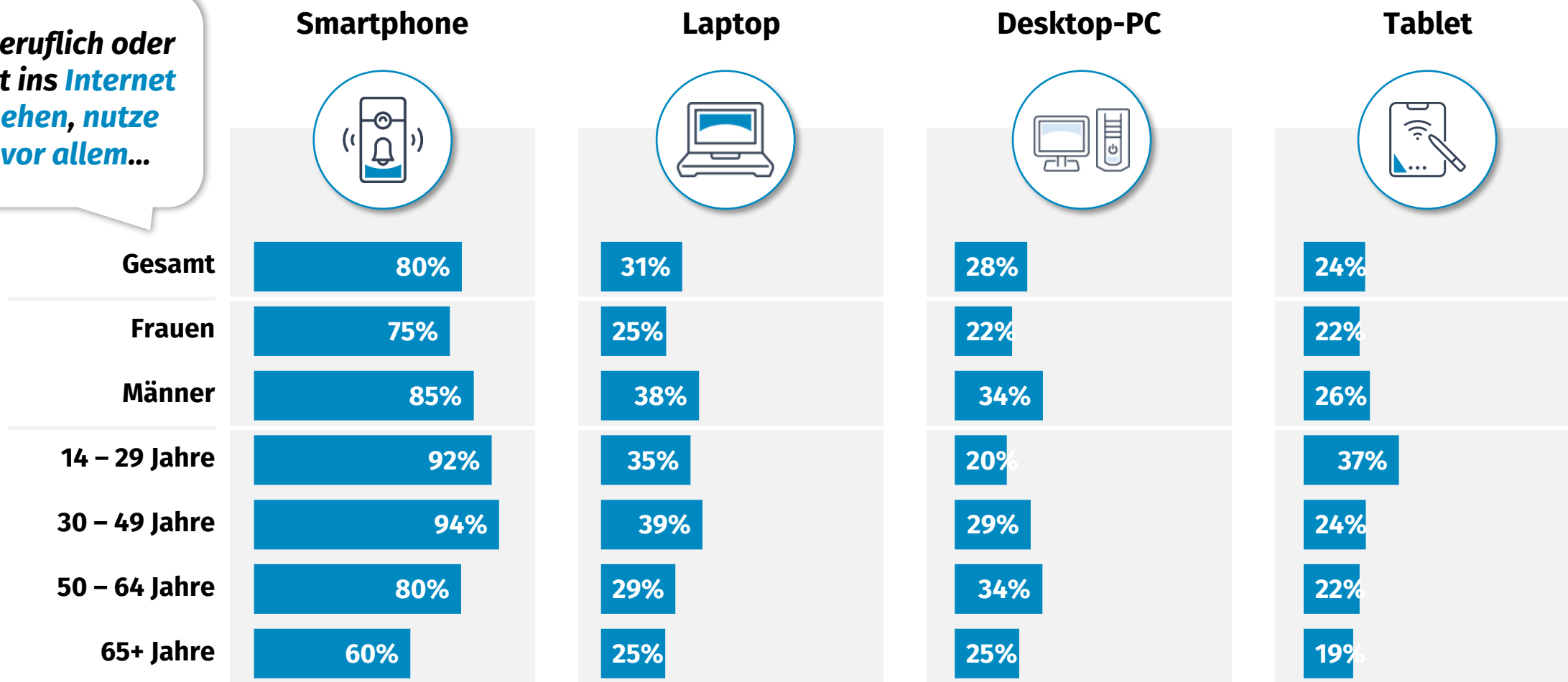
Fast 9 von 10 Thüringerinnen und Thüringern haben ein Smartphone, 70 Prozent besitzen Laptop.



Das Smartphone ist das zentrale Gerät zur Nutzung des Internets. Jüngere nutzen vor allem Tablets.



Um beruflich oder privat ins Internet zu gehen, nutze ich vor allem...

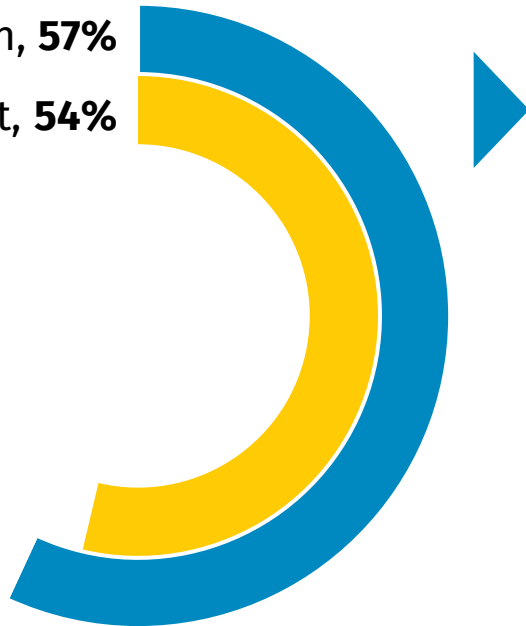
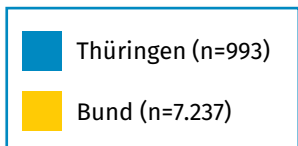


Ausgrenzungserfahrungen kennt mehr als jeder Zweite sowohl in Thüringen als auch im Bund



Dinge im Alltag sind mir schon einmal schwer gefallen, weil ich mich im Digitalen gar nicht oder zu wenig auskannte.

Thüringen, **57%**
Bund gesamt, **54%**



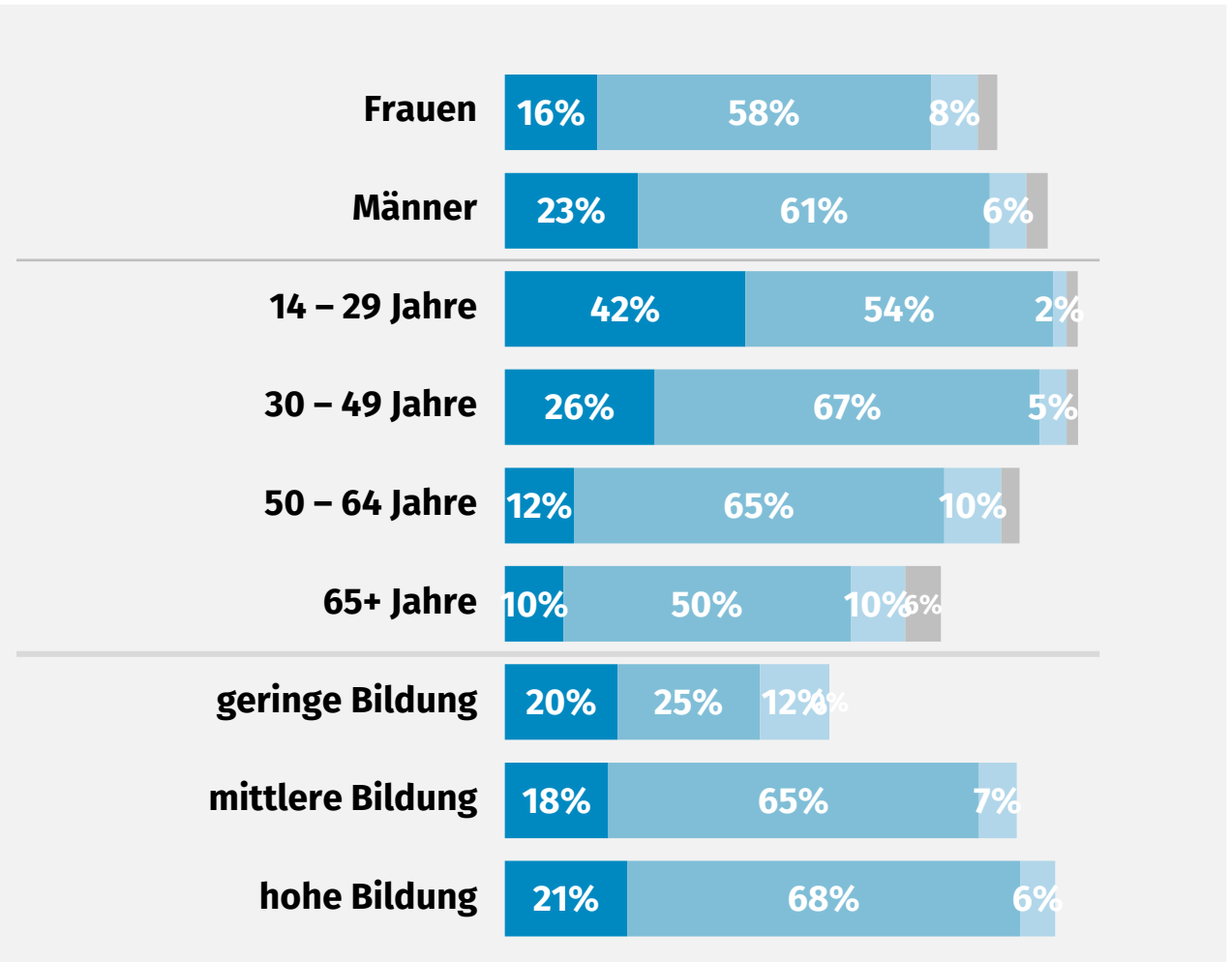
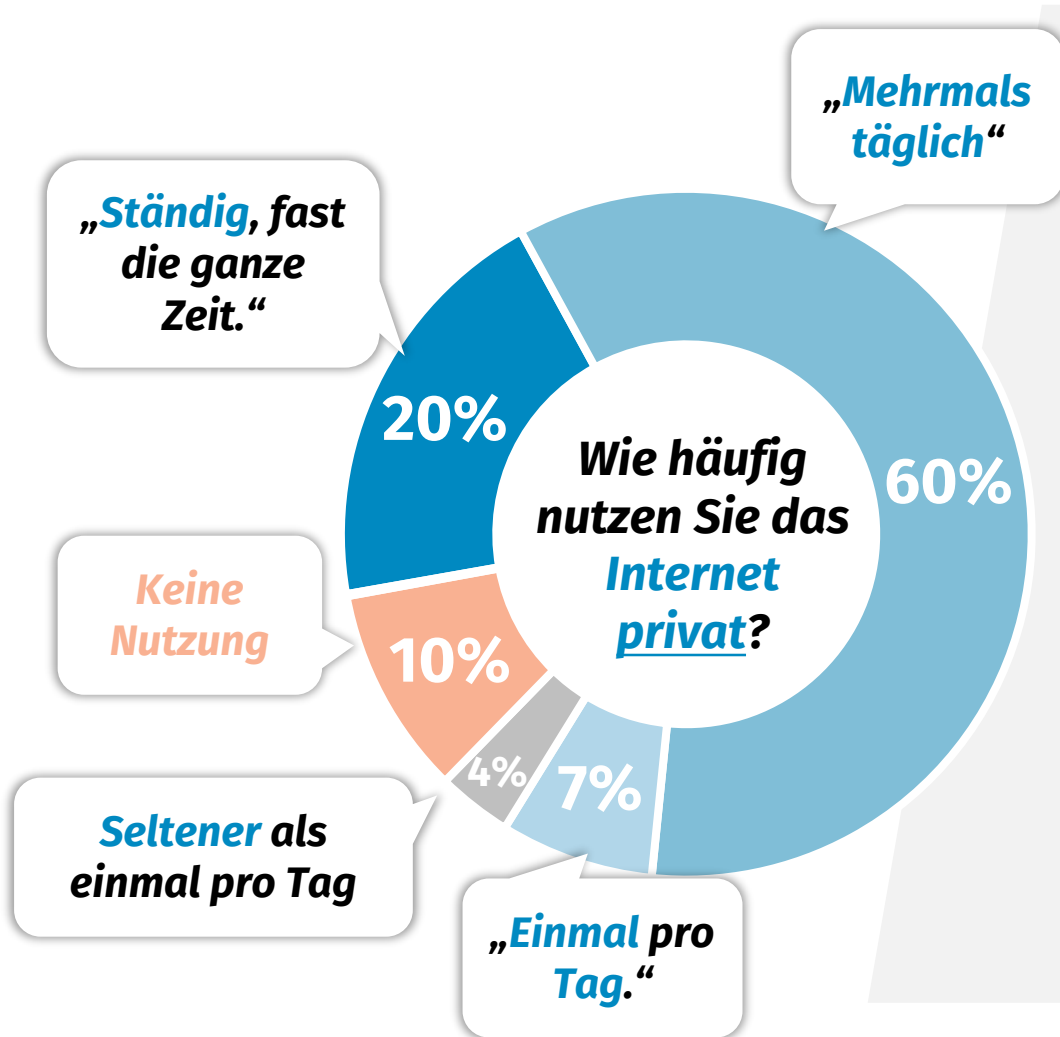
Bereiche erlebte Ausgrenzungserfahrungen

		Bund
Öffentliche Verwaltung und kommunale Bürgerdienste	25%	22%
Abschluss von Verträgen, z. B. Versicherungen, Käufe, Abos	18%	16%
Banken	15%	17%
Gesundheit und Pflege	11%	11%
Mobilität	9%	7%
Einkaufen und Bezahlen	7%	9%
Berufliches Umfeld	7%	6%
Bildung und Medien	6%	6%
Soziale Kontakte	5%	5%
Freizeit	4%	6%

Nutzung digitaler Services



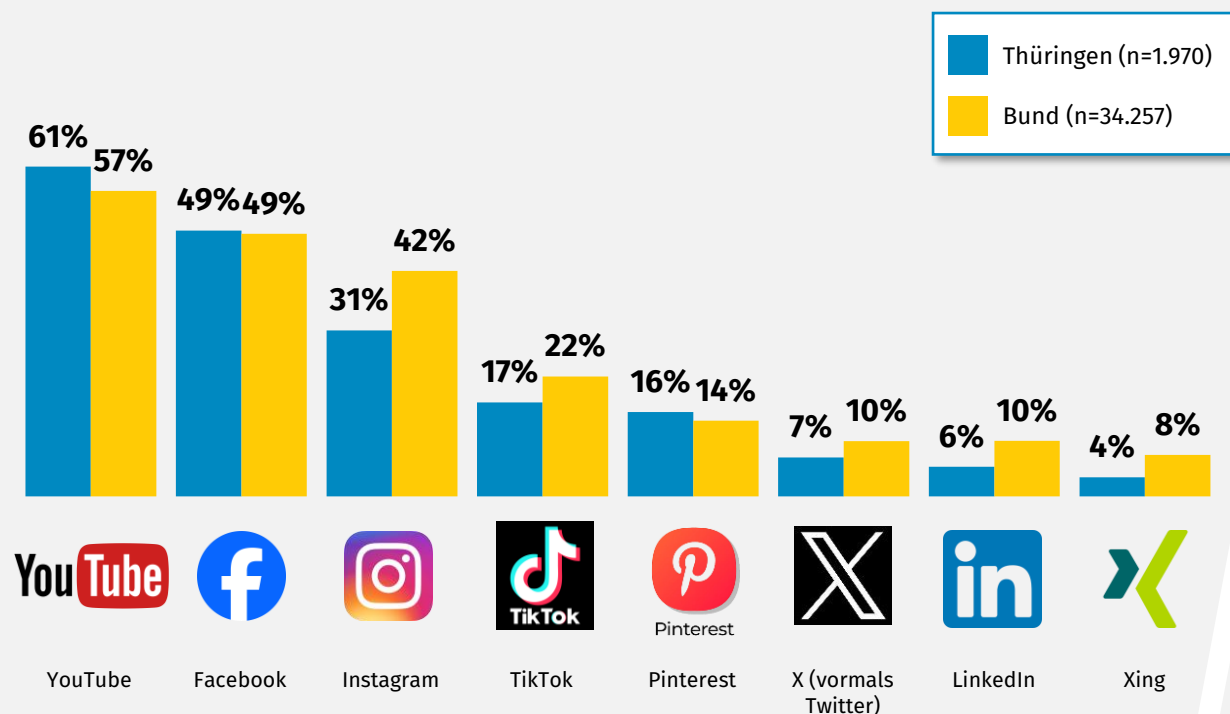
Die überwiegende Mehrheit der Thüringer ist täglich online; Jüngere oft „ständig, fast die ganze Zeit“.



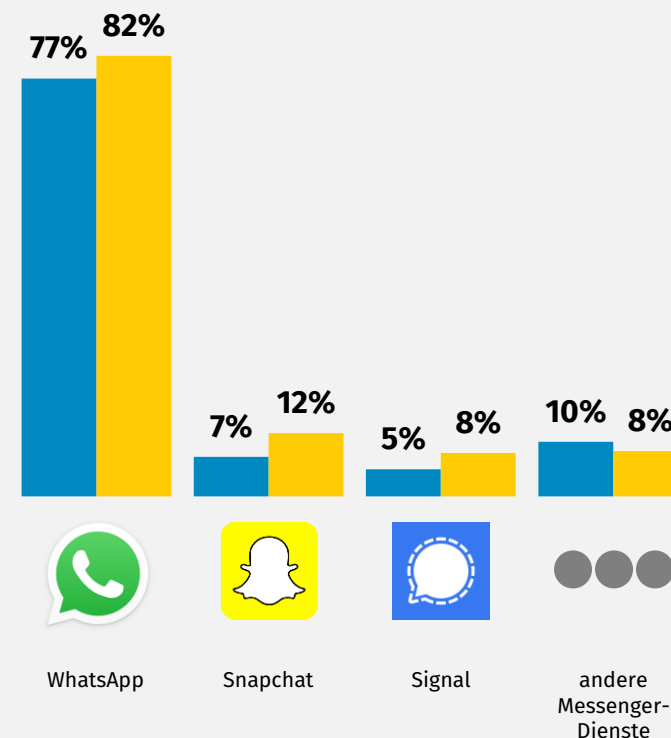
Thüringer vor allem auf YouTube aktiv, seltener auf Instagram. WhatsApp dominiert bei Messengern.



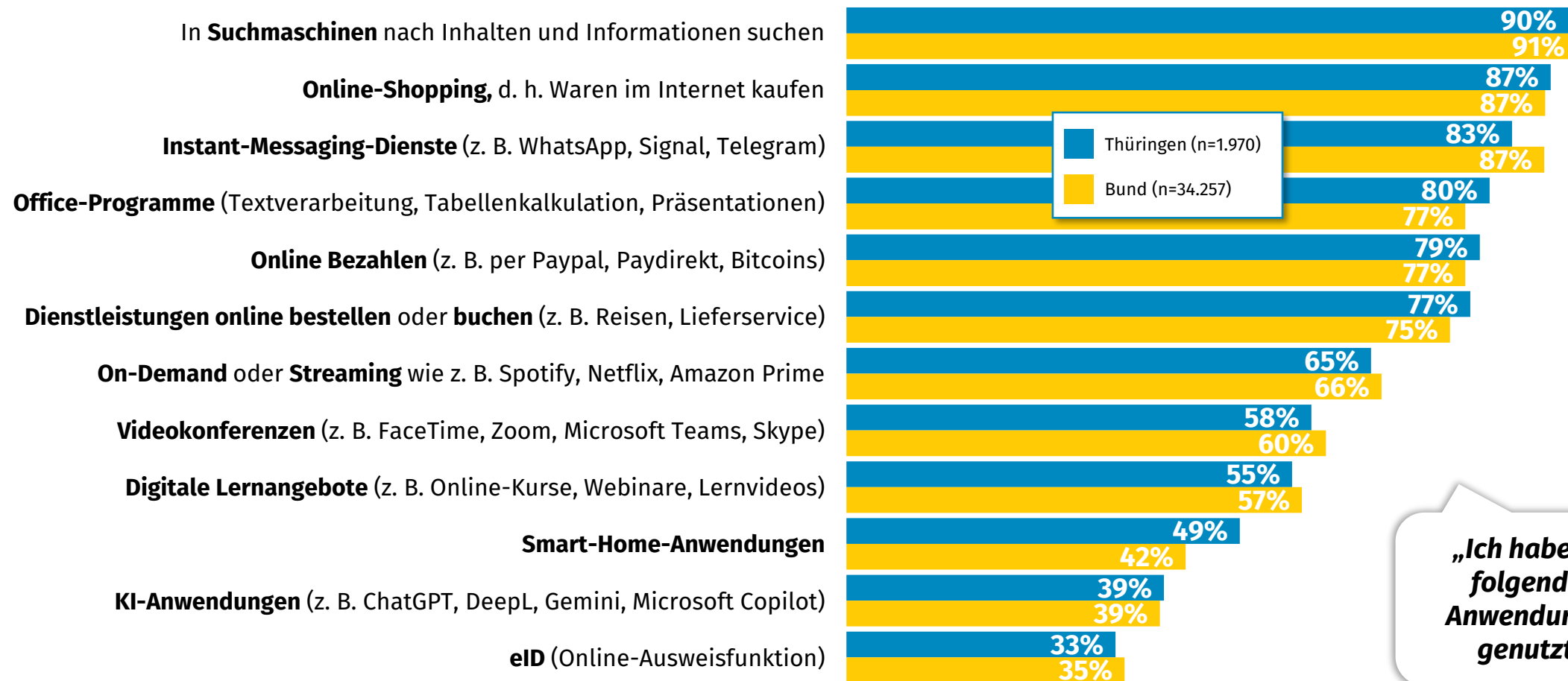
Soziale Netzwerke



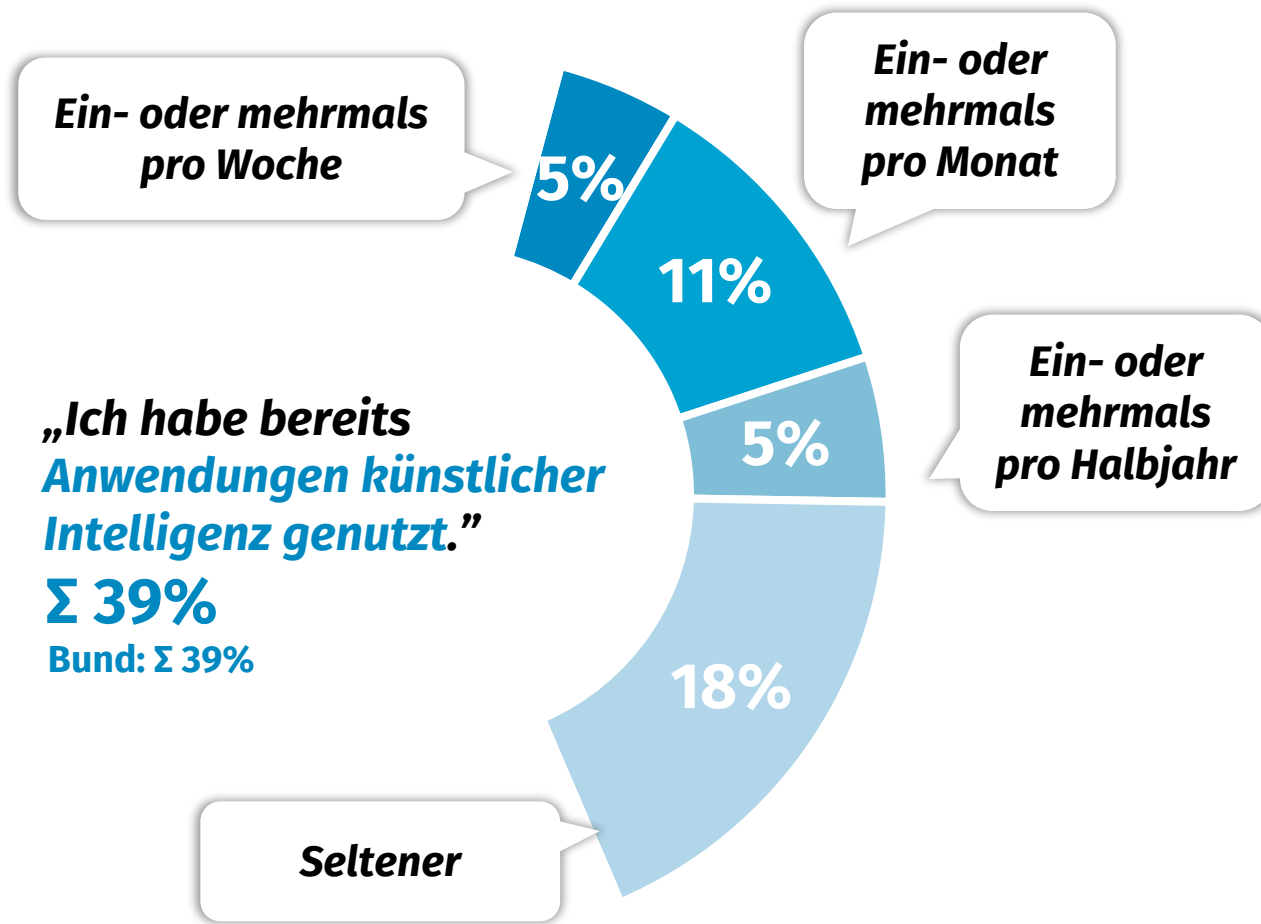
Messenger-Dienste



Suchmaschinen sind Top-Anwendung im Netz – in Thüringen tendenziell mehr Smart-Home-Nutzung

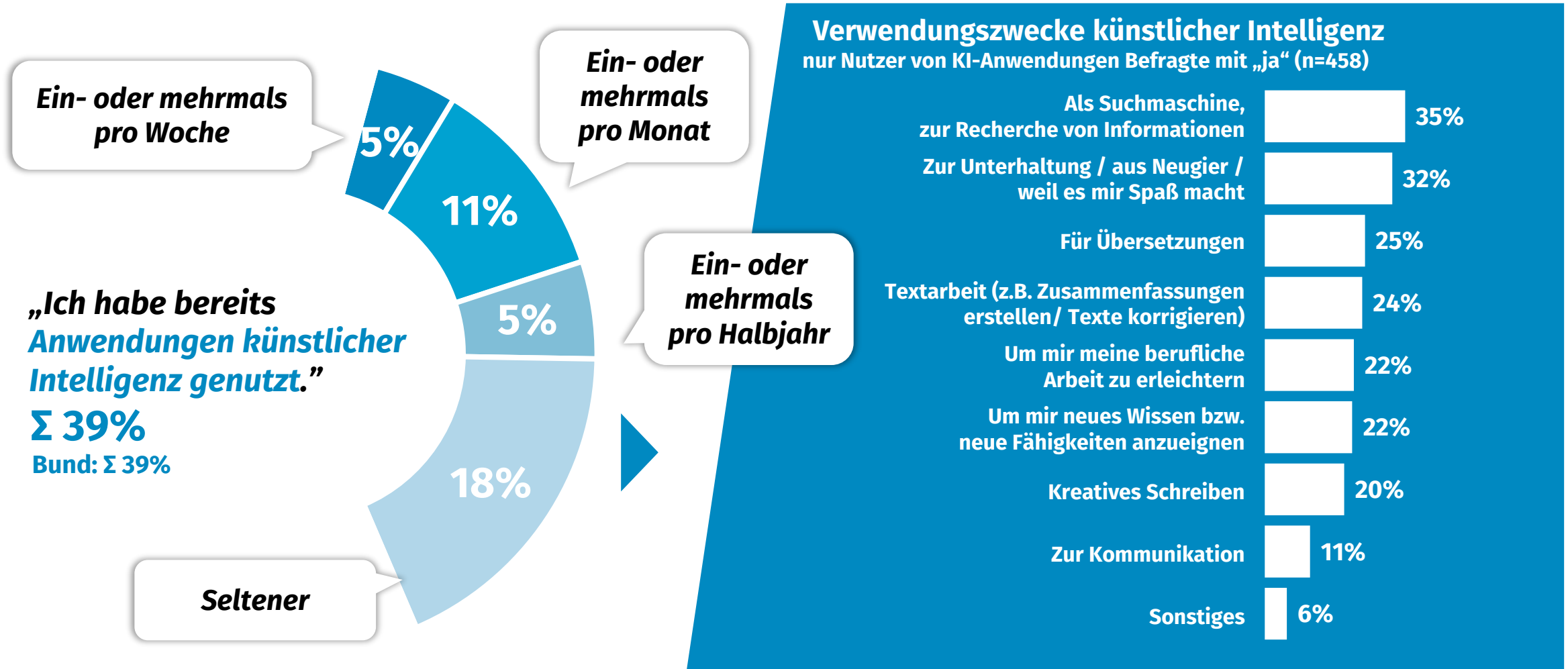


Erfahrung mit KI-Anwendungen bei 39 Prozent. Vor allem Jüngere und Männer mit Nutzung.

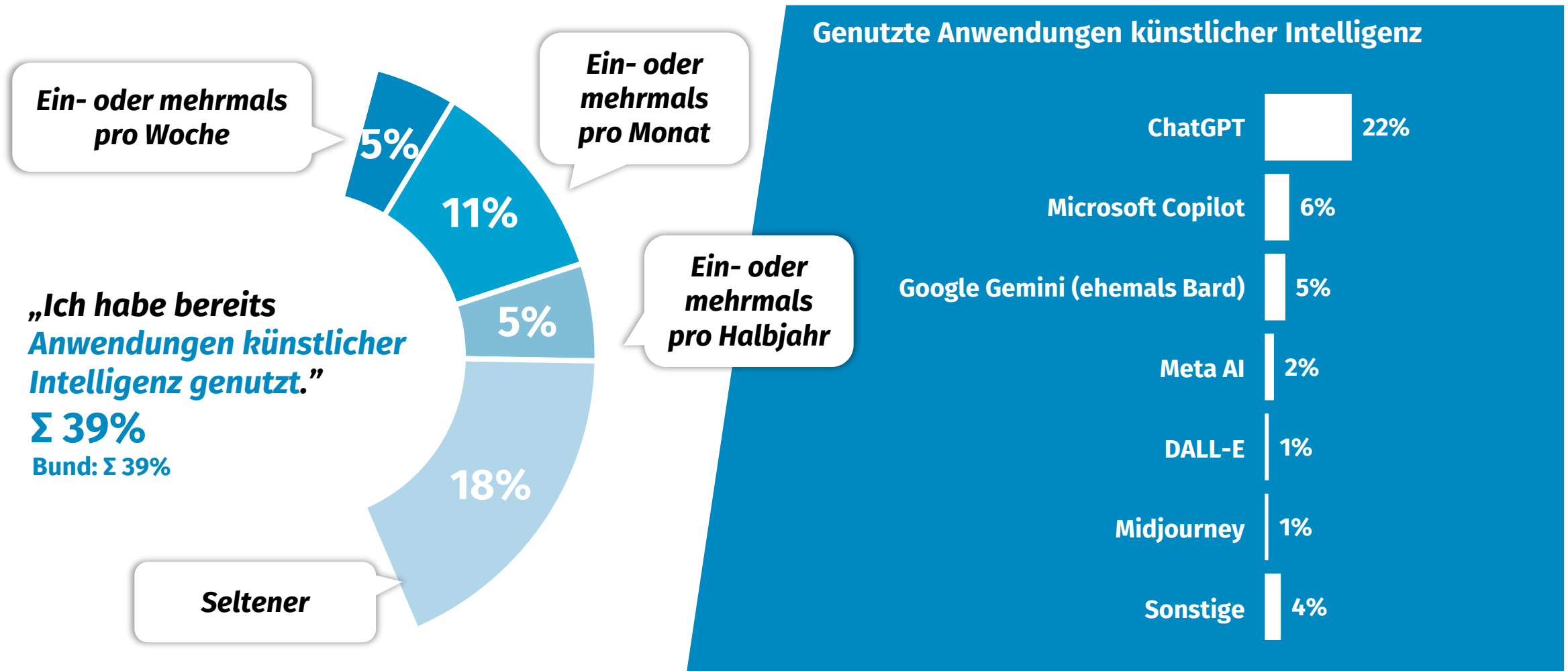


				Σ	
Frauen	7%	15%		29%	
Männer	16%	21%		49%	
14 – 29 Jahre	9%	24%	12%	14%	59%
30 – 49 Jahre	8%	16%		24%	54%
50 – 64 Jahre	9%	19%			32%
65+ Jahre		14%			22%
<20.000 Einwohner	11%	21%			37%
20.000-100.000 Einwohner	11%	7%	18%		40%
>100.000 Einwohner	14%	17%			41%

KI vor allem genutzt, um Informationen zu recherchieren und zum Zeitvertreib.



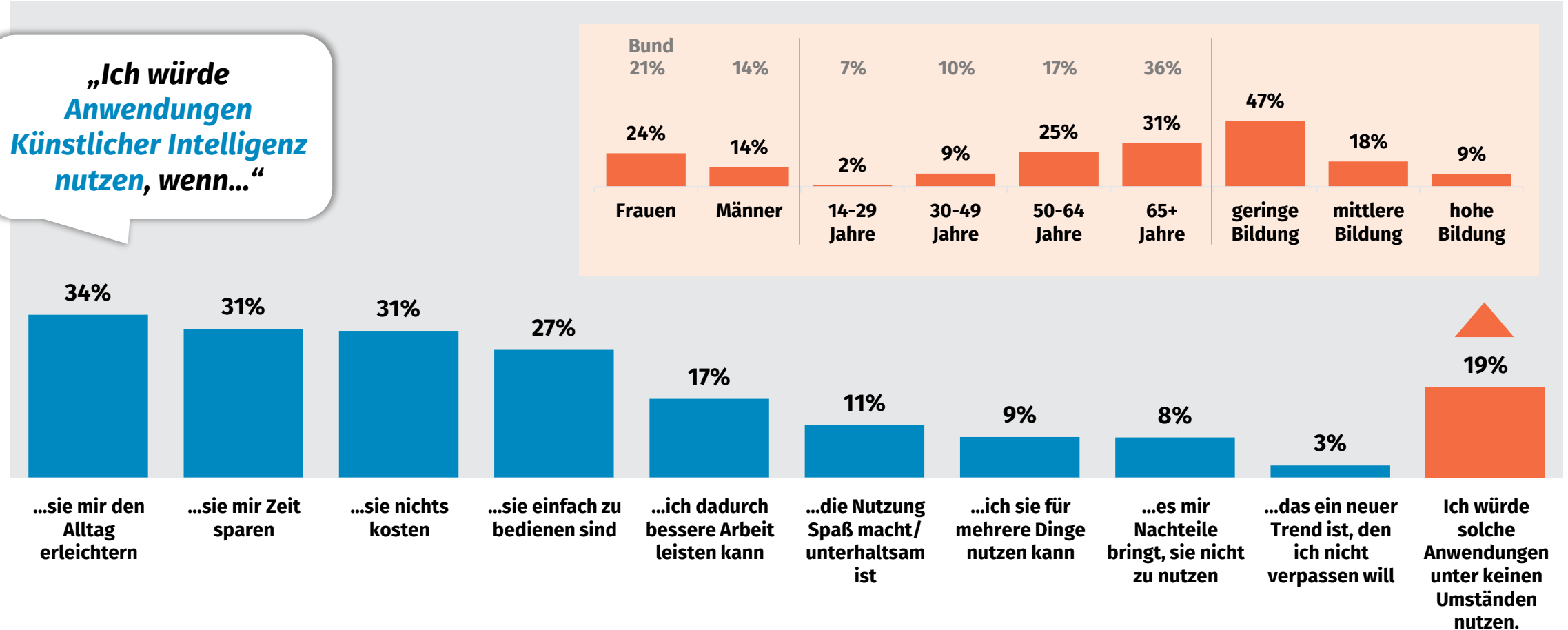
ChatGPT ist das am stärksten genutzte KI-Tool, gefolgt von Microsoft Copilot und Google Gemini.



KI als Helfer im Alltag interessant. Ablehnung von KI-Tools steigt im Alter sowie bei niedriger Bildung.



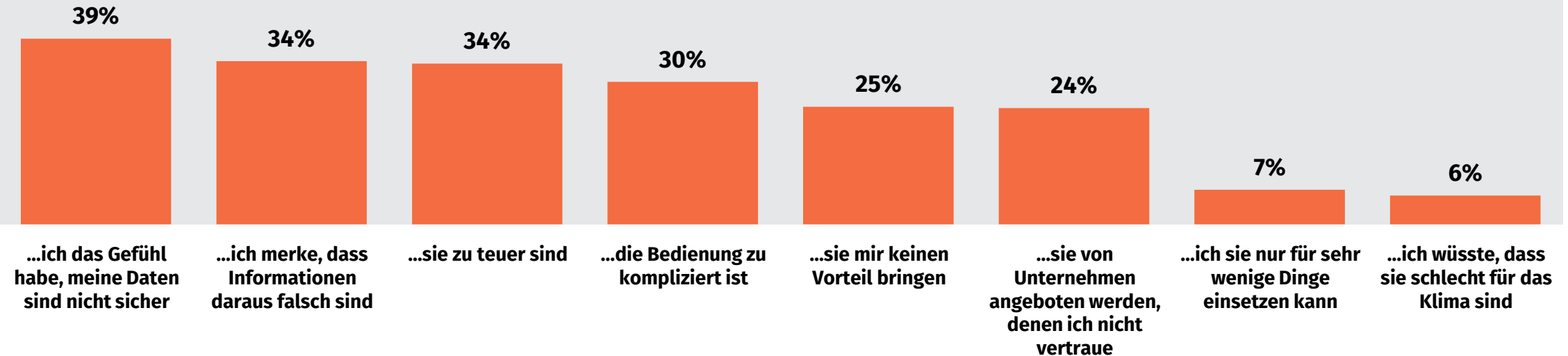
„Ich würde
Anwendungen
Künstlicher Intelligenz
nutzen, wenn...“



Bedenken um Datensicherheit und fehlerhafte Informationen hemmen die Nutzung von KI.



**„Ich würde
Anwendungen
Künstlicher Intelligenz
nicht nutzen, wenn...“**

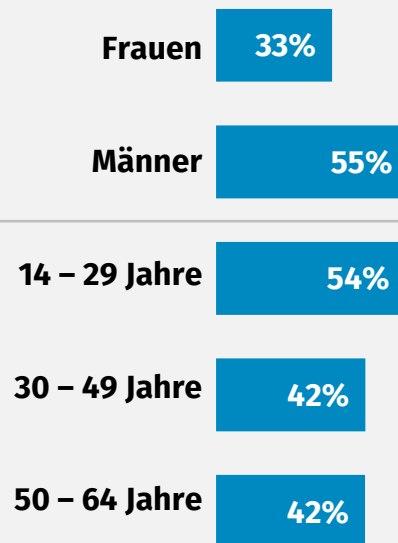
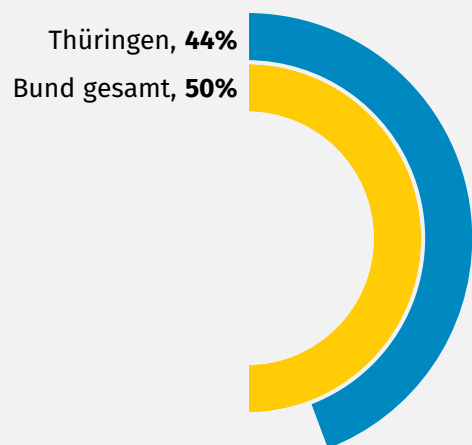


Chancen künstlicher Intelligenz höher bewertet als Risiken – Jüngere mit größter Angst vor Jobverlust.



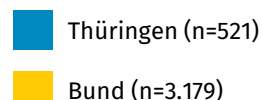
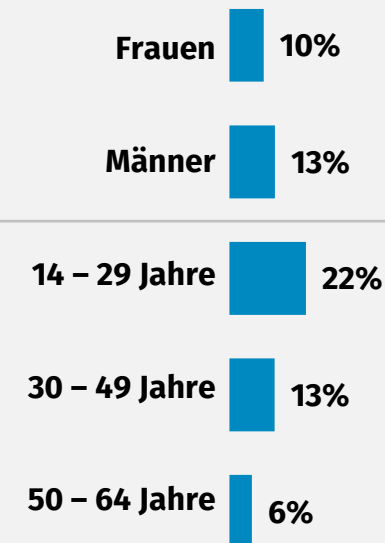
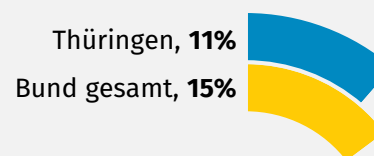
„Ich **freue mich**, wenn mir in meinem Job **einfache monotone Tätigkeiten** durch **Künstliche Intelligenz** **abgenommen werden**.“

nach Geschlecht/ Alter



„Ich habe **Sorge**, dass **man mich** in meinem Job wegen dem Einsatz von **Künstlicher Intelligenz** **bald nicht mehr braucht**.“

nach Geschlecht/ Alter



Internet-Nutzung gestiegen, aber noch ausbaufähig.

Die Internetnutzung in Thüringen hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen, bleibt insgesamt aber noch hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. **Im Vergleich aller Bundesländer ist die Nutzung des Internets nirgends so gering, wie in Thüringen.**

Um ins Internet zu gehen, benutzen Thüringerinnen und Thüringer vornehmlich das Smartphone. Bezüglich genutzter Apps und Dienste

stehen YouTube bei sozialen Netzwerken und WhatsApp bei Messengerdiensten am höchsten im Kurs.

Bei den **genutzten Anwendungen** im Internet sind die Thüringer aktiver bei Smart-Home-Anwendungen als der Bundesdurchschnitt und nutzen Messenger-Dienste tendenziell etwas seltener.

Anwendungen künstlicher Intelligenz haben 39 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer

bereits genutzt. Vor allem Jüngere und Männer sind aktiv in der Nutzung von KI. Dabei dominiert die Nutzung von ChatGPT. Die Motivation zur Nutzung begründet sich vor allem mit einer Erleichterung des Alltags, zum Recherchieren und Zeitvertreib. Nutzungshürden fußen zumeist auf Datenschutzbedenken oder Zweifeln an der Korrektheit präsentierter Informationen. Eine Ablehnung von KI-Diensten besteht bei niedrigeren Bildungsniveaus.

Digitale Kompetenzen



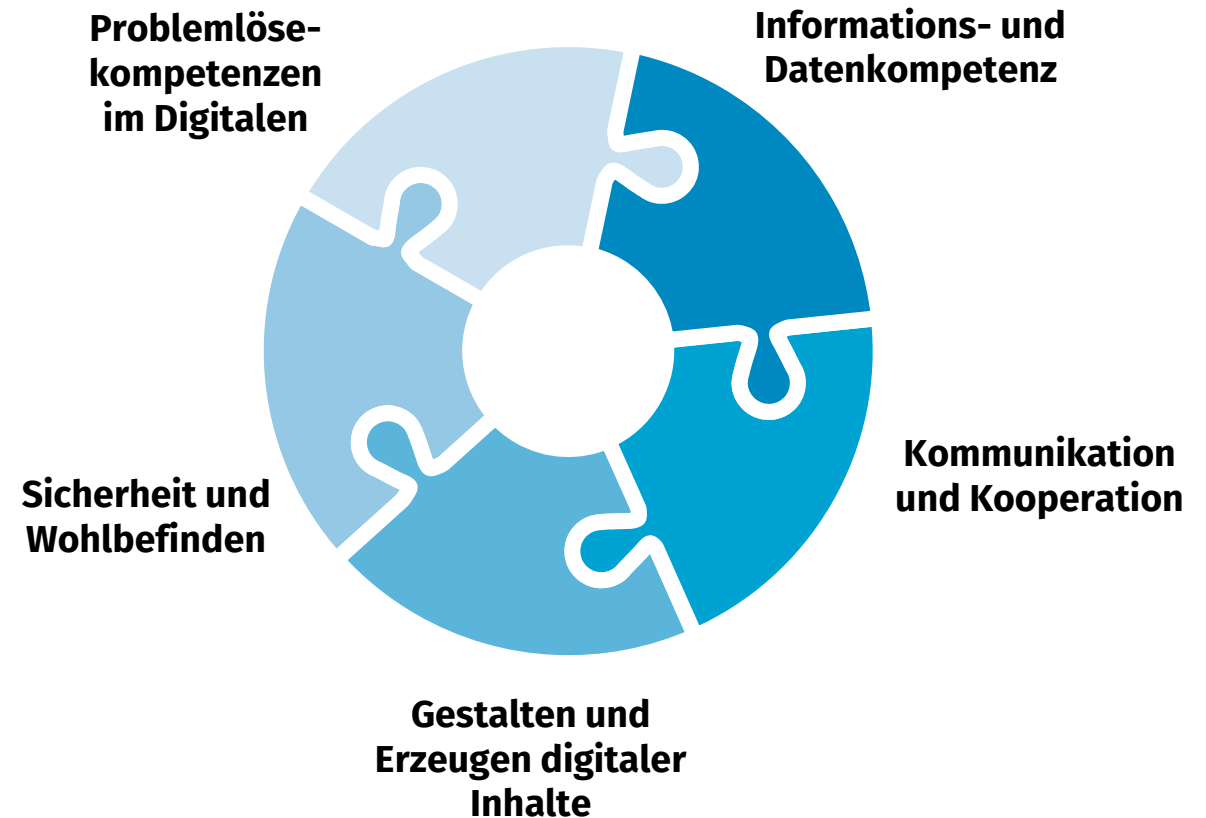
Digitale Kompetenzen als Gradmesser zur Fähigkeit digitaler Teilhabe.



Digitale Kompetenzen umfassen die **Fähigkeiten**, **Kenntnisse** und **Erfahrungen**, die Menschen benötigen, um sich **sicher**, **effektiv** und **verantwortungsvoll** in der **digitalen Welt zu bewegen**. Sie gehören zu den **fundamentalen Fähigkeiten**, die sowohl im privaten als auch im beruflichen Alltag **vorausgesetzt** und angesichts der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft immer wichtiger werden.

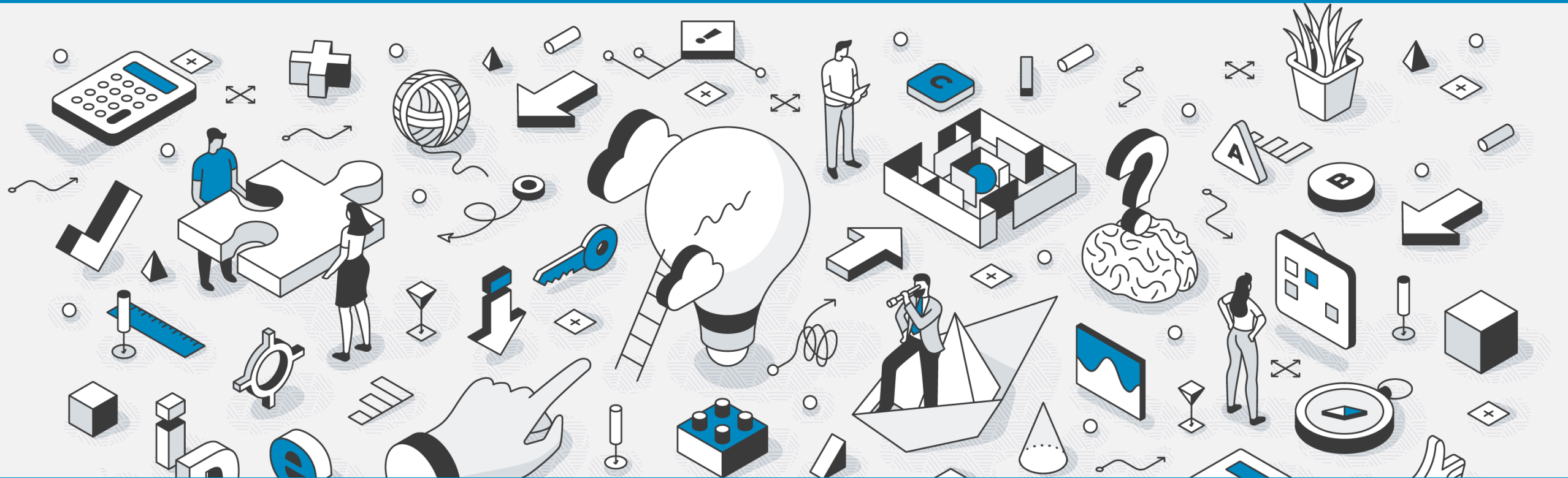
Für die Erfassung digitaler Kompetenzen im Rahmen des D21-Digital-Index wurde auf das **DigComp-Framework** der Europäischen Kommission zurückgegriffen. Dieses Rahmenwerk definiert notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten, um im digitalen Wandel bestehen zu können.

DigComp-Referenzrahmen digitaler Kompetenzen

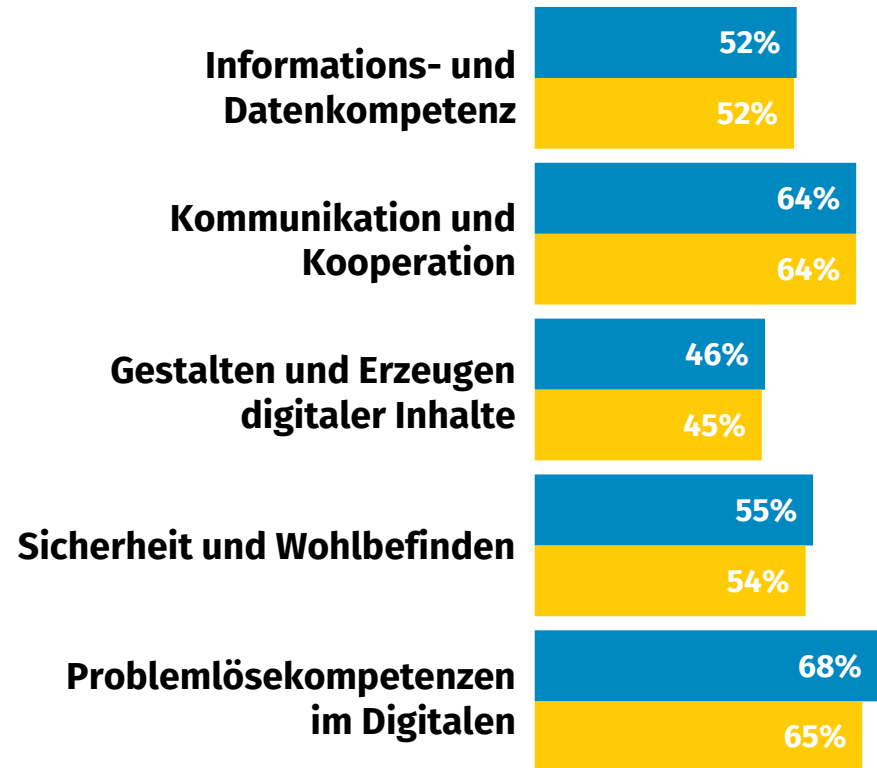


Digitale Kompetenzen

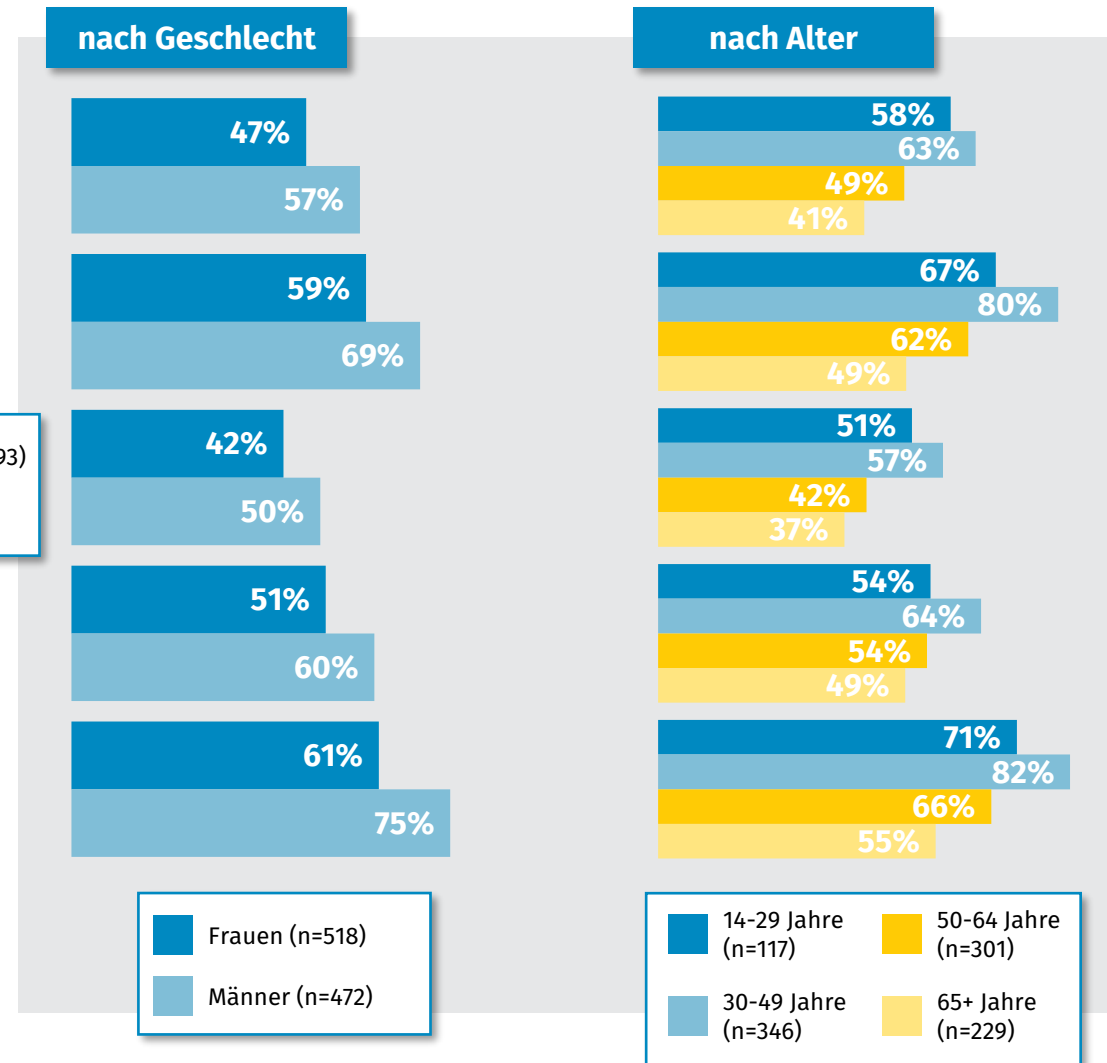
Digitale Kompetenzfelder im Überblick



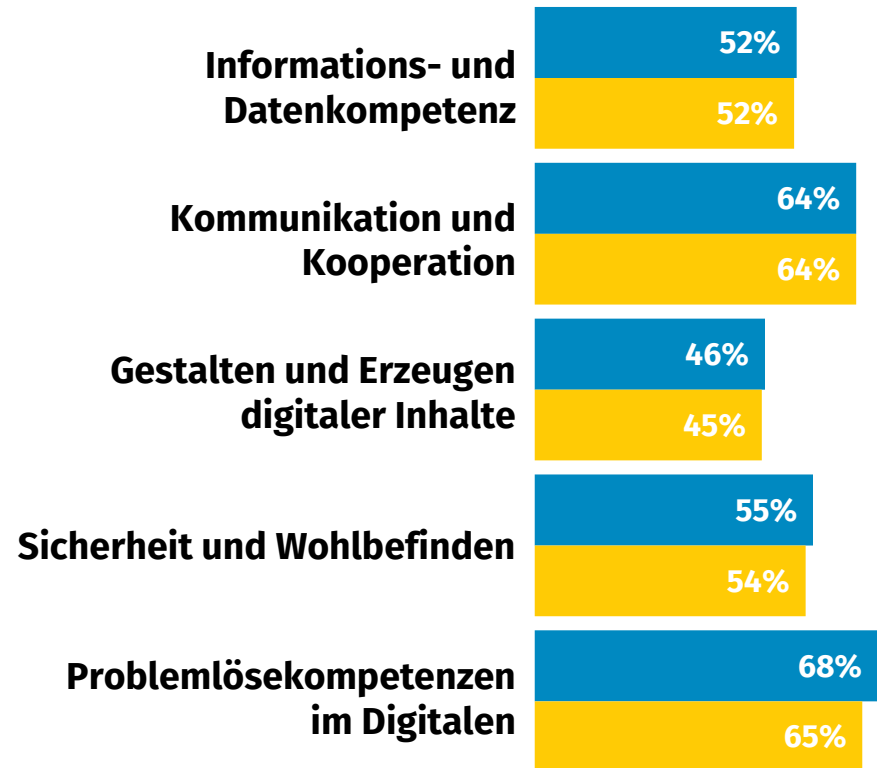
Thüringen mit leichten Vorteilen bei digitalen Kompetenzen gegenüber dem Bund.



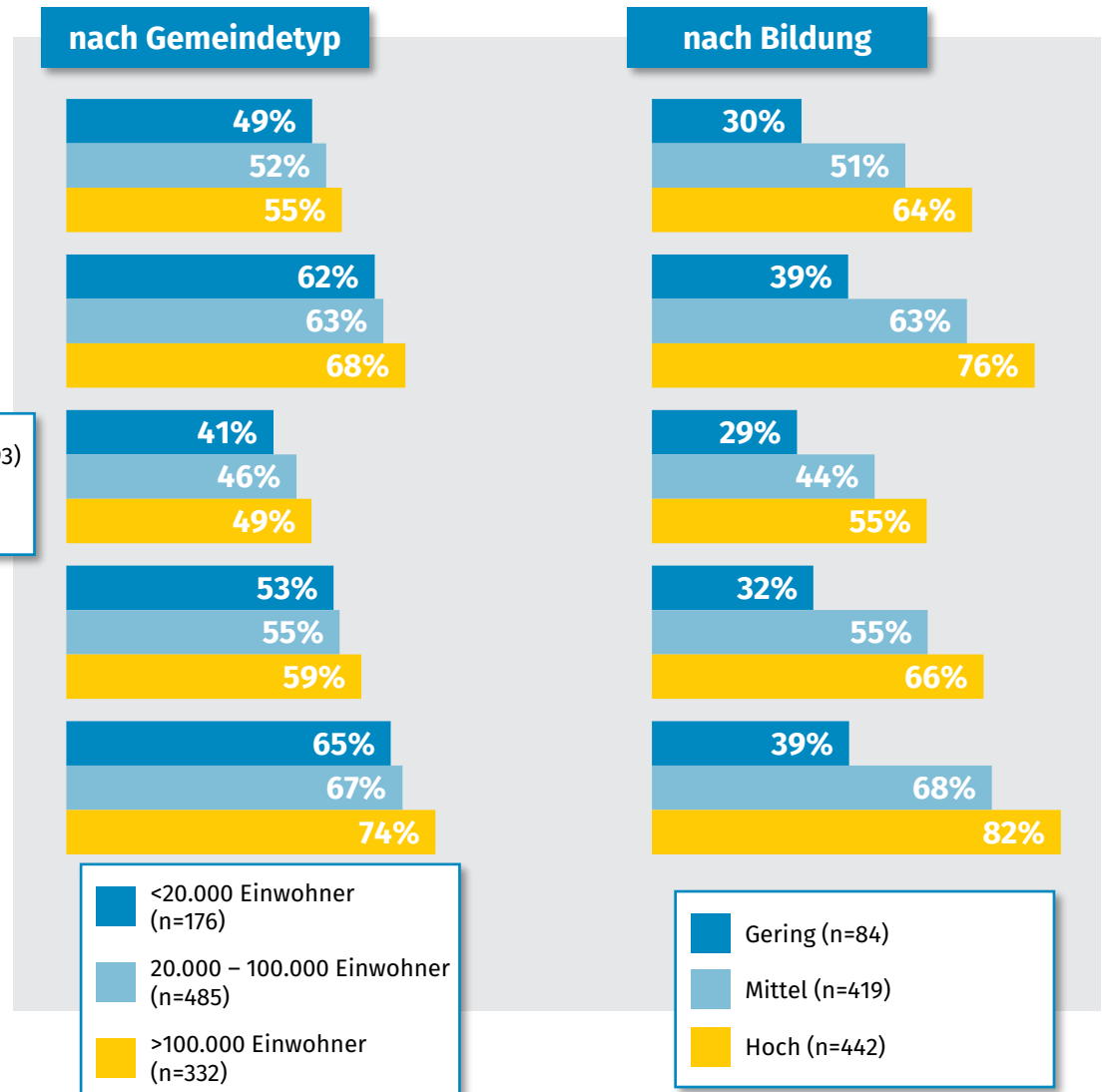
Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.



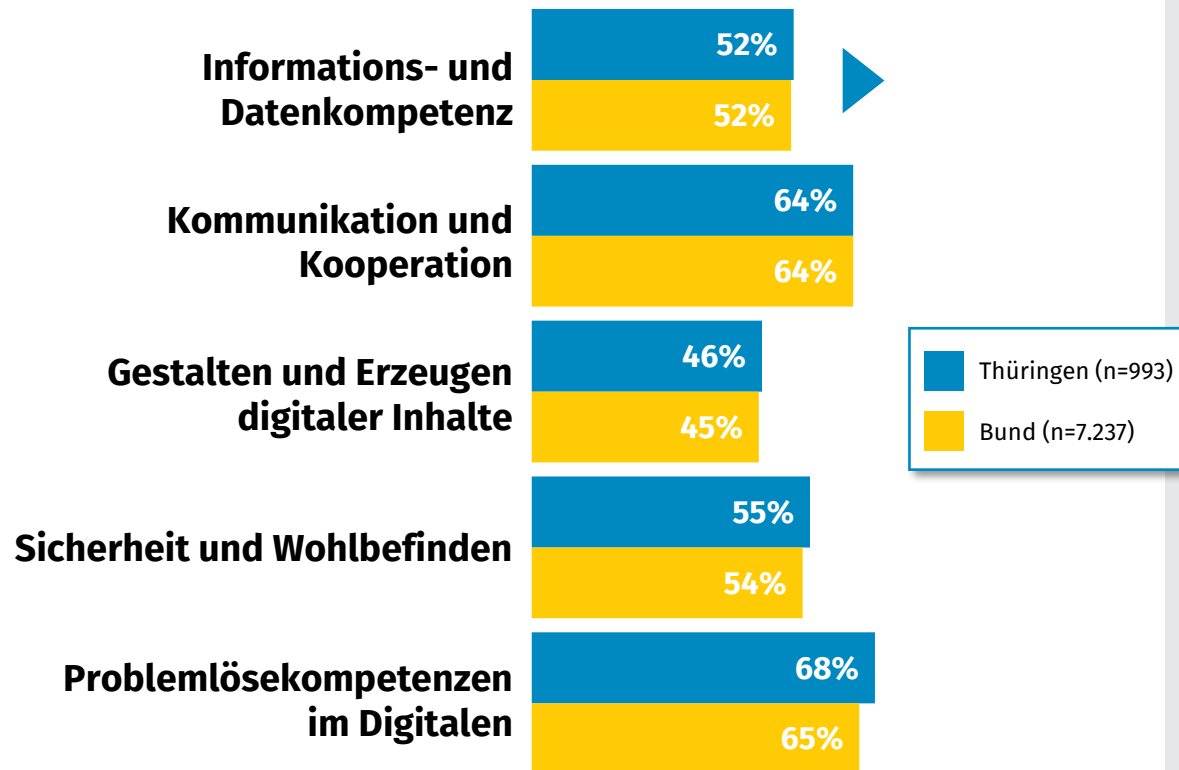
Höhere Bildung führt in allen Kompetenzfeldern auch zu mehr digitalen Fähigkeiten.



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

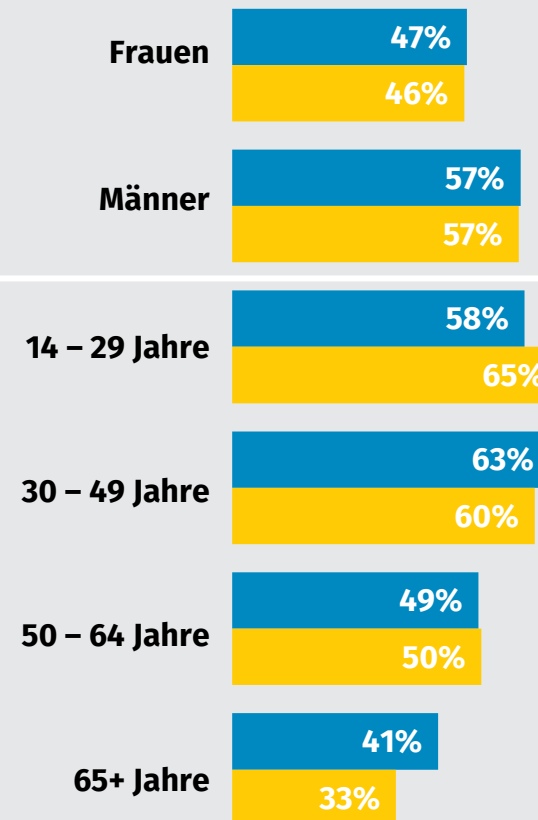


Bei Informations- und Datenkompetenzen sind die Jüngsten in schwächer, Ü65 stärker als der Bund.

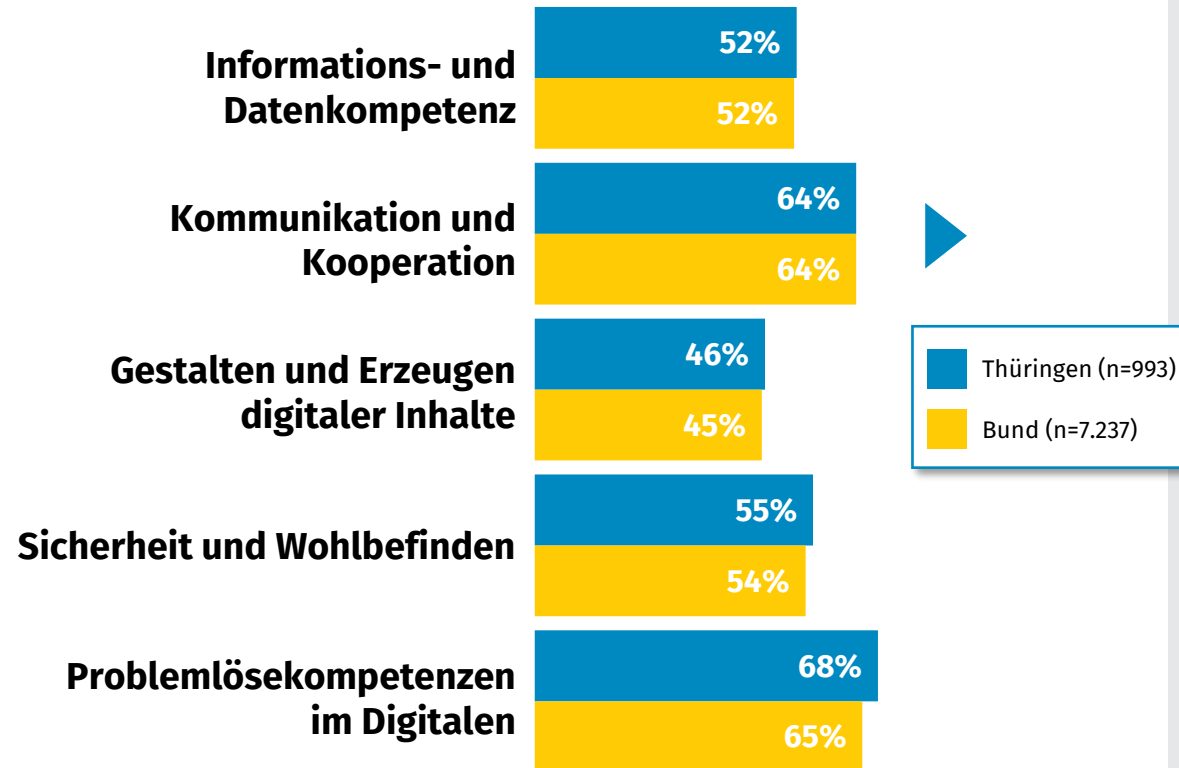


Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

Informations- und Datenkompetenz

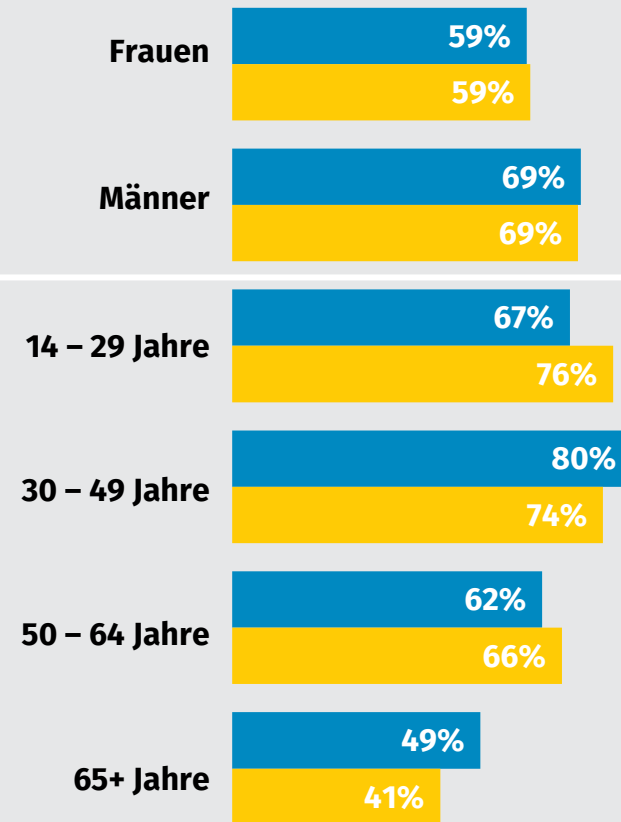


Thüringer zwischen 30 und 49 Jahren kommunizieren und kooperieren digital am besten.



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

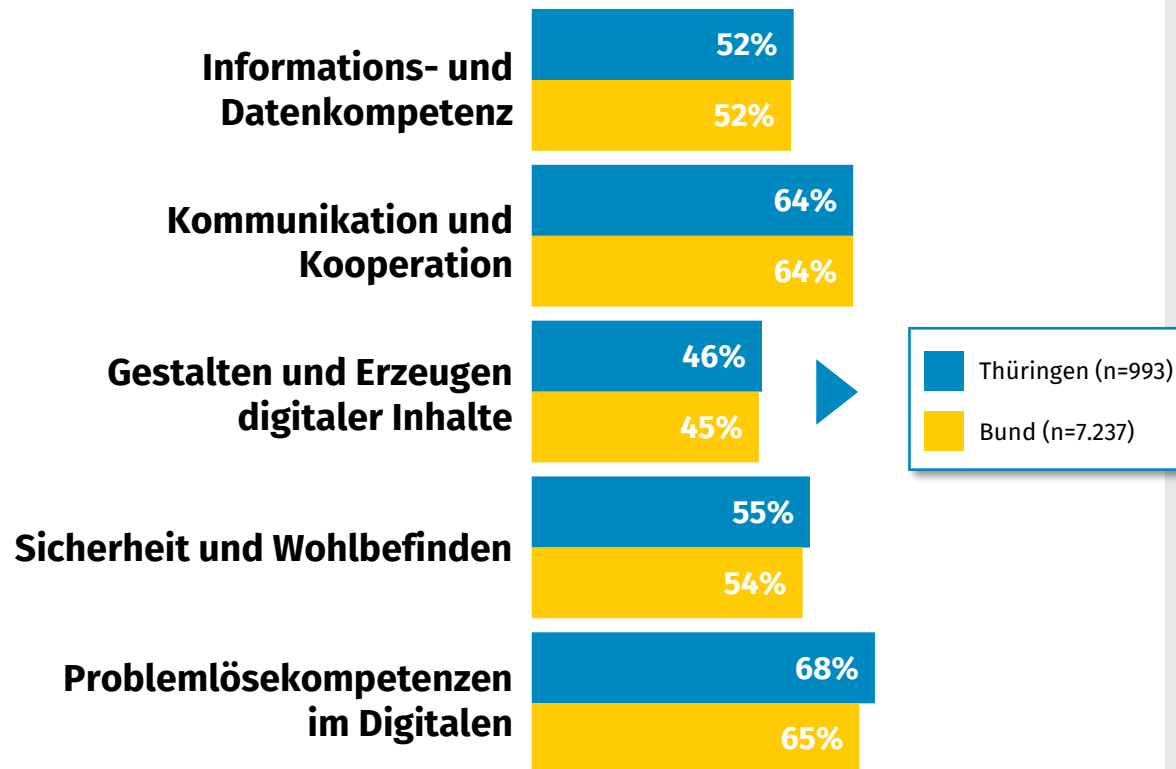
Kommunikation und Kooperation



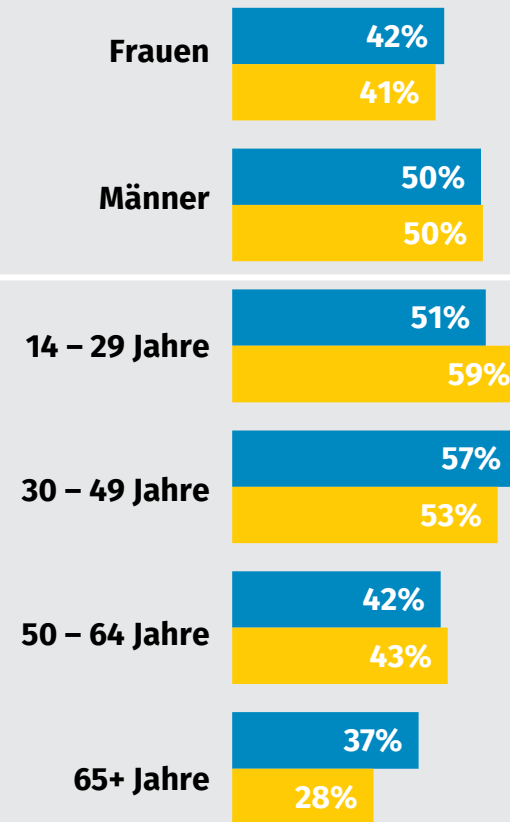
Vergleichsweise hohe Kompetenzen im Erstellen digitaler Inhalte bei ältester Altersgruppe.



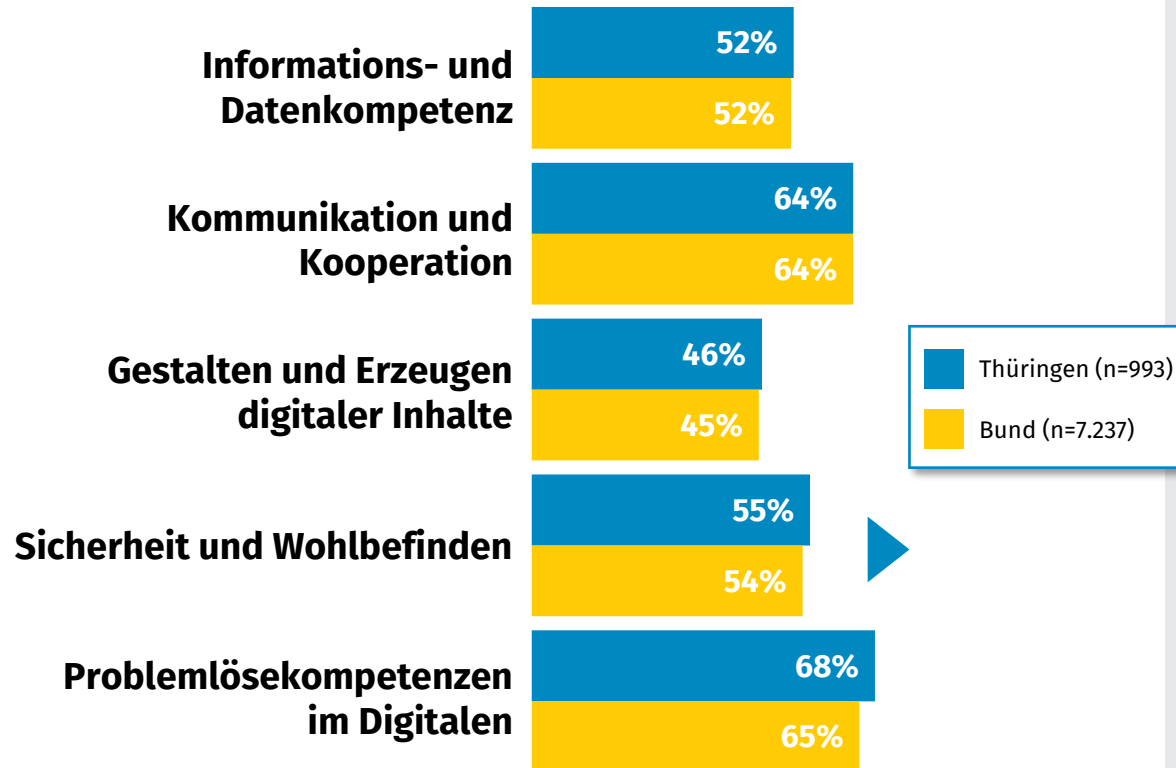
Gestalten und Erzeugen digitaler Inhalte



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

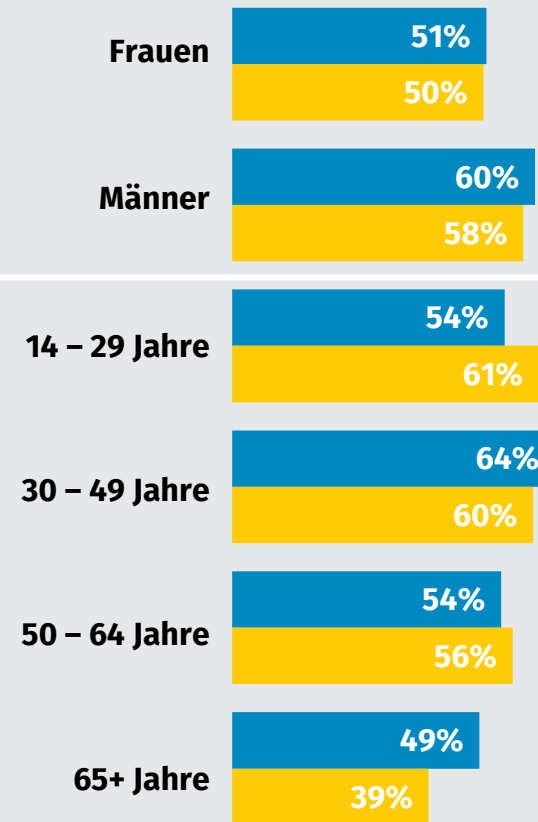


Thüringer ab 65 Jahren bewegen sich sicherer im Digitalen als der Bundesdurchschnitt.

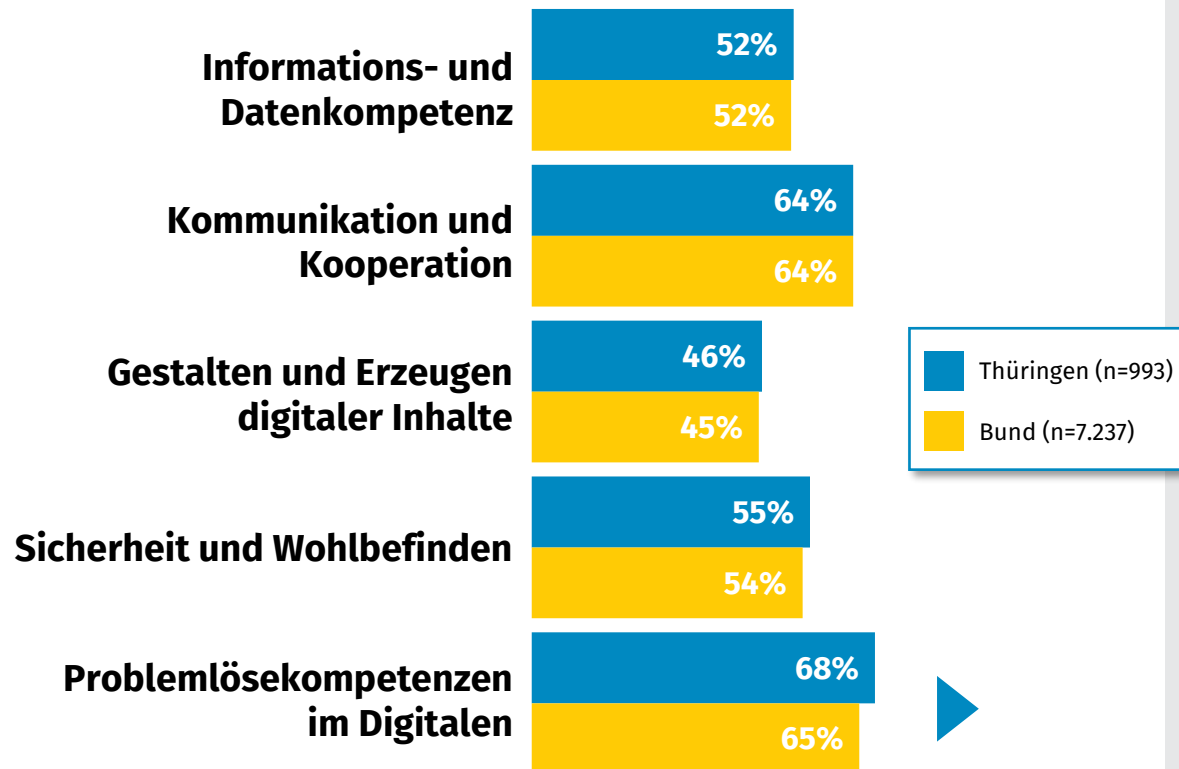


Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

Sicherheit und Wohlbefinden

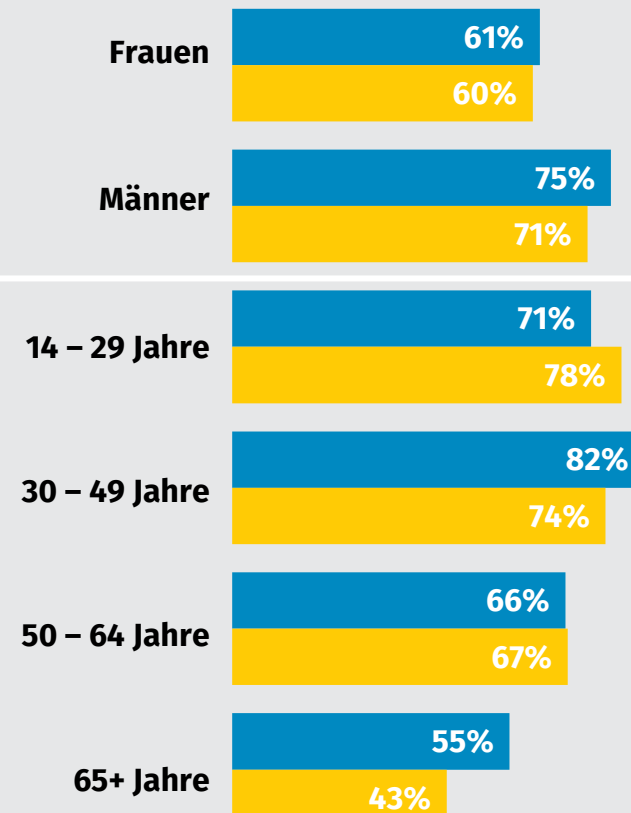


Problemlösekompetenzen in Thüringen besser vorhanden, als im übrigen Land.



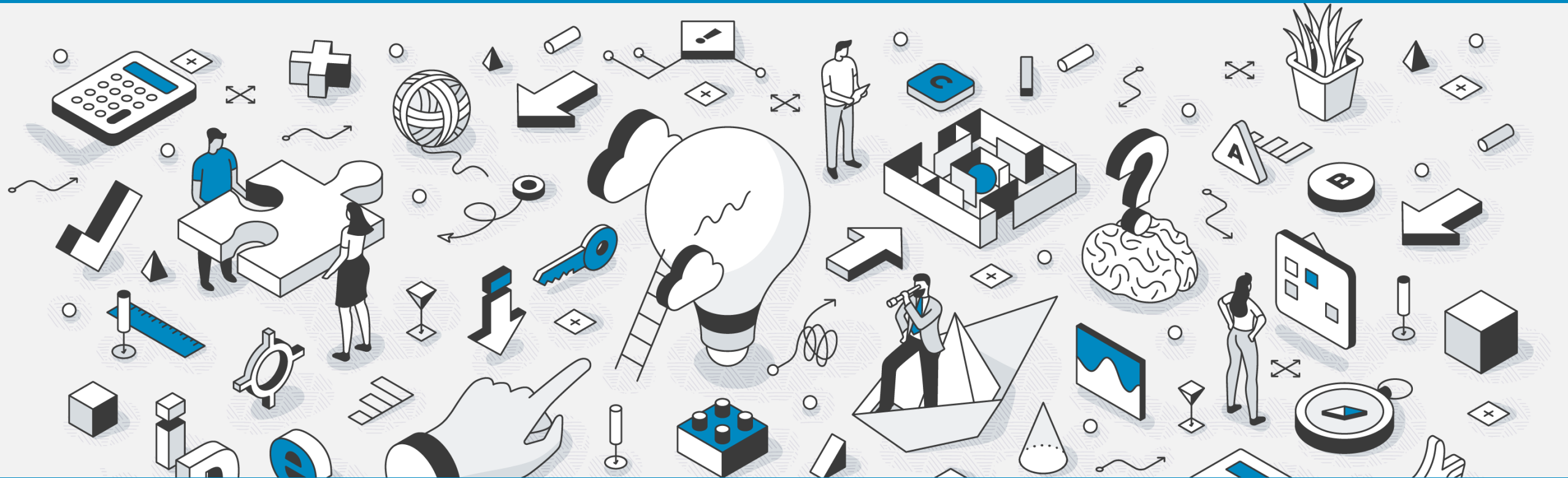
Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

Problemlösekompetenzen im Digitalen

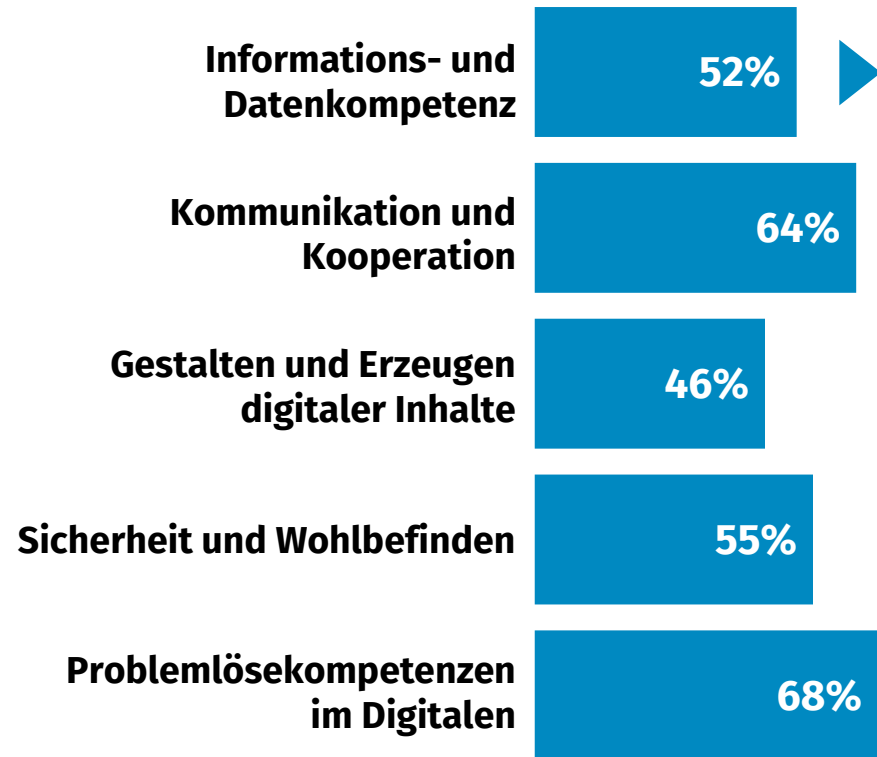


Digitale Kompetenzen

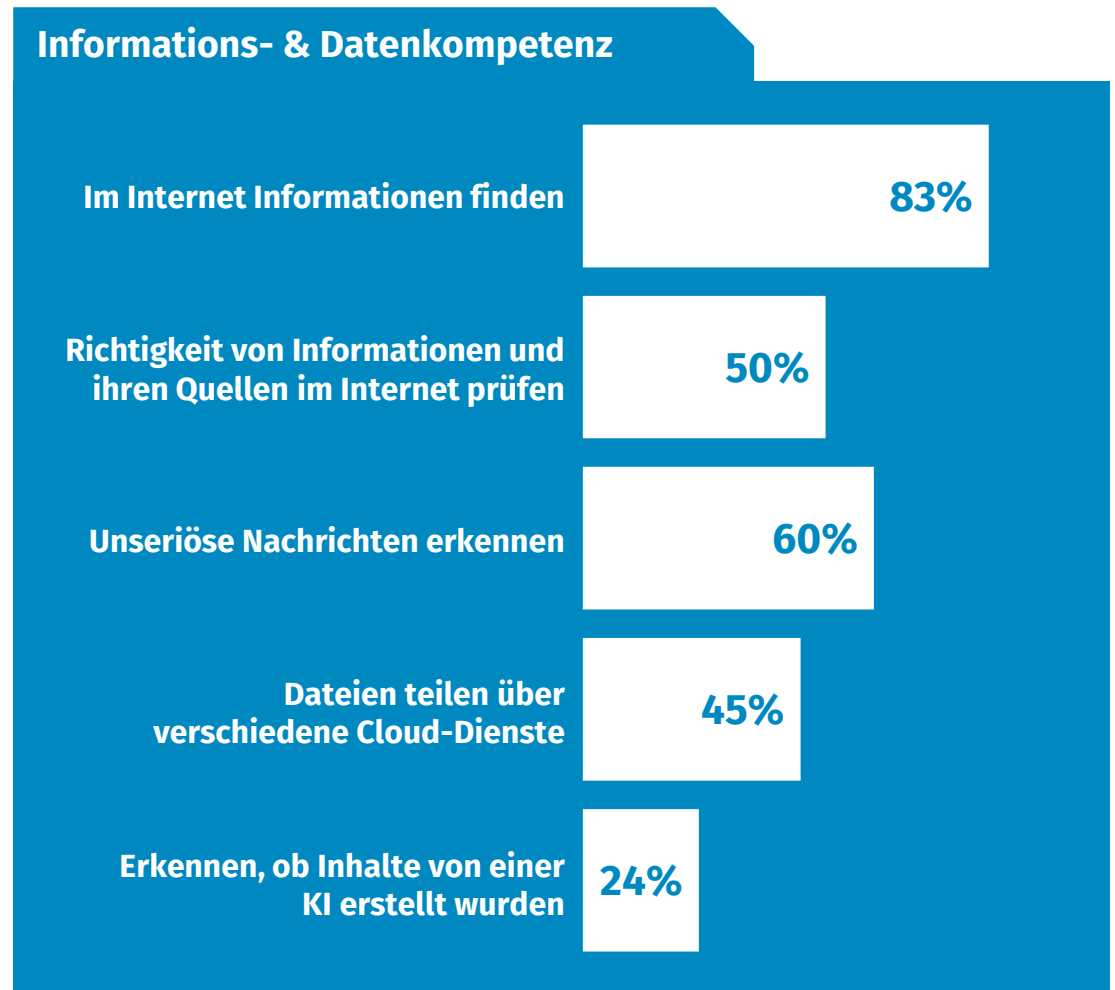
Detailbetrachtung digitaler Kompetenzfelder



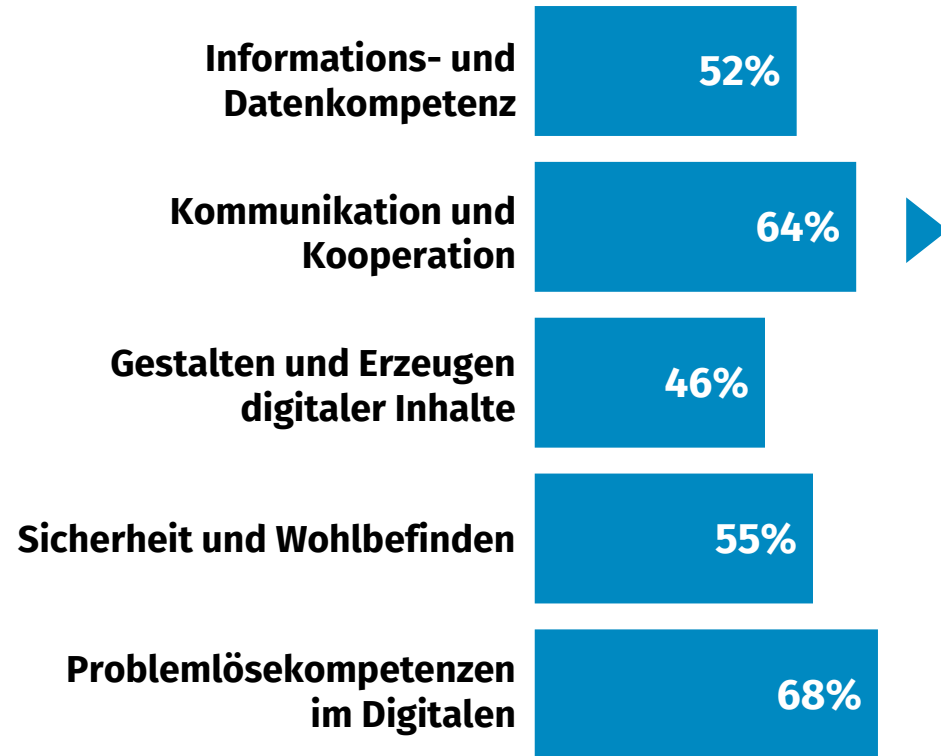
Stärken in der Informationssuche, Unsicherheiten beim Erkennen von KI-Inhalten.



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.



Mehr als 80 Prozent der Thüringer können Fotos oder Videos mit dem Smartphone versenden.



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

Kommunikation und Kooperation

Fotos oder Videos mit Smartphone machen und versenden

81%

Über digitale Anwendungen zusammenarbeiten

35%

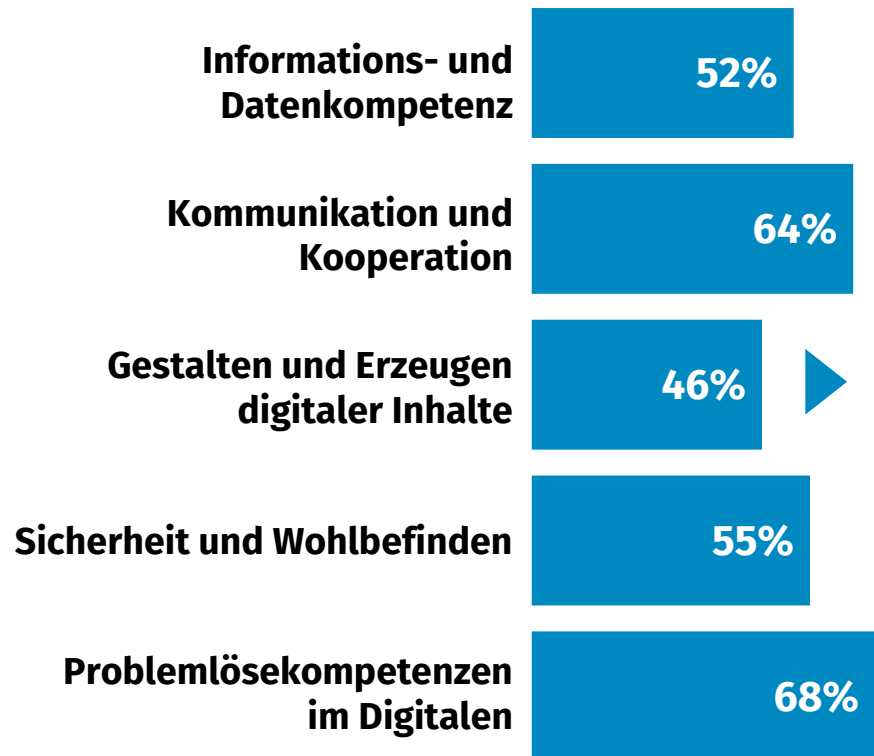
Nutzung des Online-Angebots von Behörden und Ämtern

74%

Umgang mit feindseligen oder herabsetzenden Nachrichten im Internet

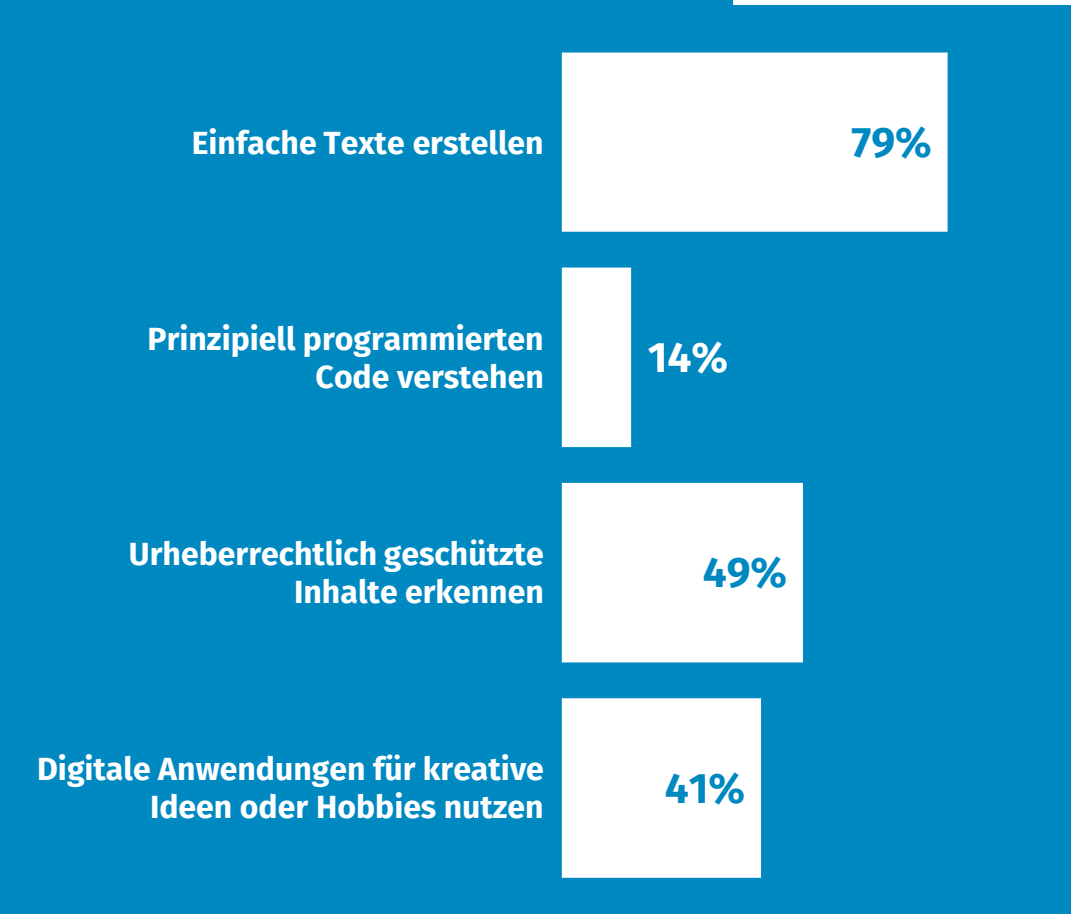
67%

Digitale Wertschöpfung vor allem im Bereich Texterstellung – kaum Programmierkenntnisse vorhanden.

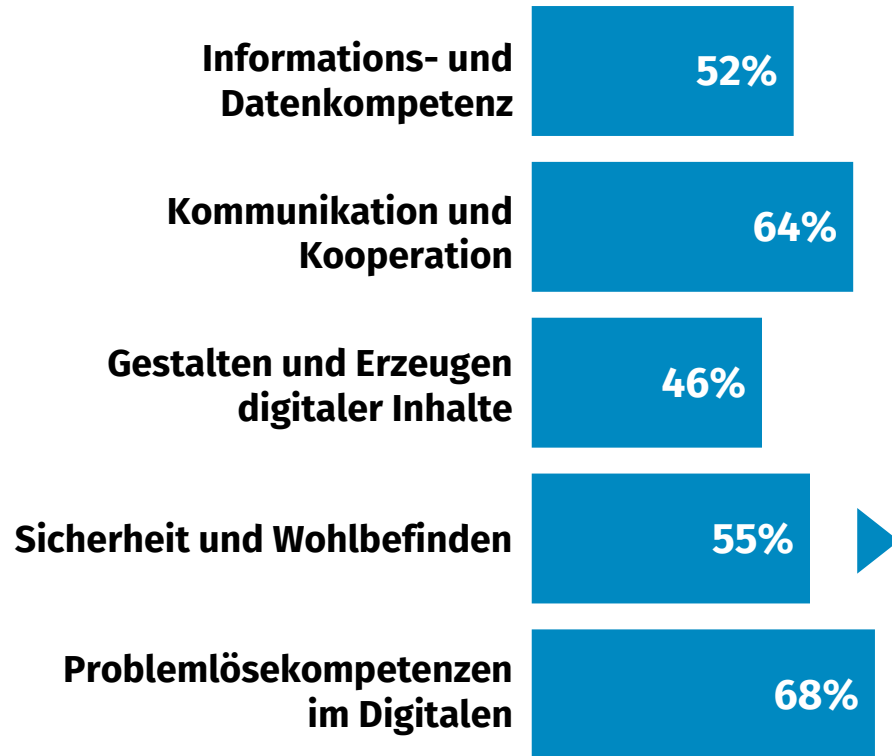


Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

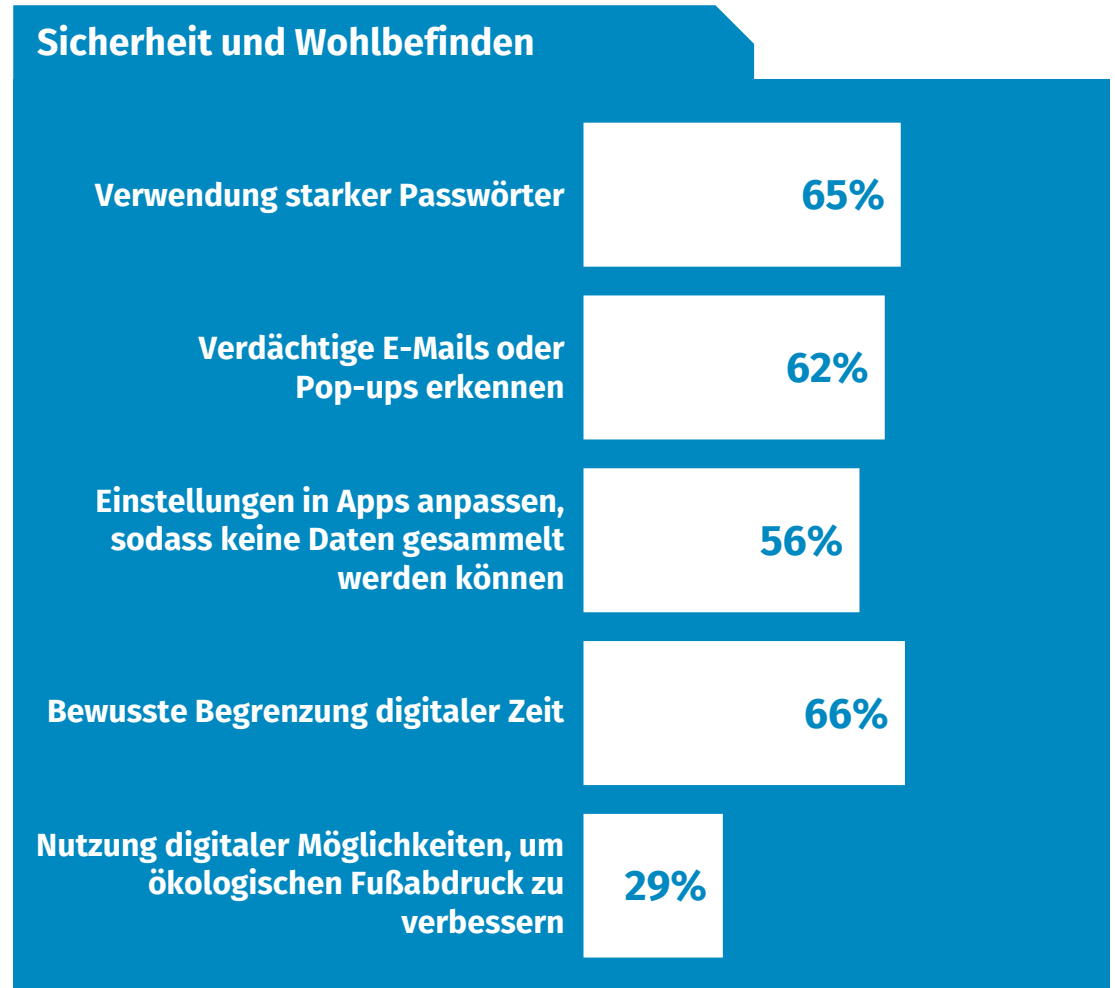
Gestalten und Erzeugen digitaler Inhalte



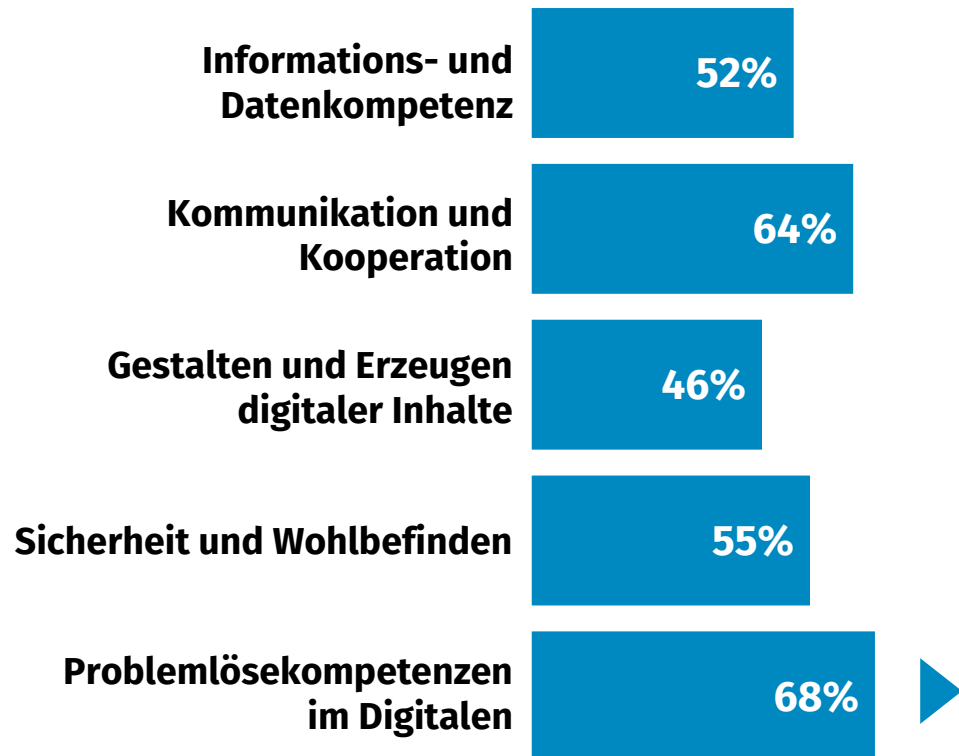
Begrenzte Medienzeiten und Verwendung starker Passwörter treiben „Sicherheit und Wohlbefinden“.



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

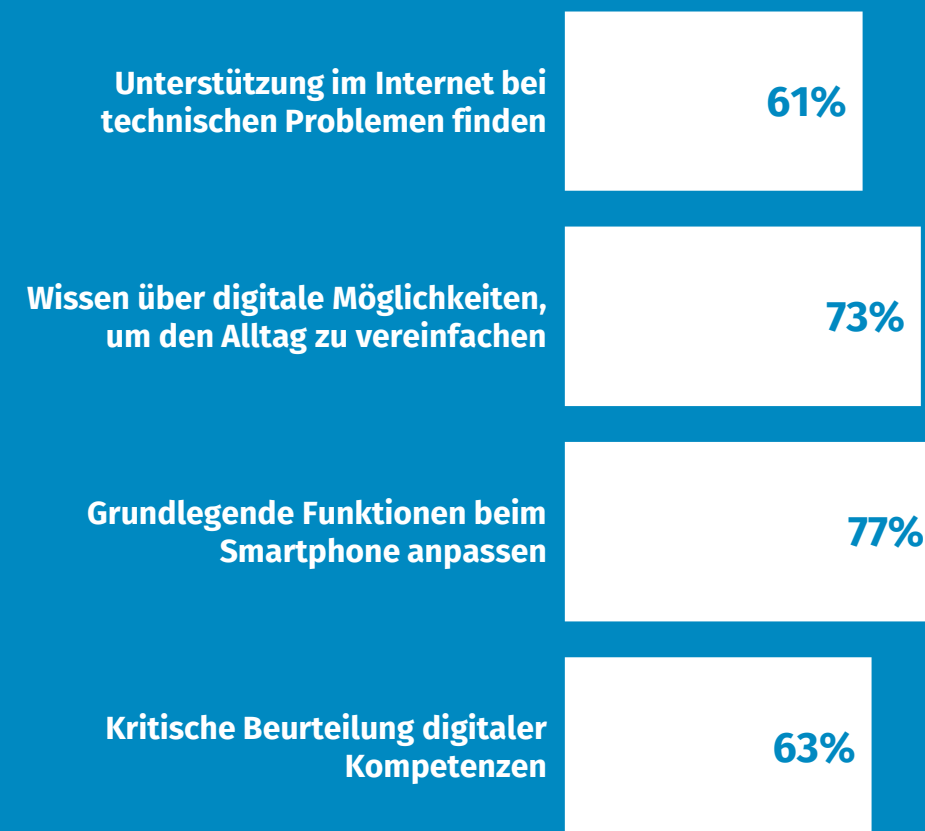


Thüringer verwenden souverän Smartphones und erleichtern sich digital den Alltag.



Die fünf digitalen Kompetenzfelder des DigComp-Frameworks der EU beschreiben einen Referenzrahmen digitaler Fähigkeiten, die für die Bewältigung von Aufgaben im Digitalen benötigt werden.

Problemlösekompetenzen im Digitalen



Kompetenz zum Finden von Informationen im Internet sinkt mit steigendem Alter.



Informations- & Datenkompetenz

Im Internet Informationen finden

83%

Richtigkeit von Informationen und ihren Quellen im Internet prüfen

50%

Unseriöse Nachrichten erkennen

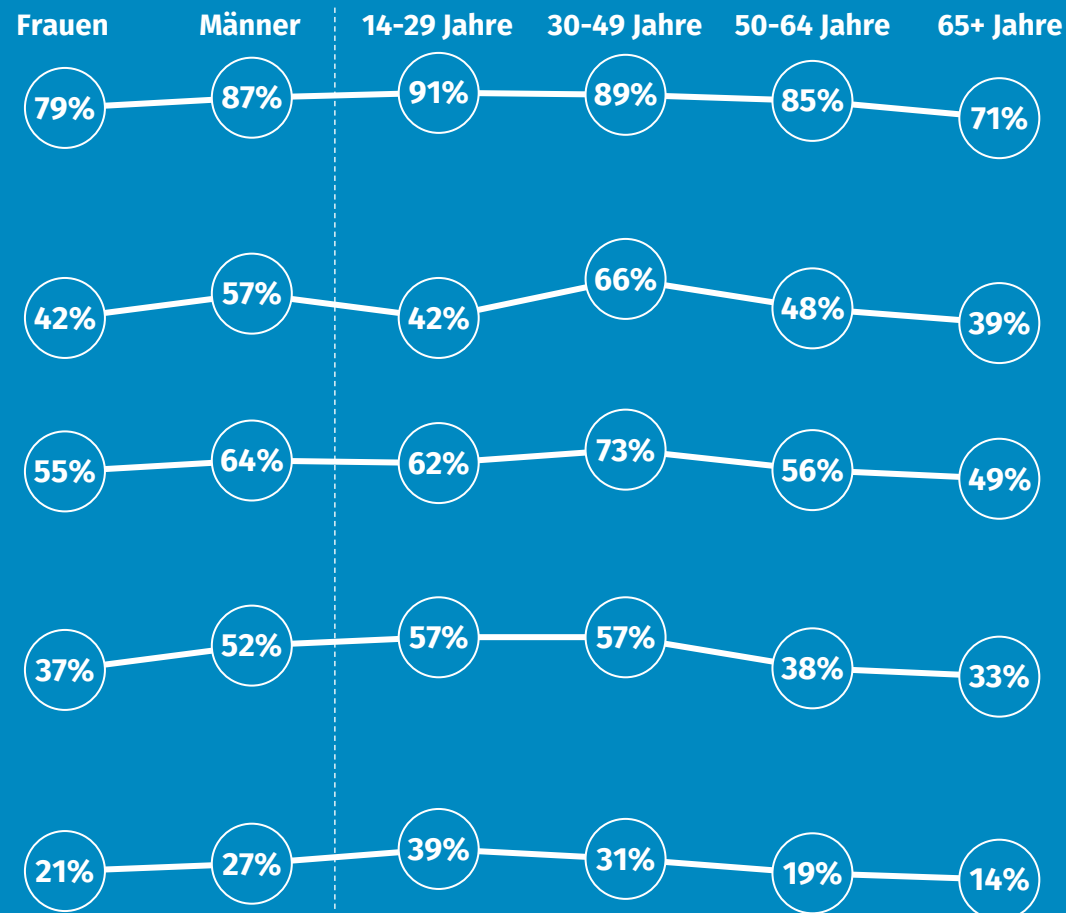
60%

Dateien teilen über verschiedene Cloud-Dienste

45%

Erkennen, ob Inhalte von einer KI erstellt wurden

24%



Digitales Zusammenarbeiten vor allem in jüngeren Altersgruppen ausgeprägt.



Kommunikation und Kooperation

Fotos oder Videos mit Smartphone machen und versenden

81%

Über digitale Anwendungen zusammenarbeiten

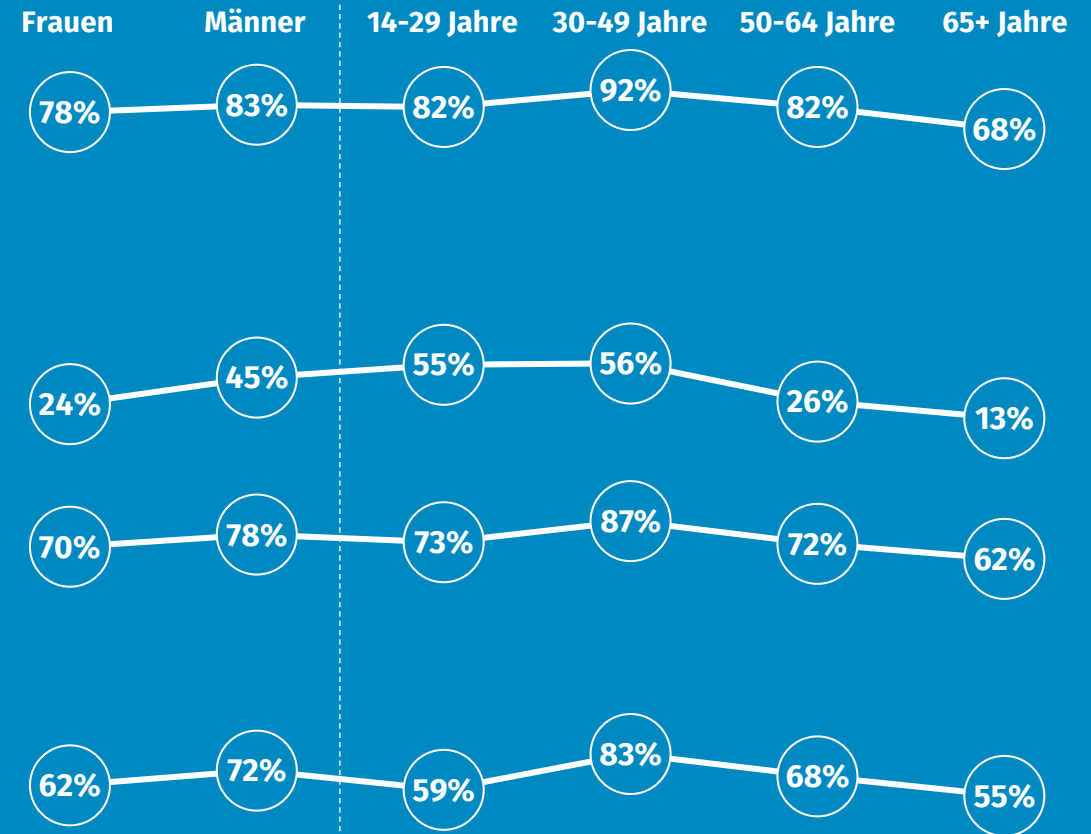
35%

Nutzung des Online-Angebots von Behörden und Ämtern

74%

Umgang mit feindseligen oder herabsetzenden Nachrichten im Internet

67%



Jeder fünfte Thüringer unter 50 Jahren traut sich zu, programmierten Code zu verstehen.



Gestalten und Erzeugen digitaler Inhalte

Einfache Texte erstellen

79%

Prinzipiell programmierten Code verstehen

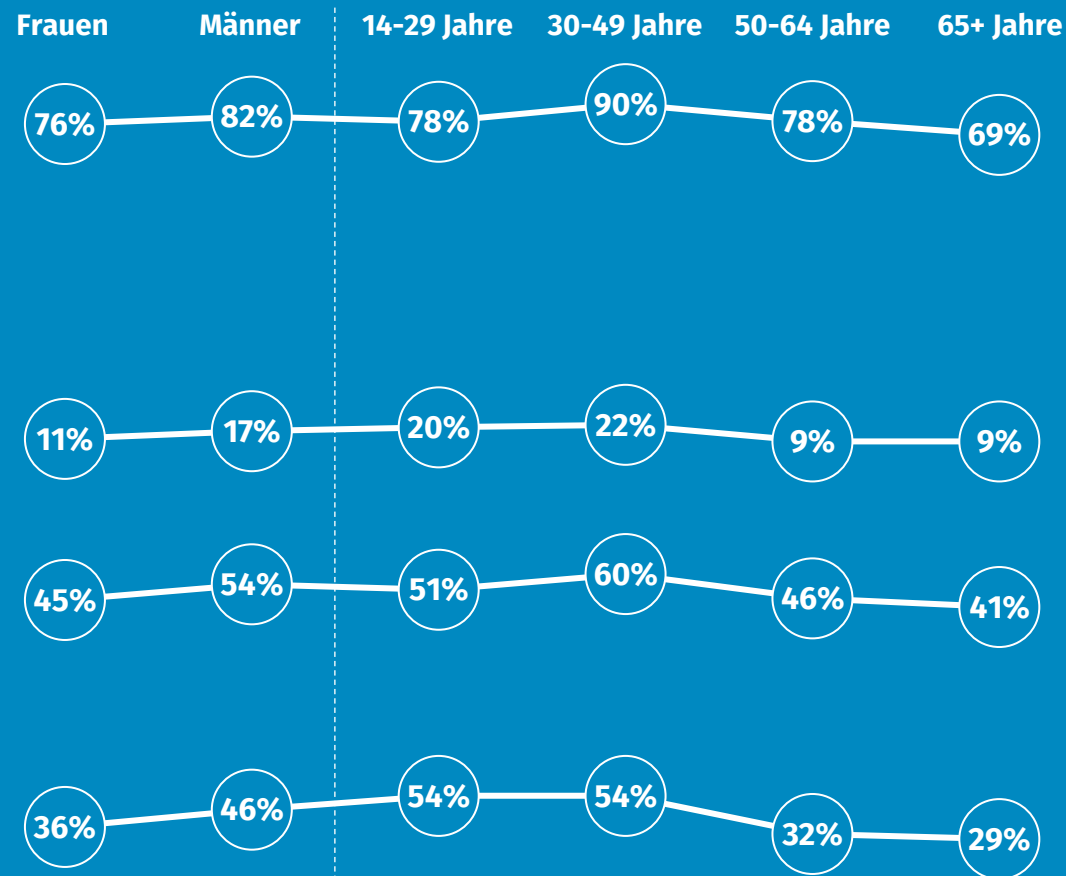
14%

Urheberrechtlich geschützte Inhalte erkennen

49%

Digitale Anwendungen für kreative Ideen oder Hobbies nutzen

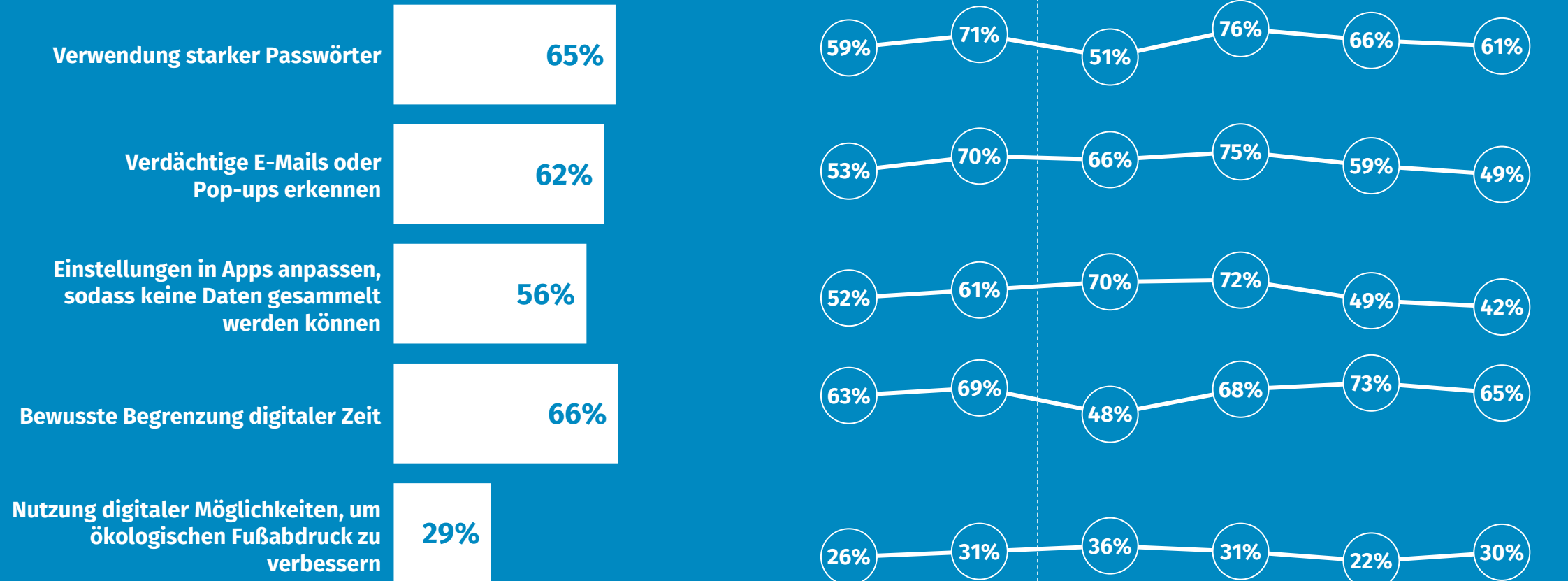
41%



Sensibilisierung für sichere Passwörter und Begrenzung von Medienzeiten steigt mit dem Alter.



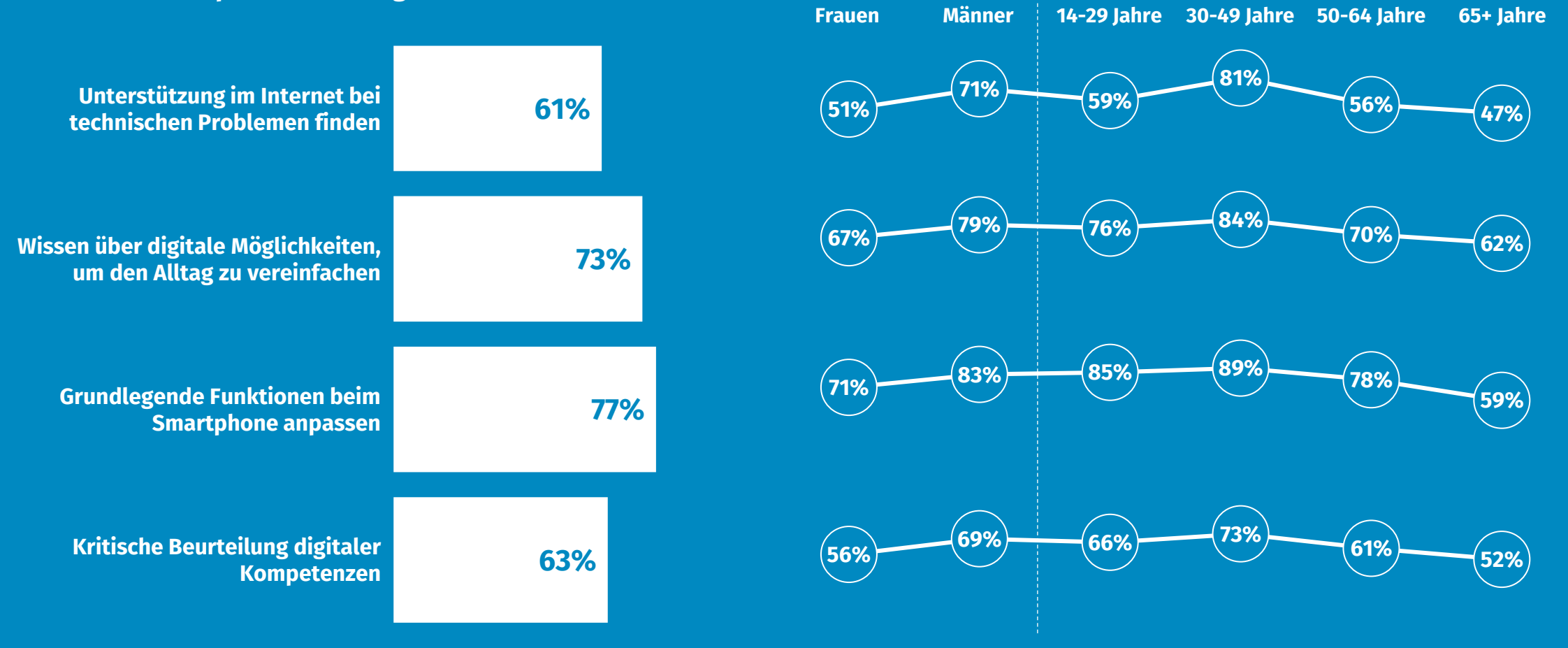
Sicherheit und Wohlbefinden



Hilfe im Internet bei technischen Problemen findet vor allem die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen.

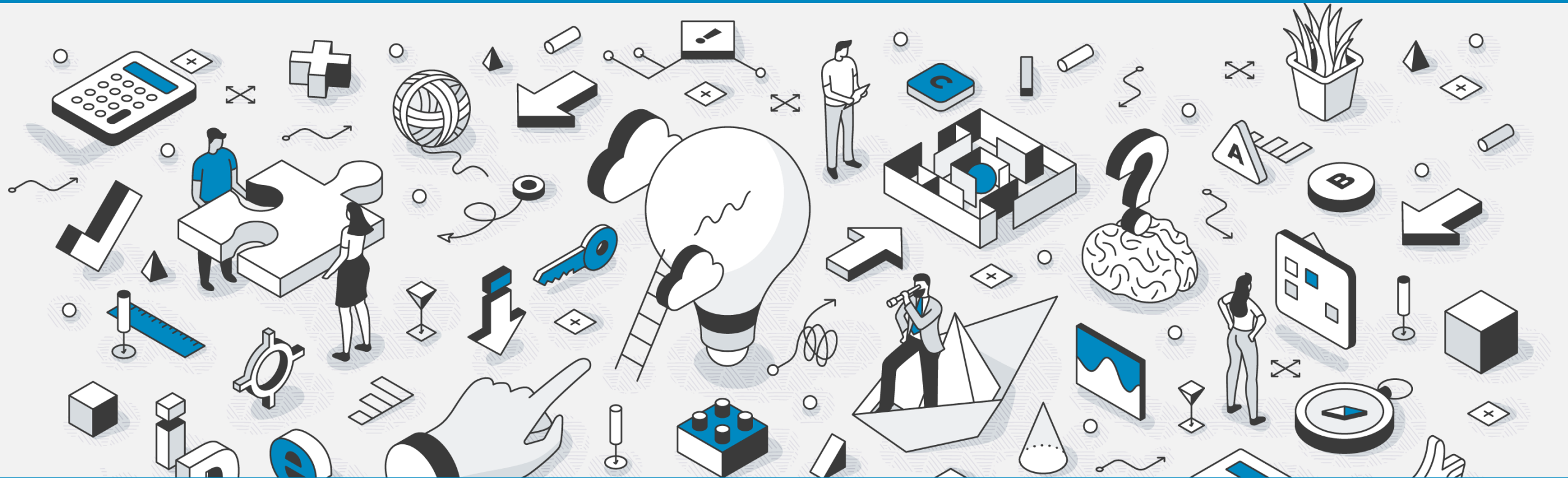


Problemlösekompetenzen im Digitalen



Digitale Kompetenzen

Die fünf digitalen Basiskompetenzen



Die fünf digitalen Basiskompetenzen: Handwerkzeug für den digitalen Alltag.



Digitales Handeln erfordert die Fähigkeit, digitale Aufgaben zu erledigen. Je nach Komplexität sind dafür verschiedene Kompetenzen nötig. Für die grundlegende Nutzung digitaler Dienste haben sich fünf **digitale Basiskompetenzen** etabliert.

Dazu zählen das **Versenden von Fotos und Videos** mit dem **Smartphone**, **Informationen im Internet recherchieren**, das **Erstellen einfacher Texte**, **Funktionen des Smartphones anpassen** und das Verwenden von **starken Passwörtern**.

**Fotos oder Videos
mit Smartphone
machen und versenden**



**Im Internet
Informationen
finden**



**Einfache
Texte
erstellen**



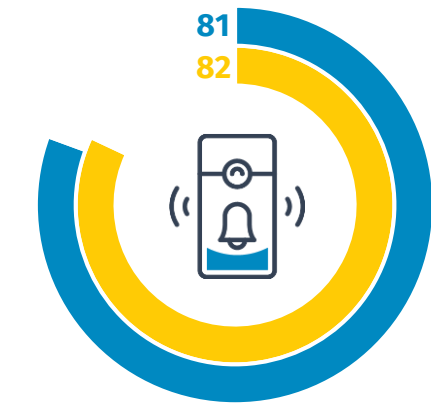
**Grundlegende
Funktionen beim
Smartphone anpassen**



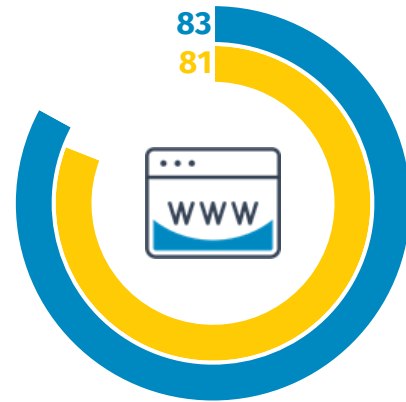
**Verwendung
starker
Passwörter**



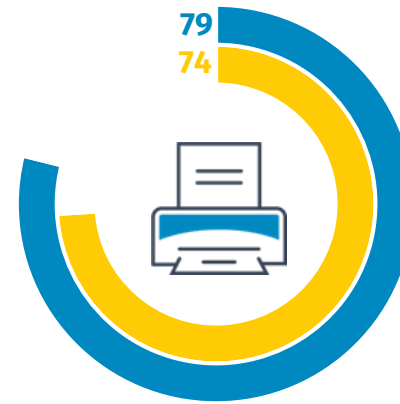
Bei digitalen Basiskompetenzen ist Thüringen teils besser aufgestellt, als der Bundesdurchschnitt.



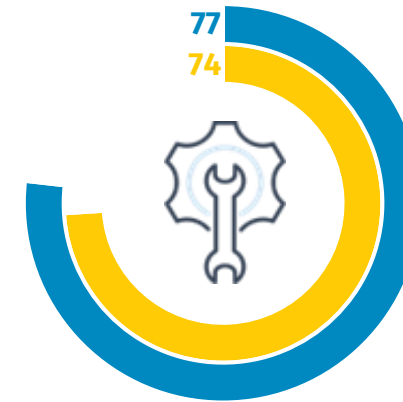
**Fotos oder Videos
mit Smartphone
machen und versenden**



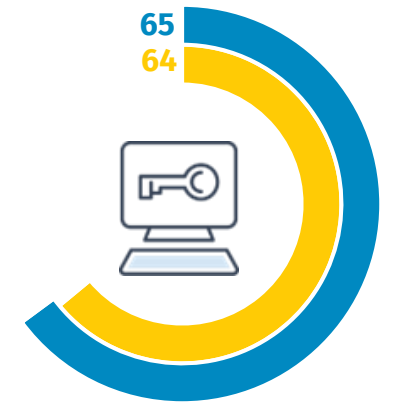
**Im Internet
Informationen
finden**



**Einfache
Texte
erstellen**

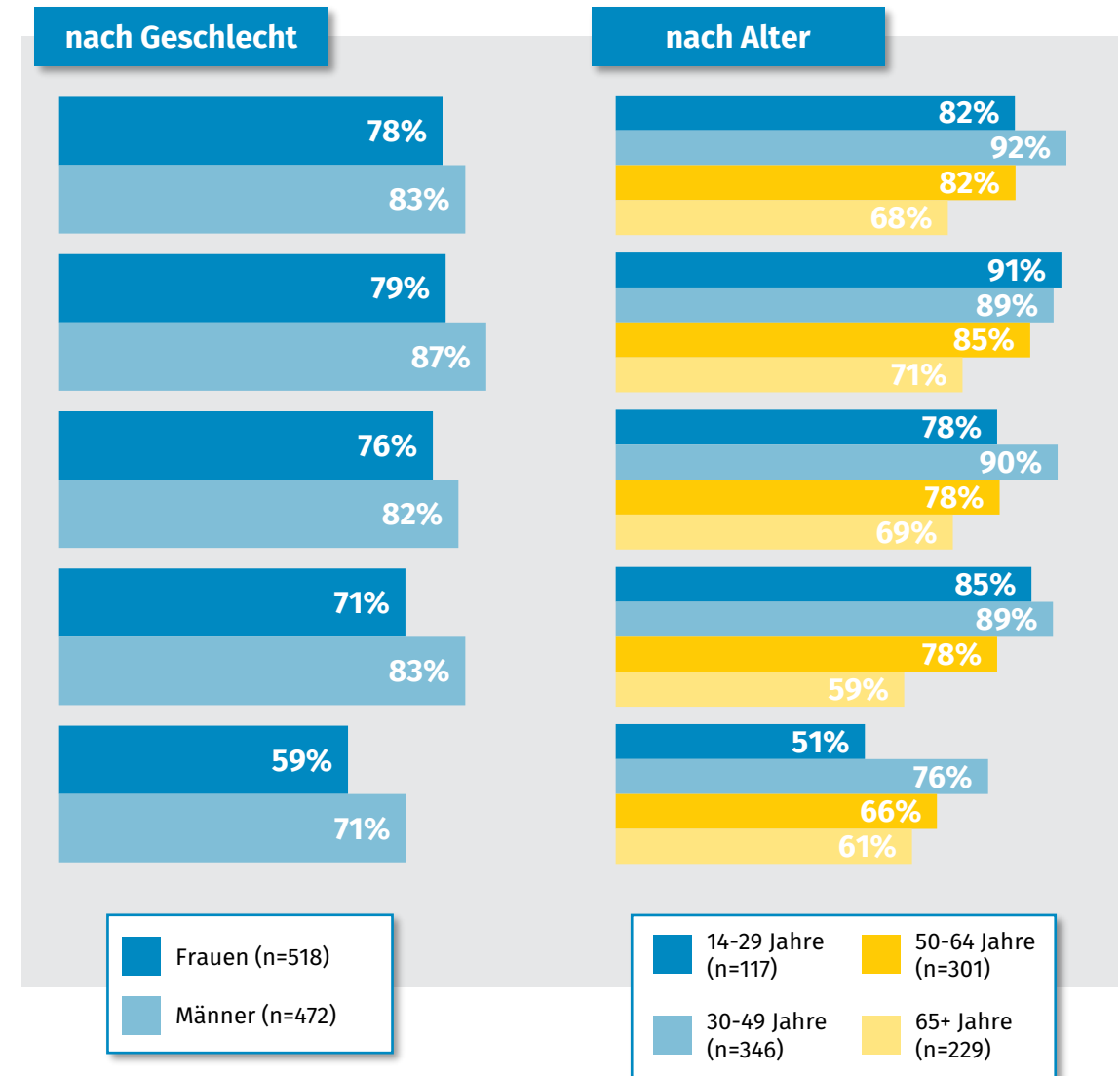
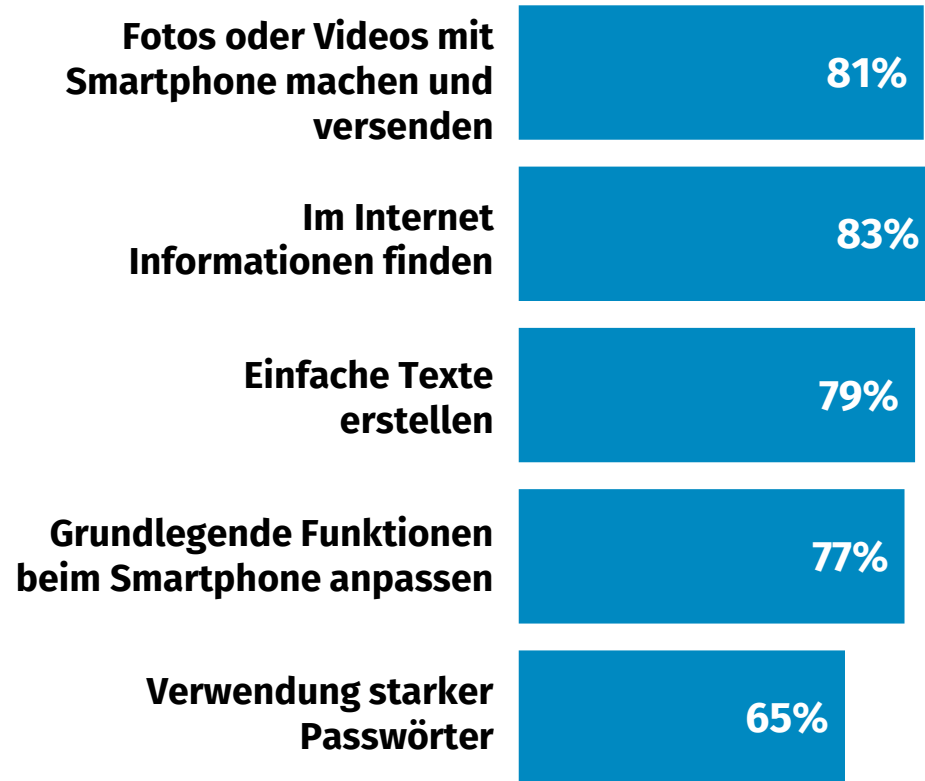


**Grundlegende
Funktionen beim
Smartphone anpassen**

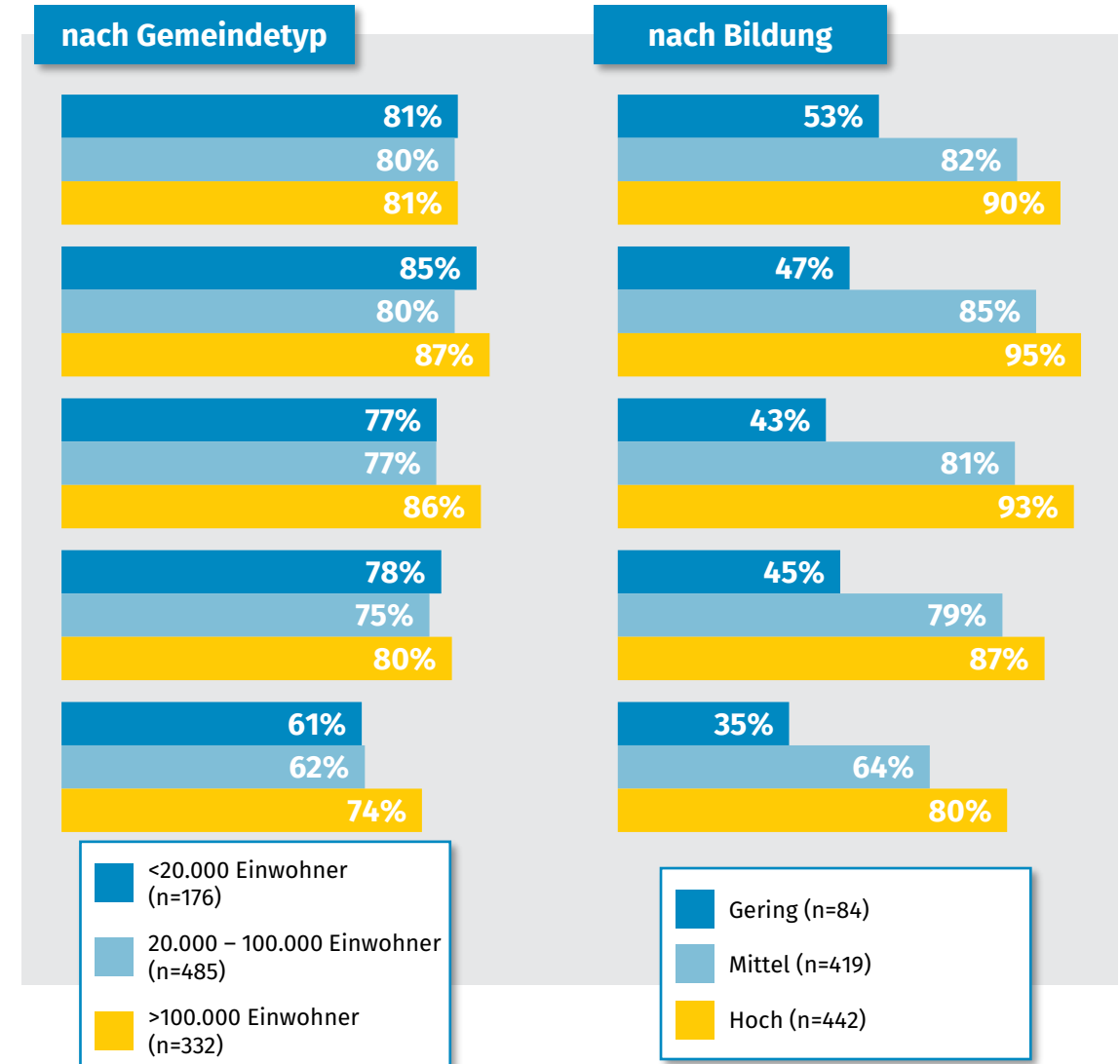
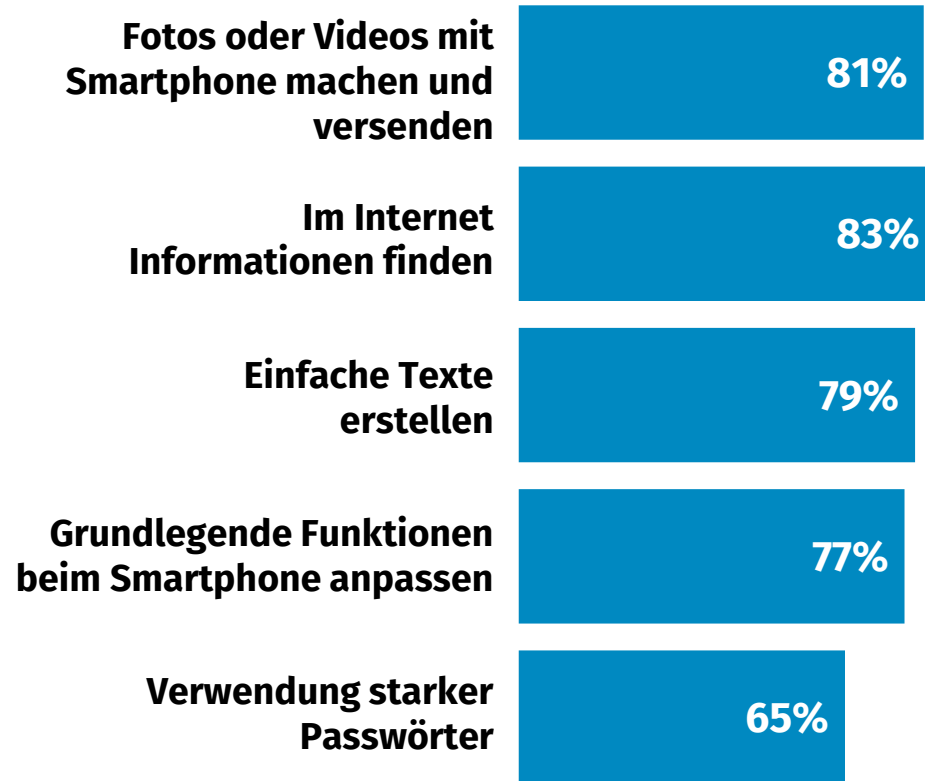


**Verwendung
starker
Passwörter**

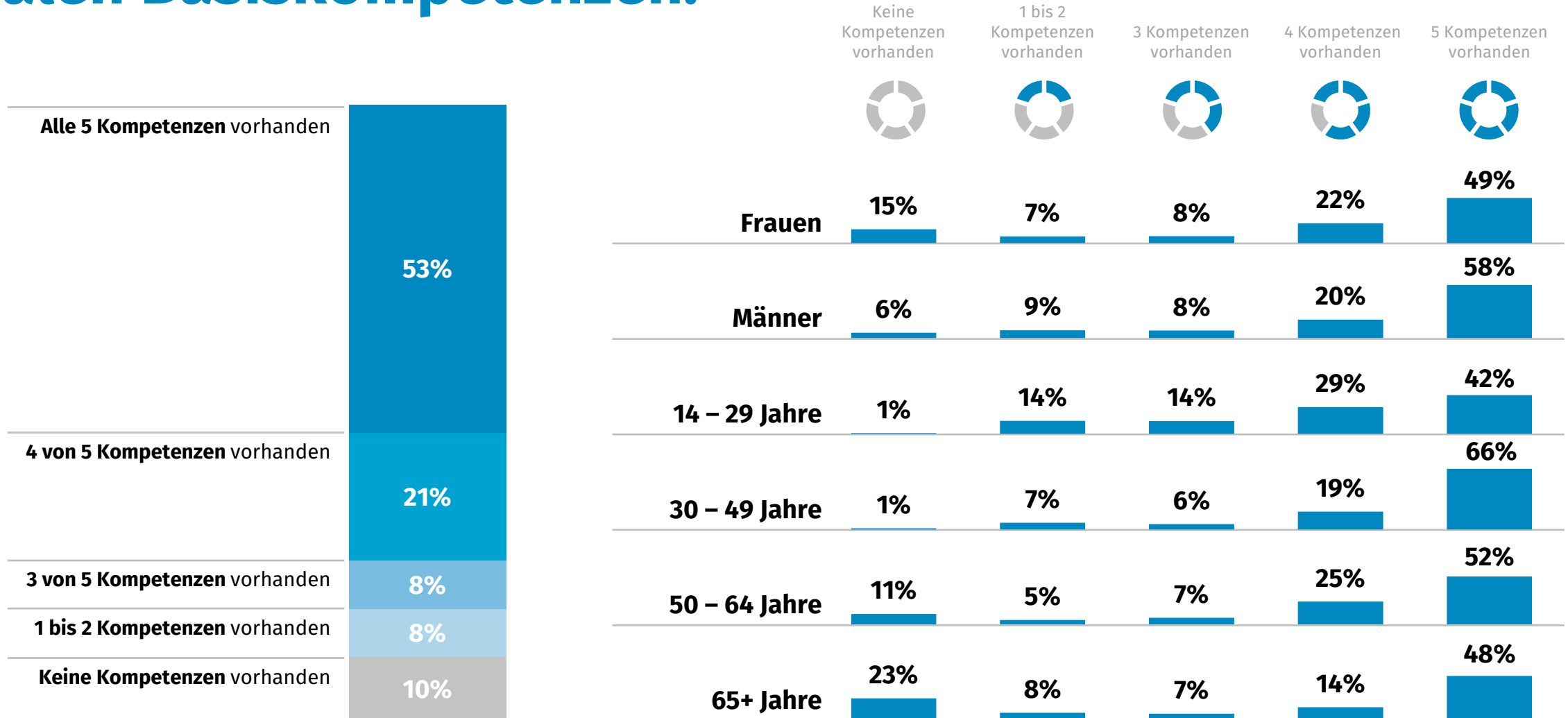
Jüngere weniger sensibel für starke Passwörter, aber kompetenter im Recherchieren von Informationen.



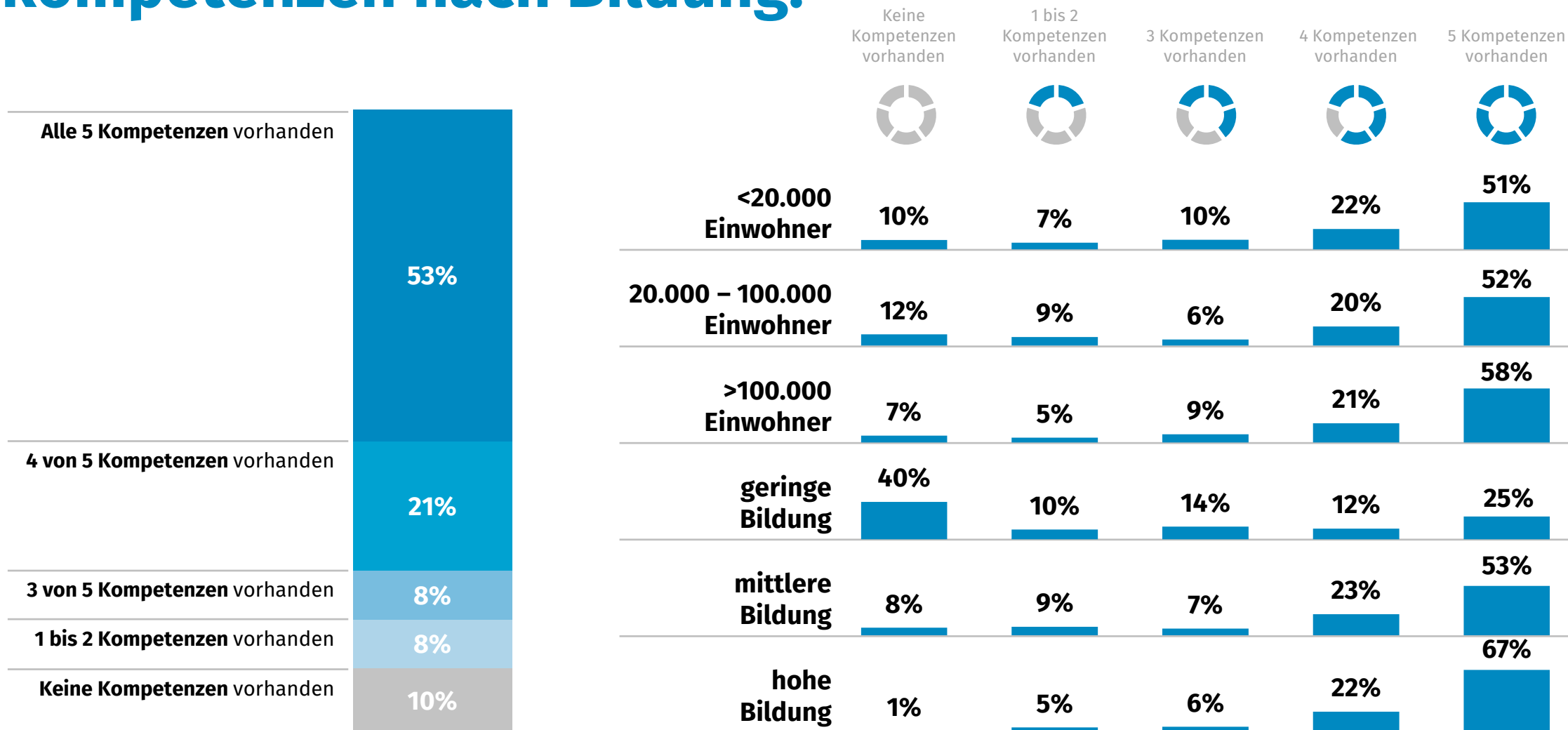
Mit geringerer Bildung sind auch weniger digitale Basiskompetenzen vorhanden.



Jeder zweite Thüringer verfügt über alle fünf digitalen Basiskompetenzen.

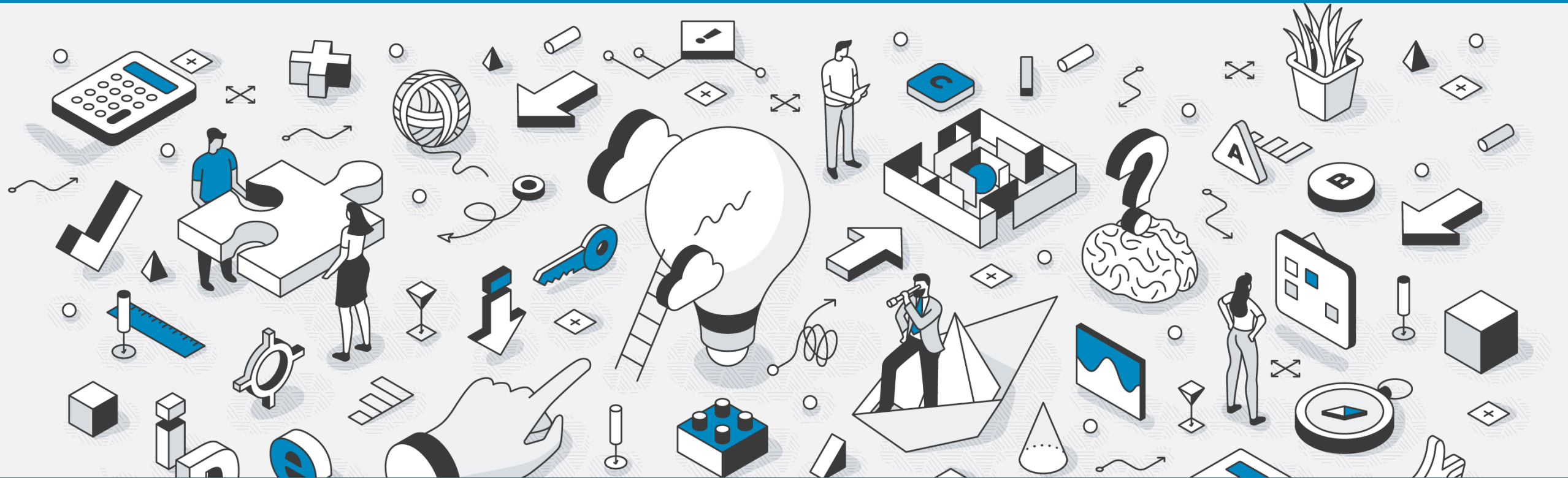


Hohe Unterschiede in der Verfügbarkeit von Basiskompetenzen nach Bildung.



Digitale Kompetenzen

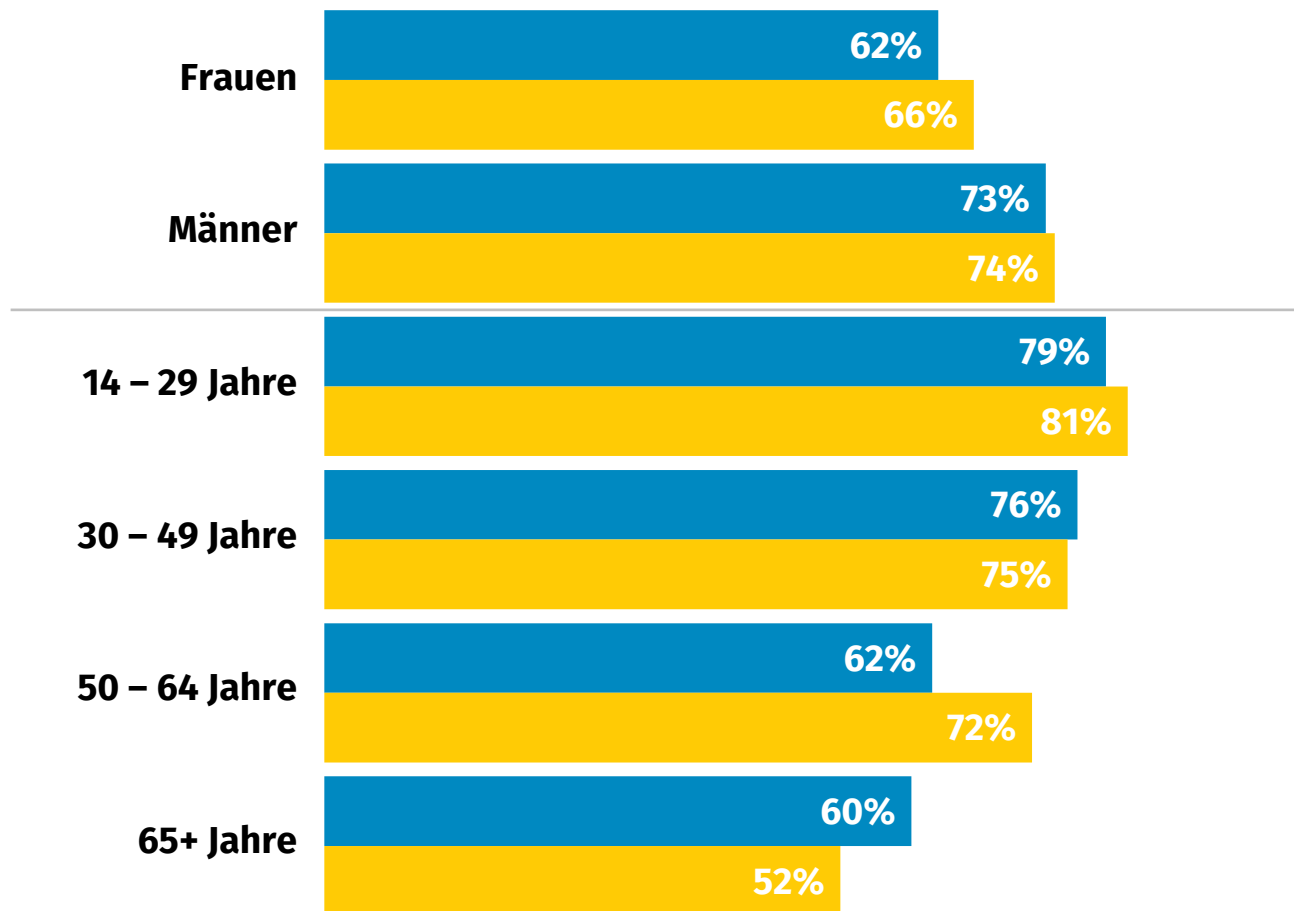
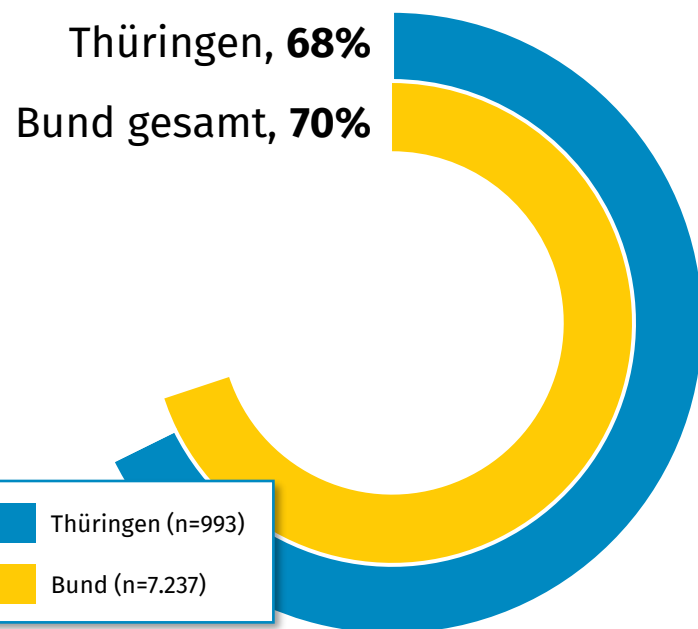
Wissensaneignung und -bedarf



Wissen zu digitalen Themen haben sich im letzten Jahr vor allem Jüngere und Männer angeeignet.



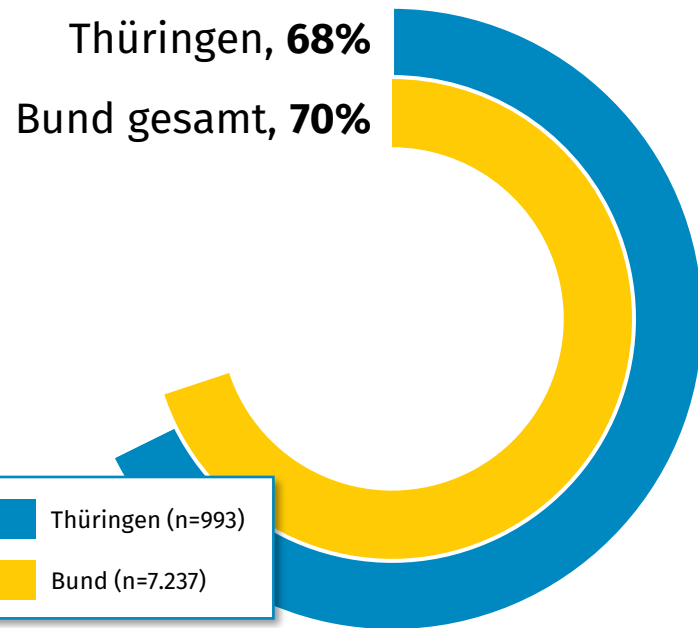
Ich habe mir in den letzten 12 Monaten Wissen zu digitalen Themen angeeignet



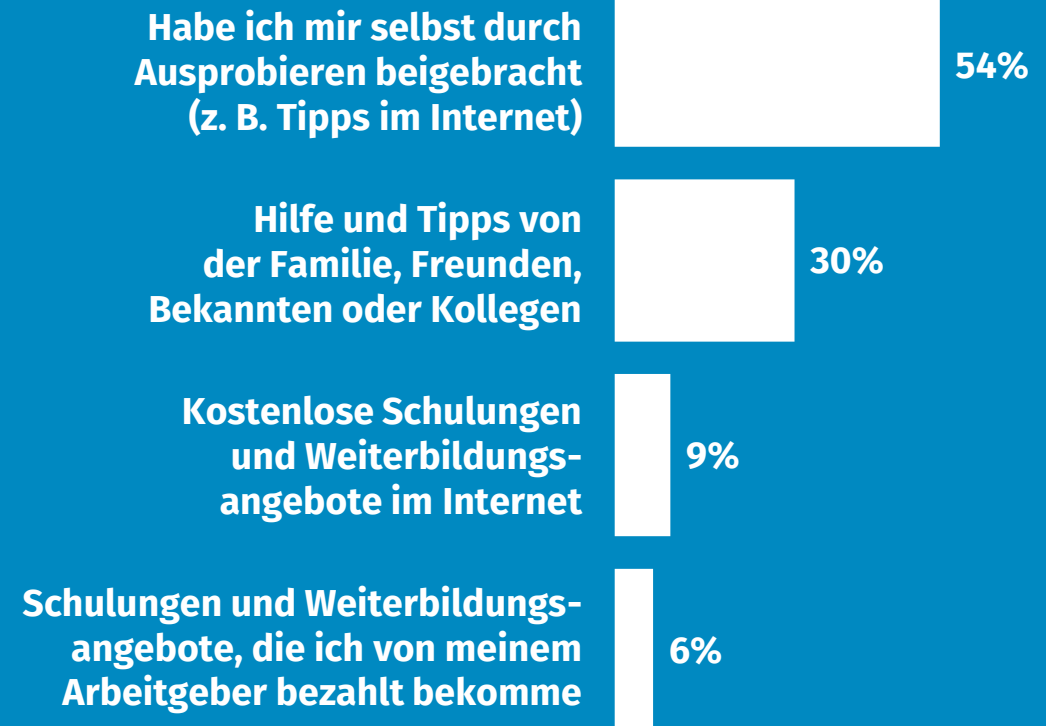
Neues Wissen wird meist informell durch Probieren oder Hilfestellung von Anderen erworben.



Ich habe mir in den letzten 12 Monaten Wissen zu digitalen Themen angeeignet



Genutzte Informationsquellen



Fehlendes Interesse sorgt zumeist für ausbleibenden Wissenserwerb. Jeder Achte kann niemanden fragen.



Ich habe mir in den letzten
12 Monaten Wissen zu digitalen
Themen angeeignet



nein; 28%

Gründe für fehlenden Wissenserwerb

Kein Interesse /
brauche ich nicht



68%

Ich habe niemanden,
den ich fragen kann



12% (Befragte 65+: 30%)

Die Auswahl ist zu groß /
weiß nicht, wo ich anfangen soll



11%

Die Angebote waren
zu weit weg



7%

Ich habe keine passenden
Angebote gefunden



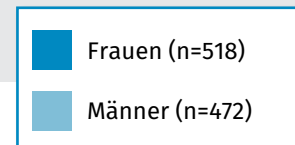
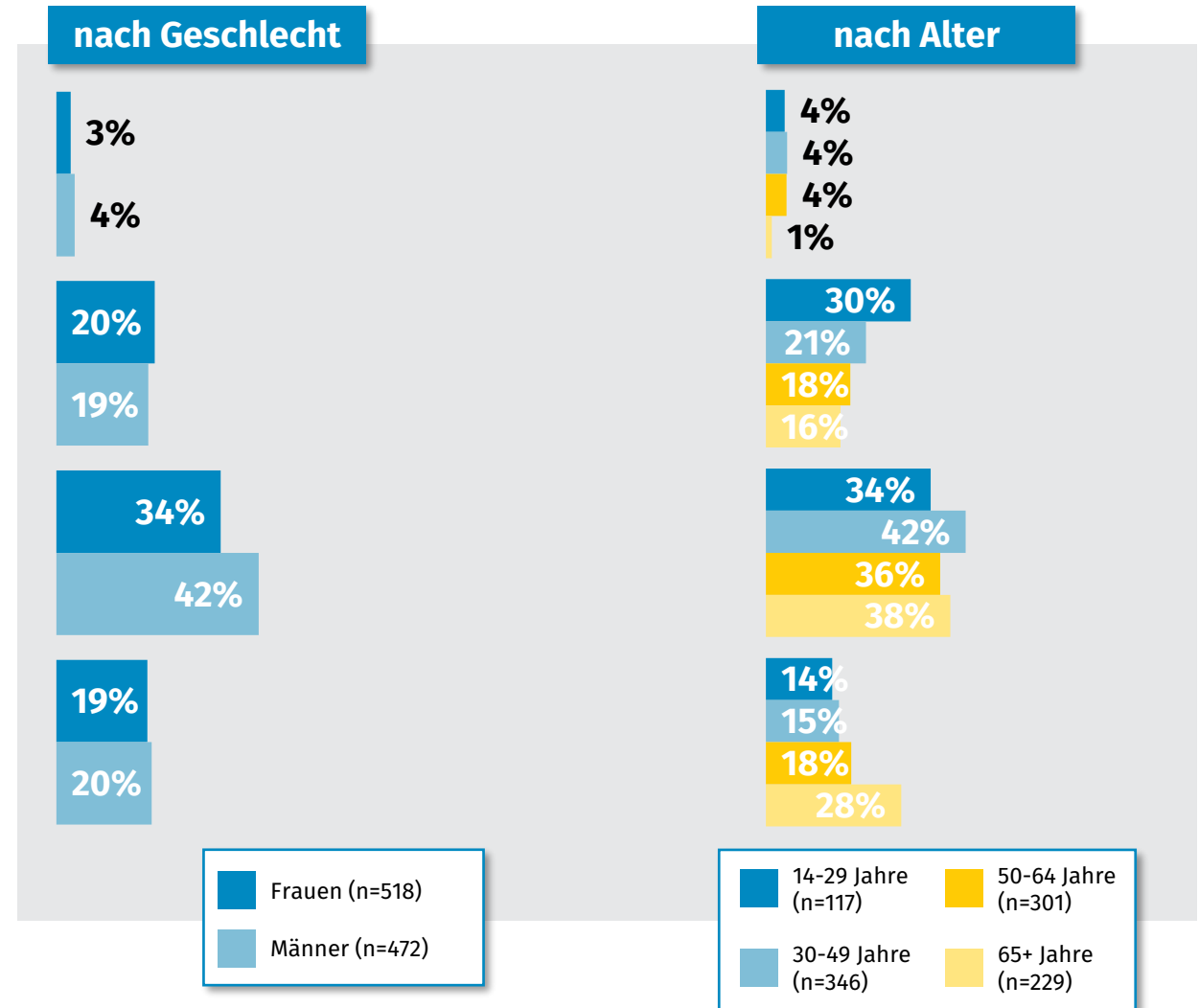
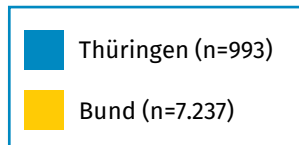
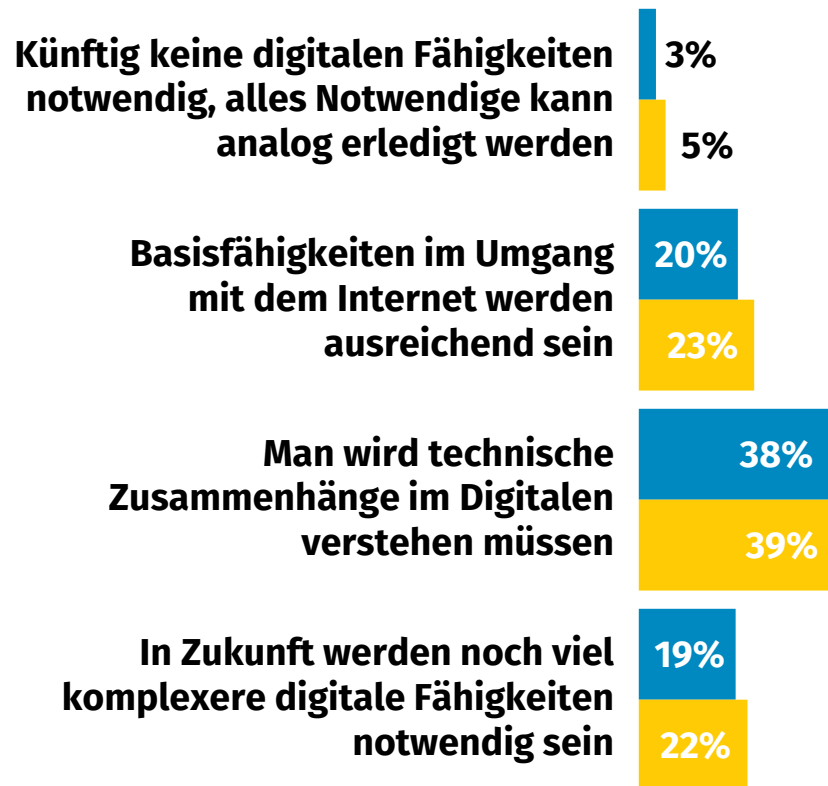
6%

Die Angebote waren
zu teuer

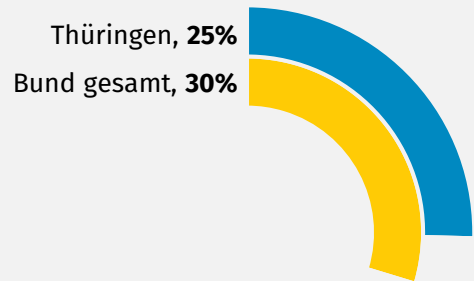


5%

Kaum einer meint, dass digitale Fähigkeiten nicht gebraucht werden. Ältere erwarten höhere Komplexität.

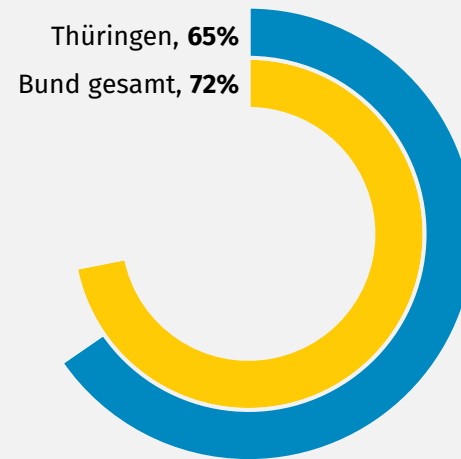


Thüringerinnen und Thüringer sehen sich bei digitaler Bildung weniger selbst in der Verantwortung.

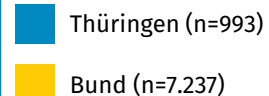
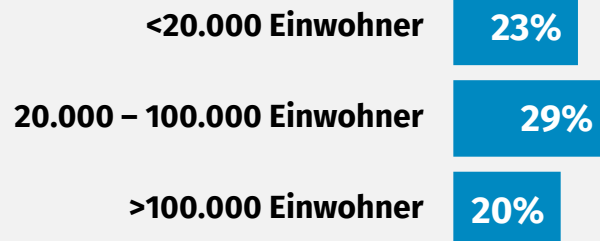


„Deutsche Schulen vermitteln die benötigten Fähigkeiten im Umgang mit der Digitalisierung, so dass die Schüler im internationalen Vergleich **gut mithalten können**.“

„Ich finde, **jeder muss auch selber etwas dafür tun, um mit der Digitalisierung Schritt zu halten.**“



nach Gemeindetyp



nach Geschlecht/ Alter/ Bildung

Frauen 59%

Männer 72%

14 – 29 Jahre 74%

30 – 49 Jahre 68%

50 – 64 Jahre 63%

65+ Jahre 60%

geringe Bildung 45%

mittlere Bildung 61%

hohe Bildung 79%

Digitale Kompetenzen bei 30- bis 49-Jährigen hoch.

Thüringen bewegt sich bei den digitalen Kompetenzen auf Augenhöhe mit dem Bund, schneidet in Teilbereichen sogar besser ab. Männer haben insgesamt eine höhere digitale Kompetenz. **Die höchsten digitalen Kompetenzen besitzt die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen.** Unterschiede bestehen zudem nach Bildung: **Je höher der Schulabschluss, desto höher die digitalen Kompetenzen.**

Insgesamt sind die Thüringer lernfreudig. Knapp 70 Prozent

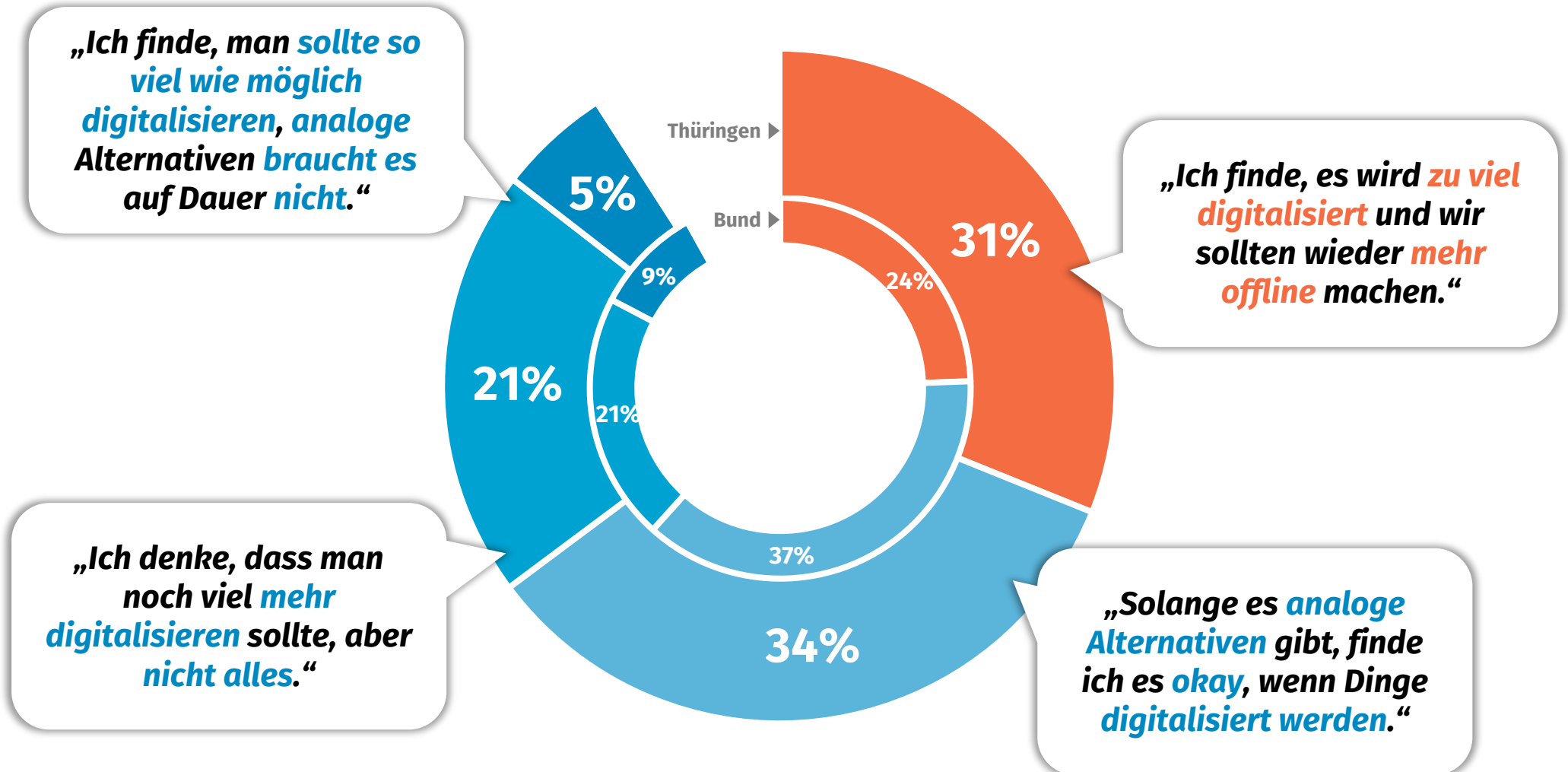
haben im letzten Jahr neues Wissen aufgebaut. Älteren fehlt es häufiger an passenden Ansprechpartnern. Die Eigeninitiative steigt mit höherer Bildung.

Die jüngste Altersgruppe schneidet in den Kompetenzen schlechter ab, als die zweitjüngste der 30- bis 49-Jährigen. Gleichzeitig sind die Jüngsten am stärksten der Meinung, dass Basisfähigkeiten ausreichen werden, um künftig im digitalen Wandel bestehen zu können.

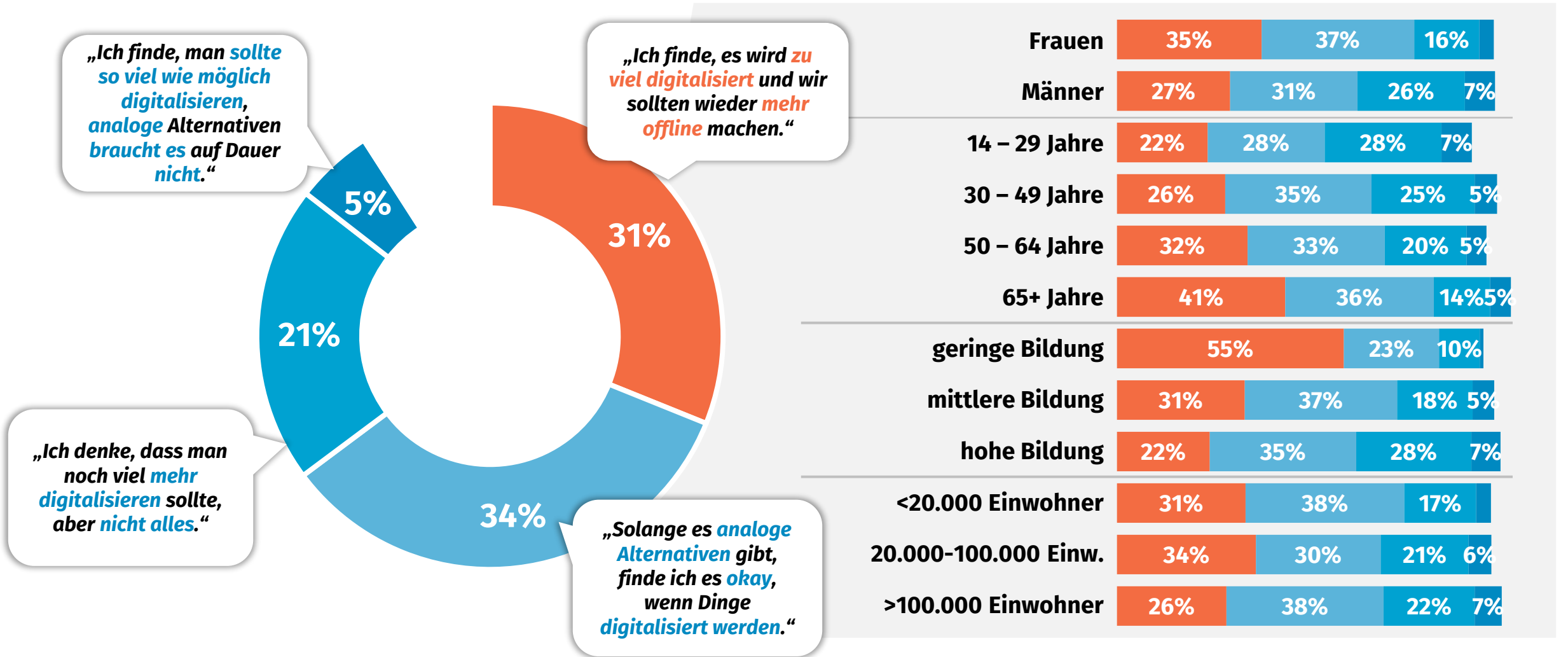
Bei der Informations- und Datenkompetenz fühlen sich jüngere wie ältere Menschen weniger in der Lage, die Richtigkeit von Informationen im Internet zu beurteilen. Rund ein Viertel der Thüringer glaubt, KI-Inhalte erkennen zu können, wobei die Jüngeren hier selbstbewusster sind.

In sicherheitsrelevanten Themen sind Ältere sensibler für starke Passwörter, während Jüngere auf die Datensparsamkeit von Apps achten.

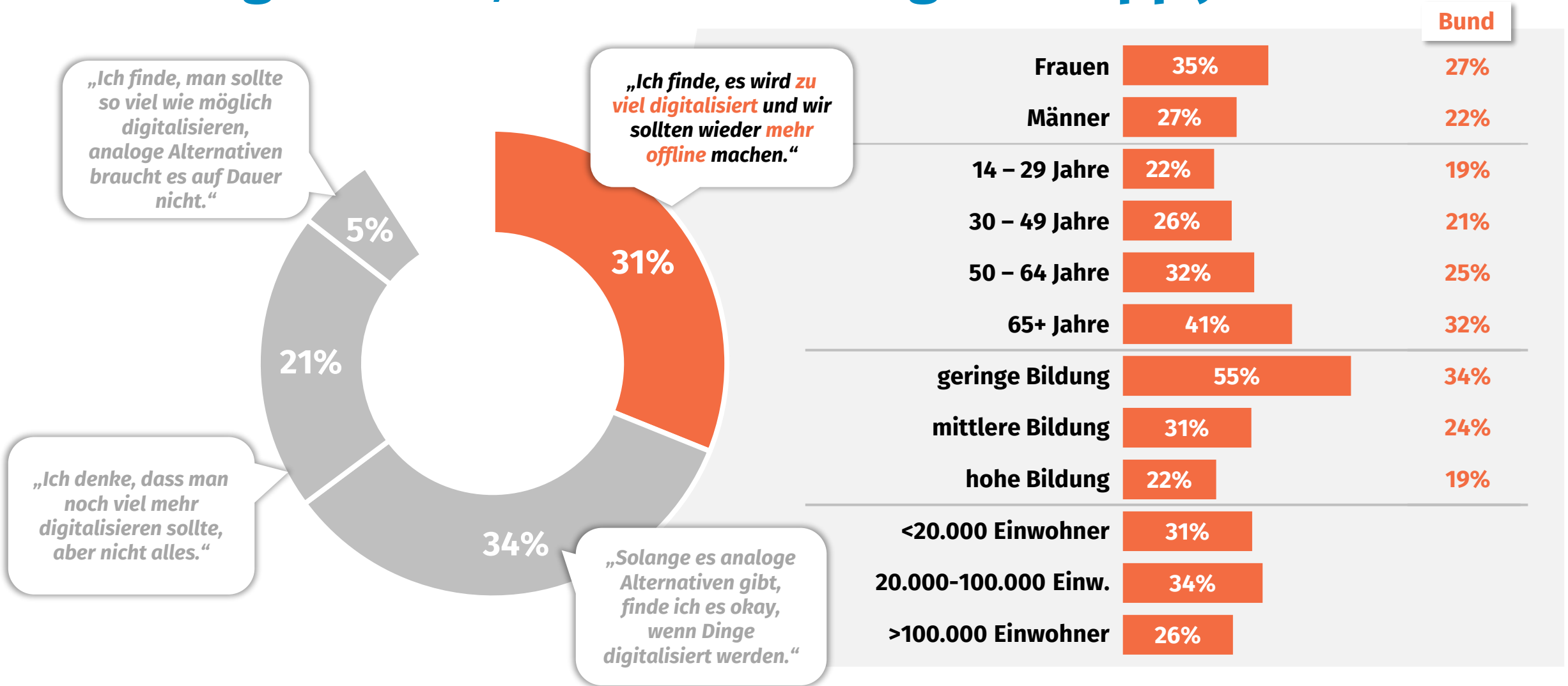
7 von 10 Thüringern stehen Digitalisierung offen gegenüber; aber auch mehr Ablehnung als im Bund.



Mit höherer Bildung wird Digitalisierung positiver empfunden. In kleineren Gemeinden mehr Ablehnung.



Während im Bund circa jede vierte Frau die Digitalisierung ablehnt, ist es in Thüringen knapp jede Dritte.

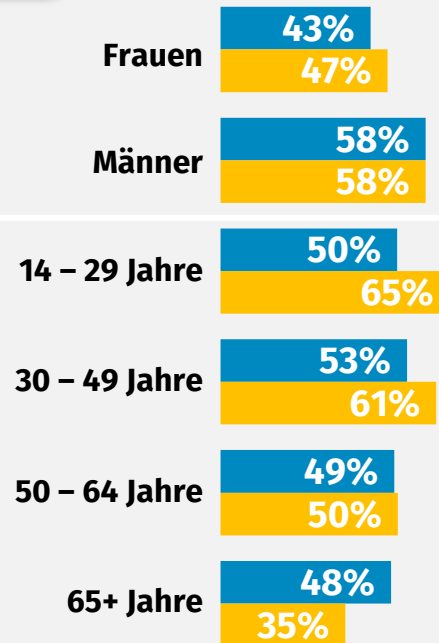
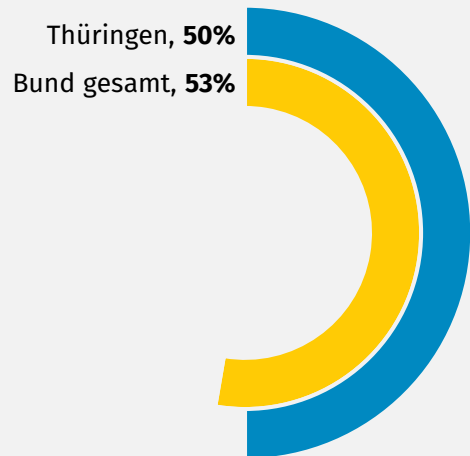


Die Hälfte erwartet positive Effekte für sich selbst und fürs Land – bei Männern größere Zuversicht.



„Ich glaube, dass **ich persönlich** insgesamt von der Digitalisierung profitiere.“

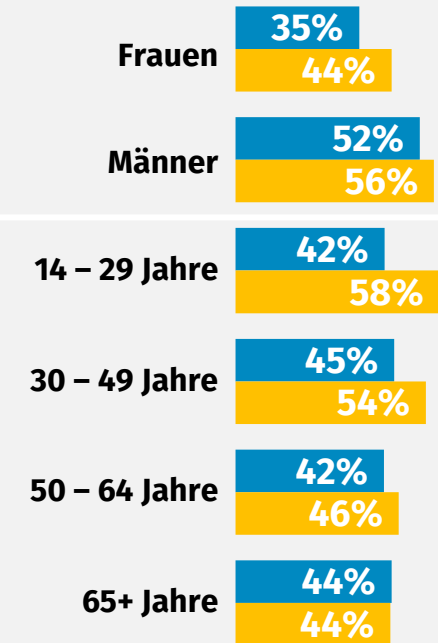
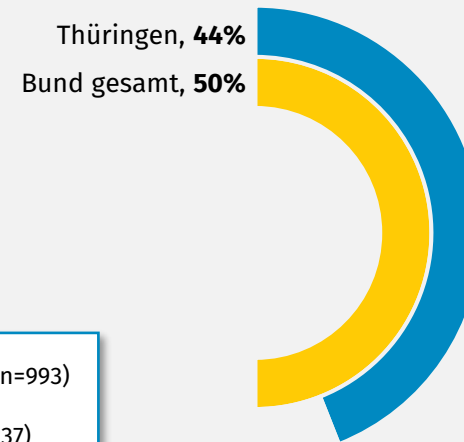
nach Geschlecht/ Alter



Thüringen (n=993)
Bund (n=7.237)

„Ich glaube, die Digitalisierung **wird für Deutschland** in den nächsten Jahren überwiegend positive Veränderungen bringen.“

nach Geschlecht/ Alter

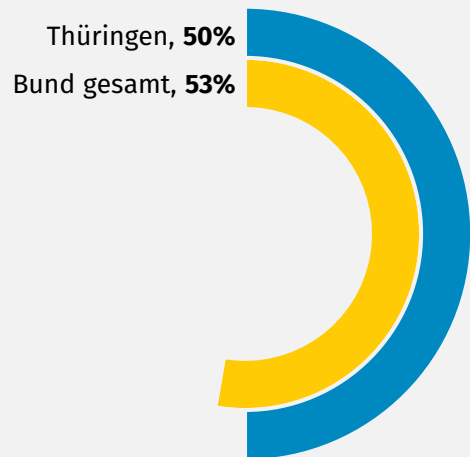


Positive Grundeinstellung zur Digitalisierung steigt mit höherer Bildung deutlich an.



„Ich glaube, dass **ich persönlich** insgesamt von der Digitalisierung profitiere.“

nach Bildung/ Gemeindetyp



geringe Bildung 26%

mittlere Bildung 45%

hohe Bildung 67%

<20.000 Einwohner 50%

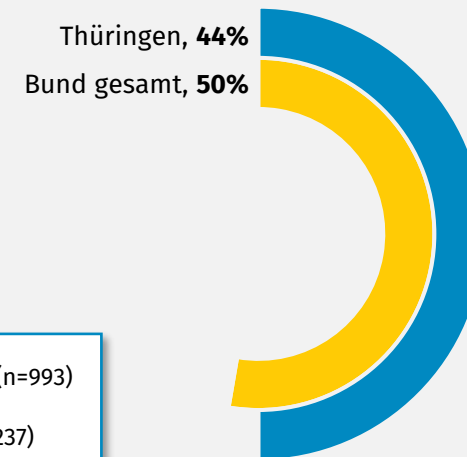
20.000 – 100.000 Einwohner 47%

>100.000 Einwohner 56%

Thüringen (n=993)
Bund (n=7.237)

„Ich glaube, die Digitalisierung **wird für Deutschland** in den nächsten Jahren überwiegend positive Veränderungen bringen.“

nach Bildung/ Gemeindetyp



geringe Bildung 21%

mittlere Bildung 41%

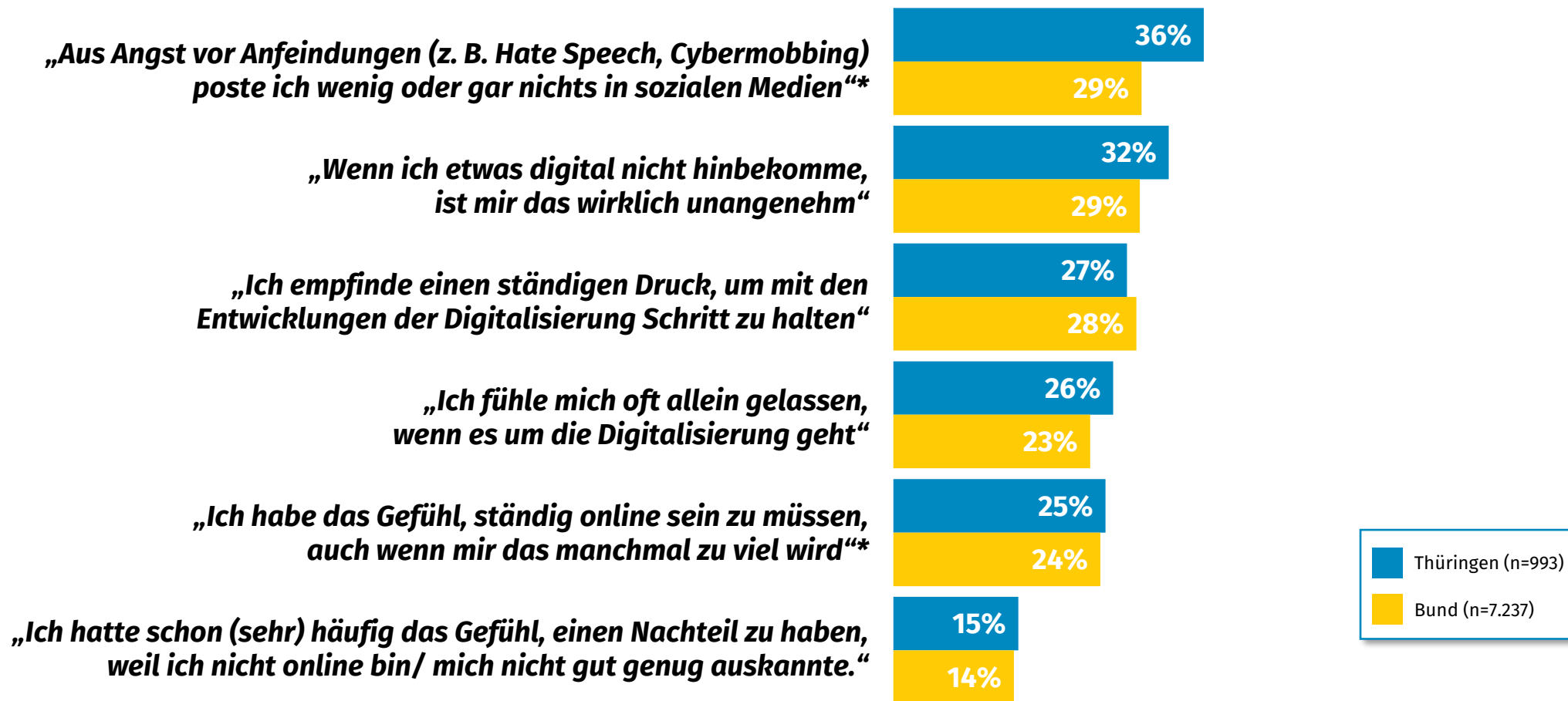
hohe Bildung 55%

<20.000 Einwohner 39%

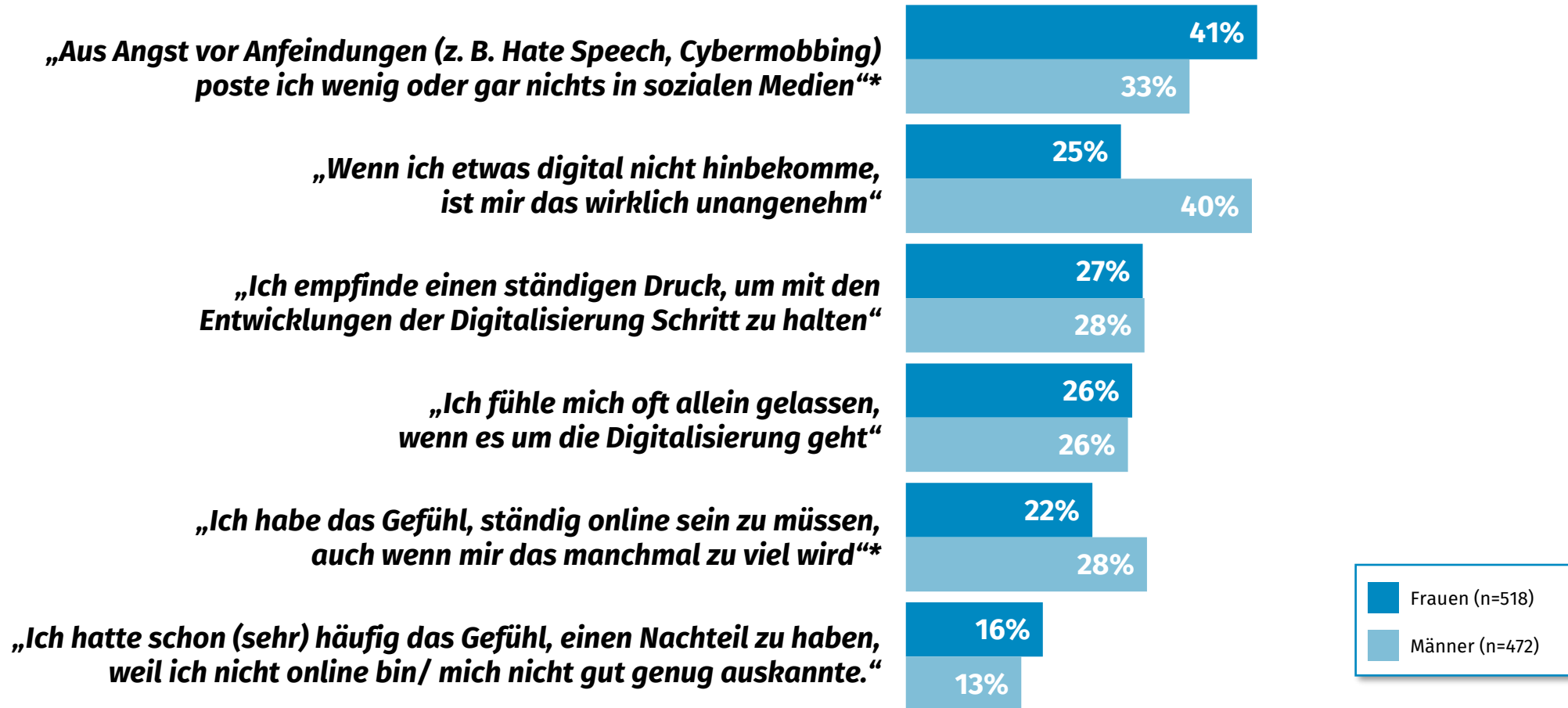
20.000 – 100.000 Einwohner 44%

>100.000 Einwohner 46%

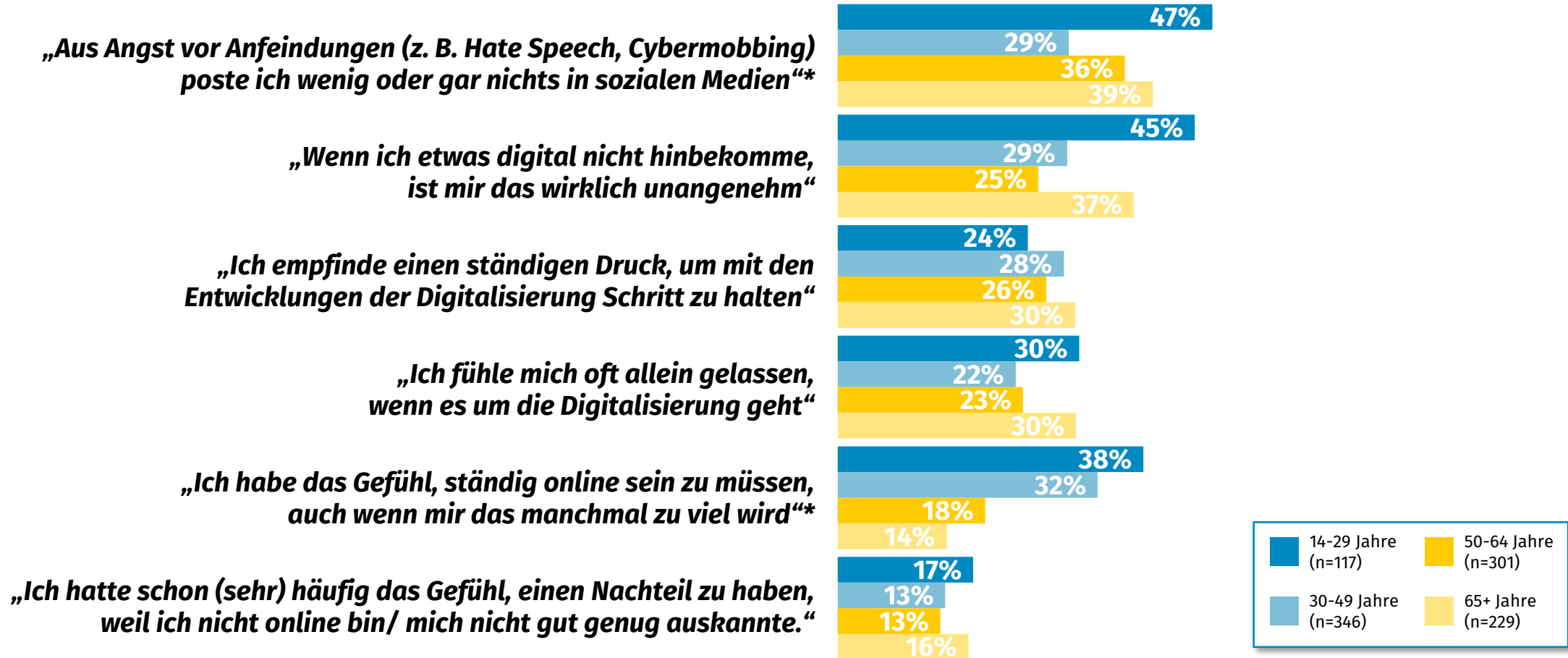
Angst vor Cybermobbing beschäftigt mehr als jeden Dritten in Thüringen.



Frauen benennen vor allem Angst vor Cybermobbing, Männer stärker unter Druck, wenn etwas schiefgeht.



Digitale Ängste unter Jüngeren stärker ausgeprägt, v.a. Cybermobbing, Leistungsdruck und Onlinepflicht.

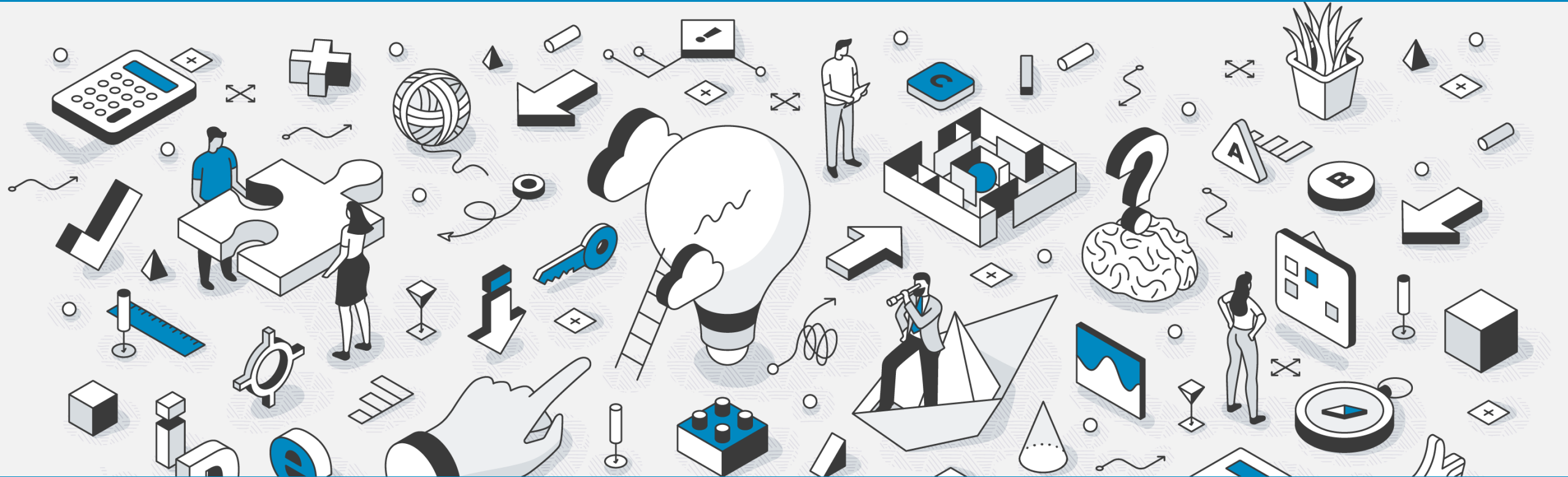


Angst vor Cybermobbing im ländlichen Raum präsent. Städter fühlen sich mehr unter Druck.

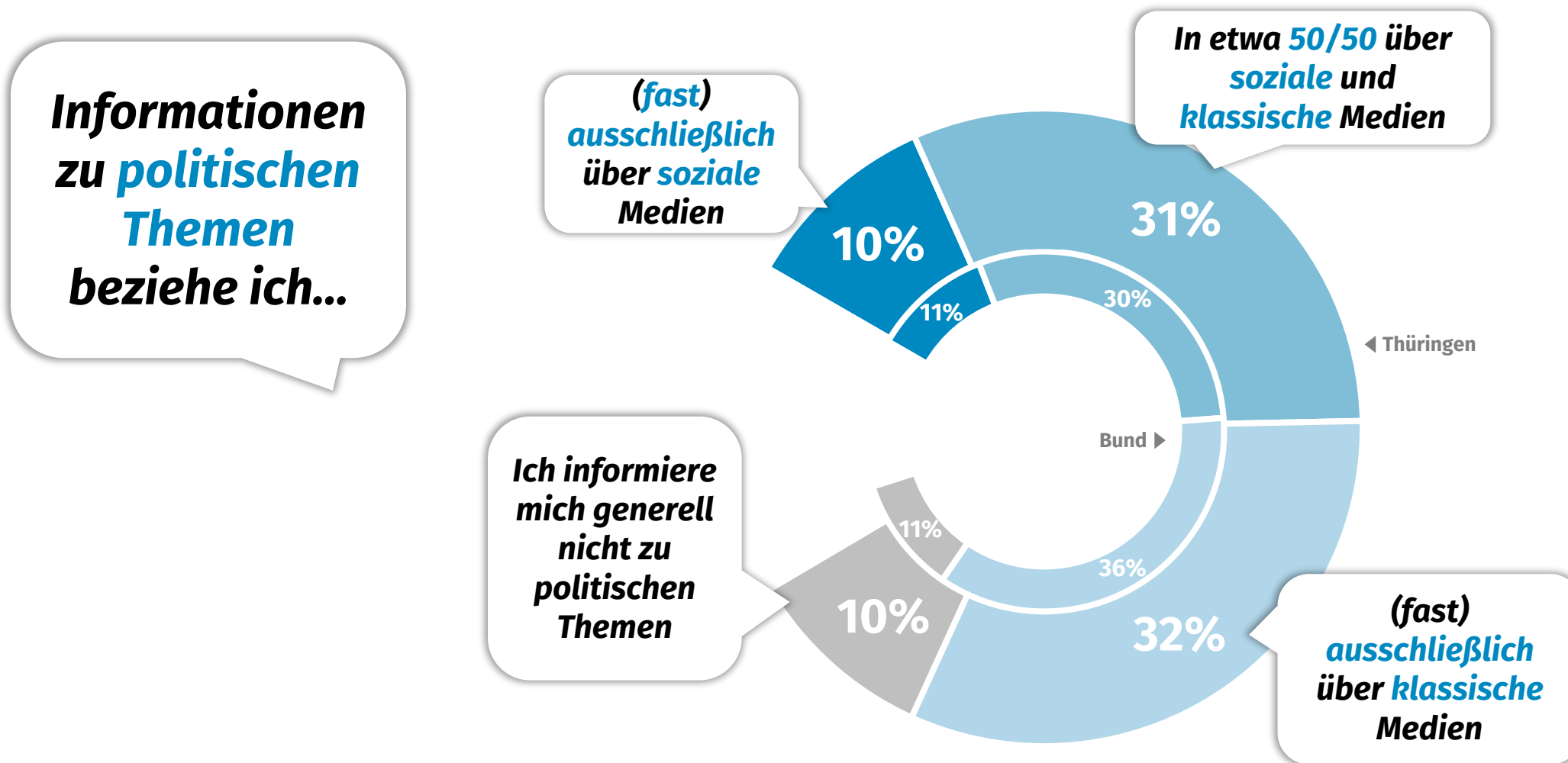


Einstellungen zur Digitalisierung

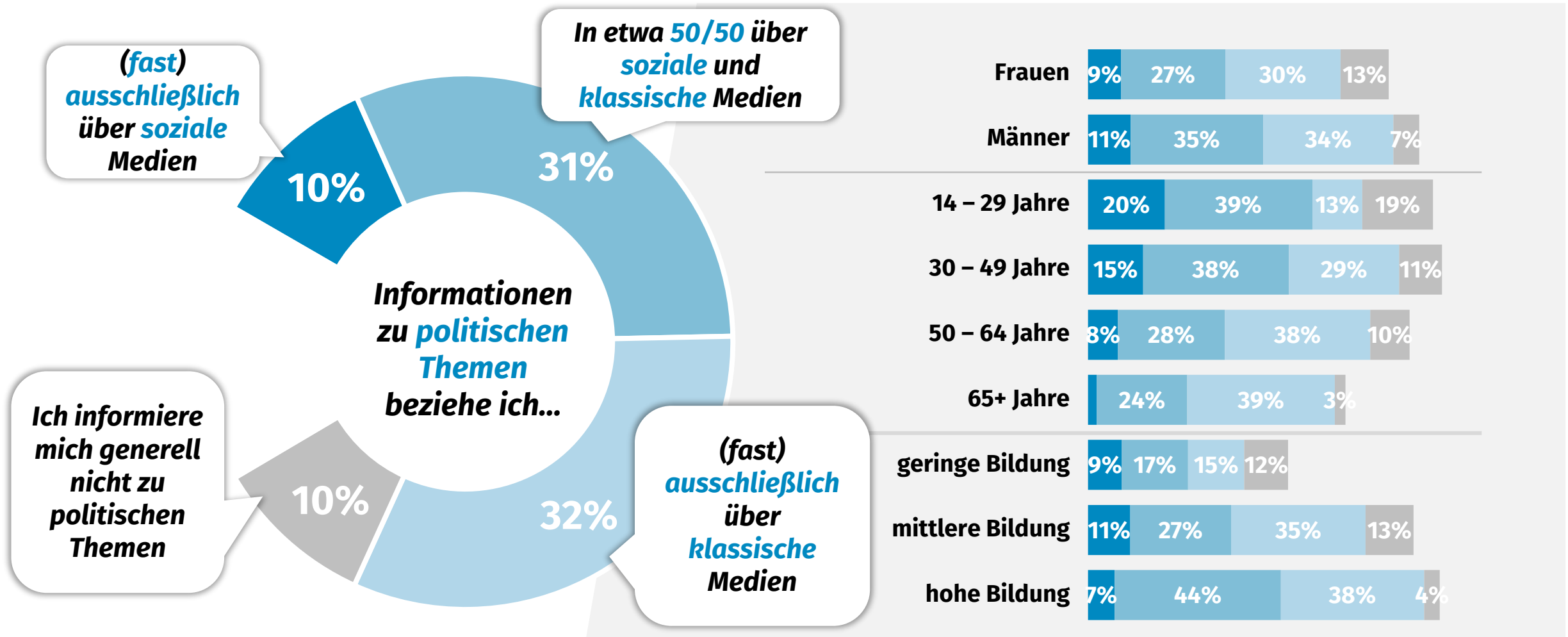
Digitalisierung, Demokratie und Gesellschaft



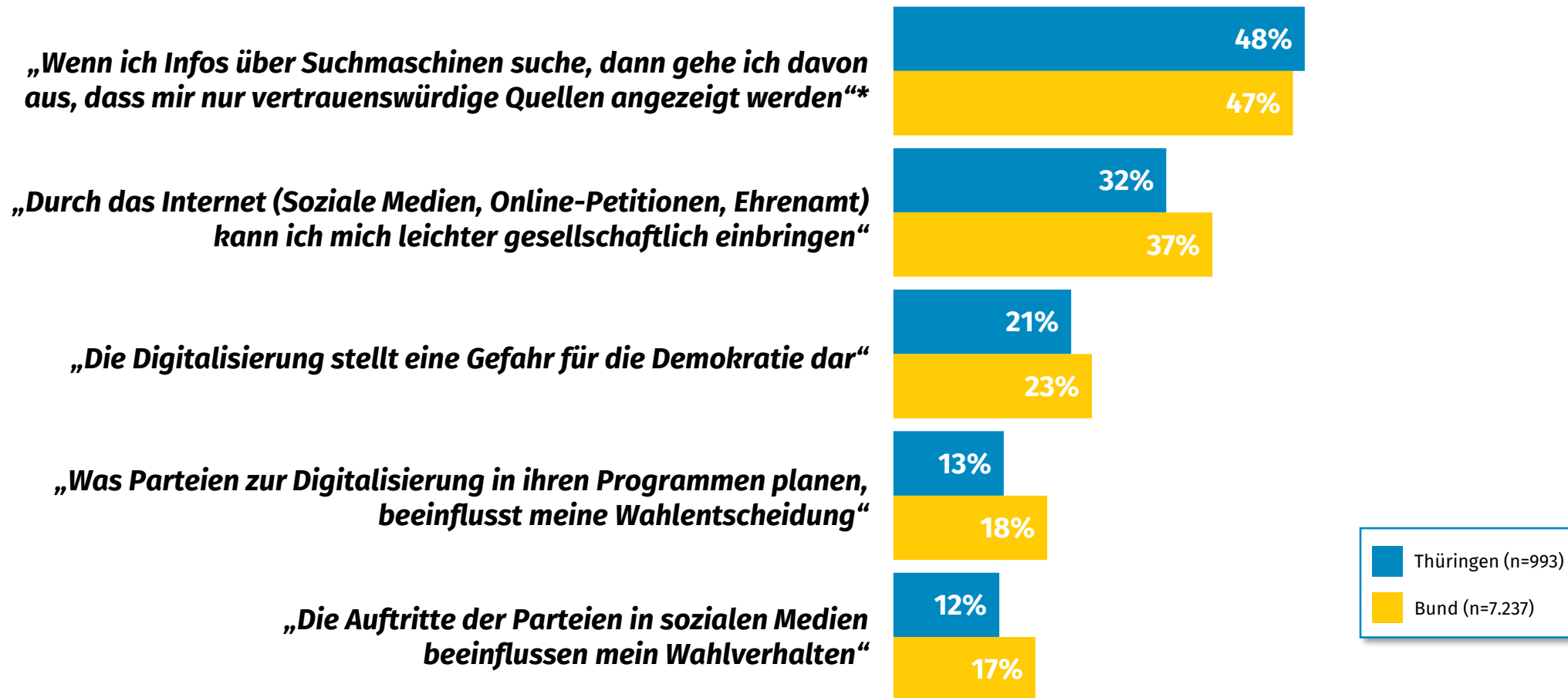
Soziale und klassische Medien bei politischer Informationssuche relevant.



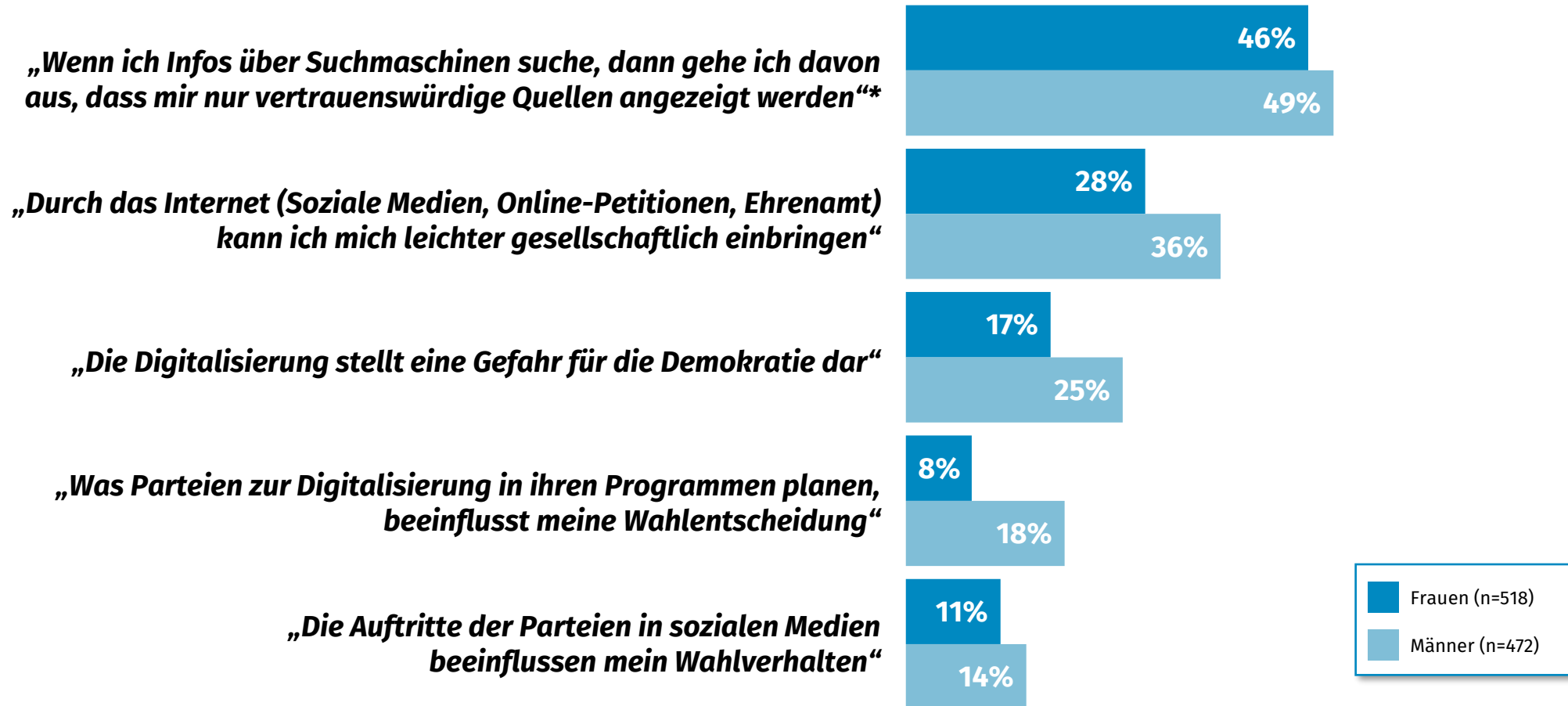
Soziale Medien zur politischen Informationssuche erwartungsgemäß bei jüngeren relevanter.



Die Hälfte vertraut auf Suchmaschinen. Jeder Dritte sieht im Digitalen eine Chance für Mitbestimmung.



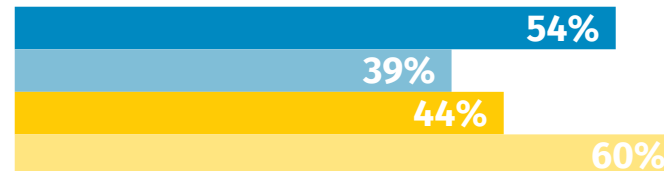
Männer sehen größere Beteiligungsmöglichkeit, aber auch mehr Demokratiegefährdung durch Digitales.



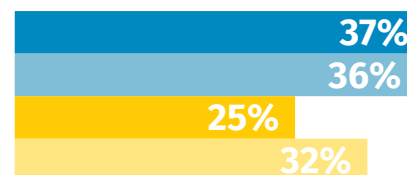
Vertrauen in Suchmaschinen v.a. bei Jüngsten und Ältesten. Social Media beeinflusst Junge beim Wählen.



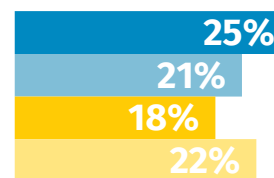
„Wenn ich Infos über Suchmaschinen suche, dann gehe ich davon aus, dass mir nur vertrauenswürdige Quellen angezeigt werden“*



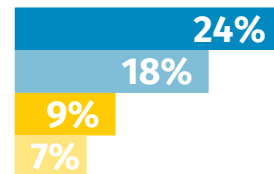
„Durch das Internet (Soziale Medien, Online-Petitionen, Ehrenamt) kann ich mich leichter gesellschaftlich einbringen“



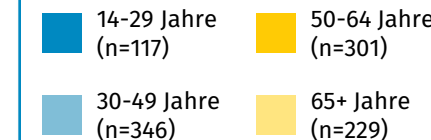
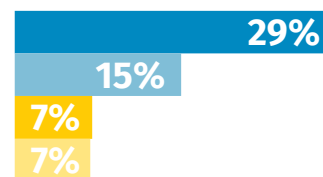
„Die Digitalisierung stellt eine Gefahr für die Demokratie dar“



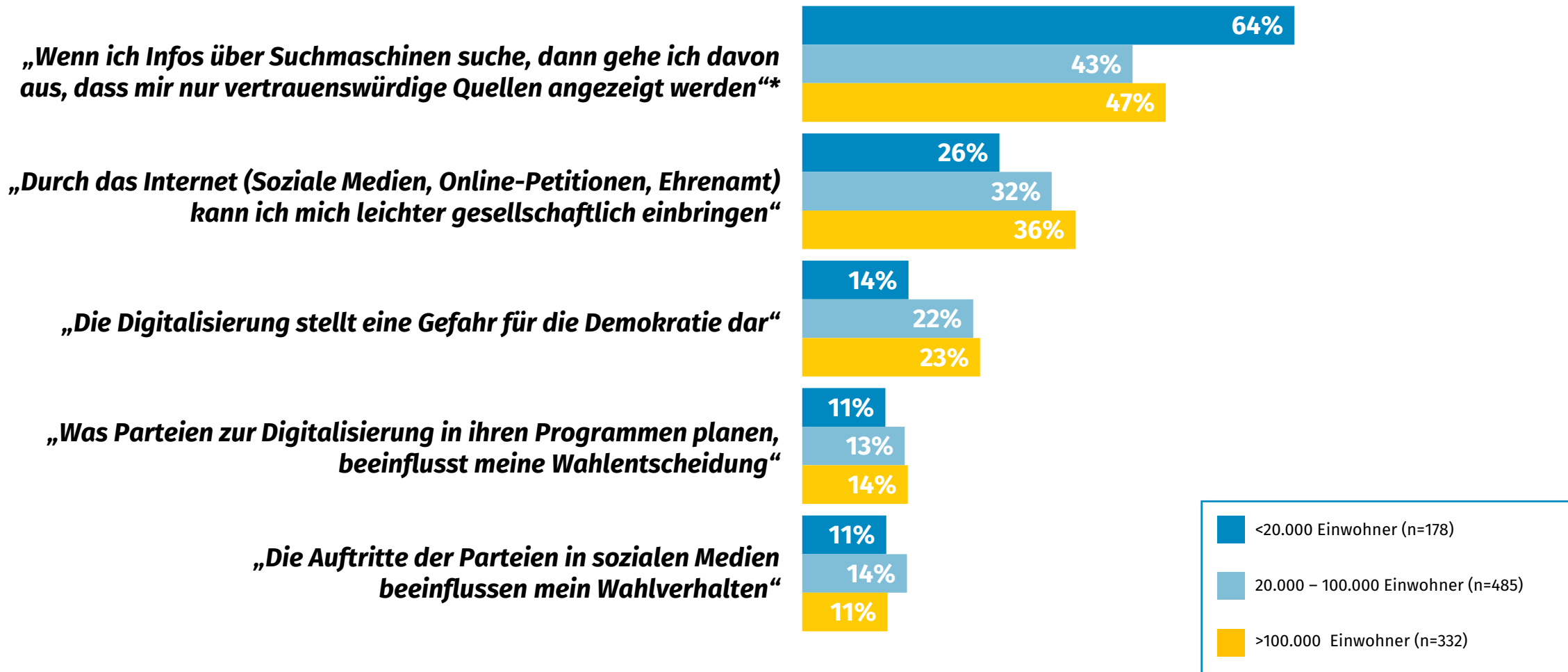
„Was Parteien zur Digitalisierung in ihren Programmen planen, beeinflusst meine Wahlentscheidung“



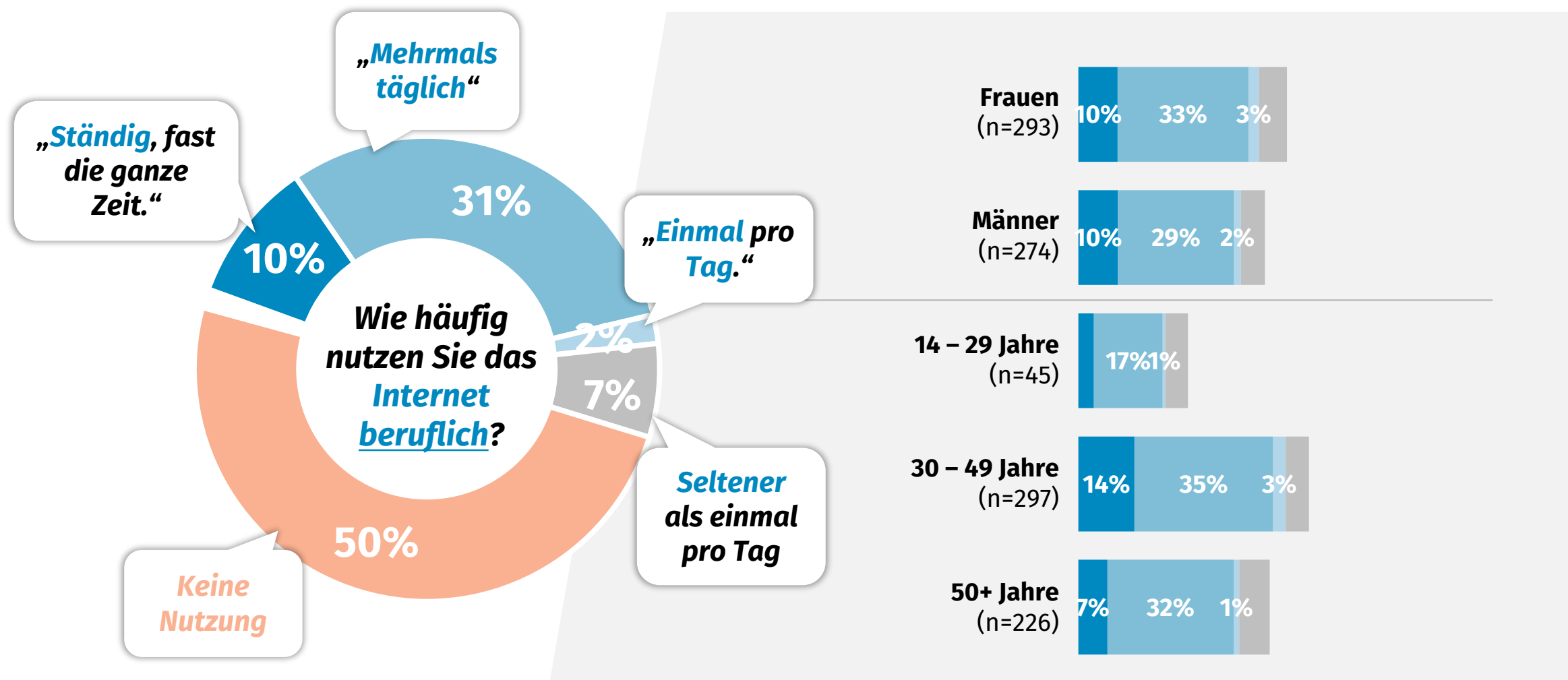
„Die Auftritte der Parteien in sozialen Medien beeinflussen mein Wahlverhalten“



Höheres Vertrauen in Suchmaschinen auf dem Land, digitale Bürgerbeteiligung eher im Urbanen.



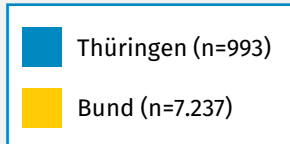
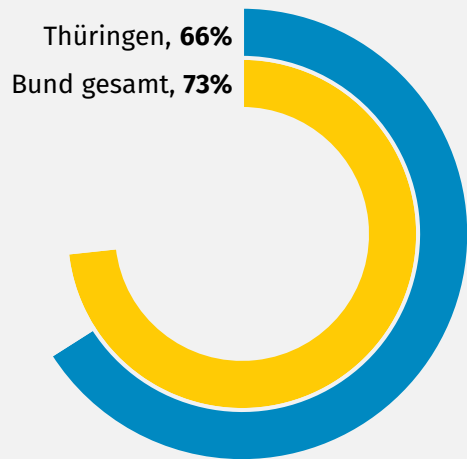
Jeder Zweite hat keinerlei Internet-Nutzung im Job.



Überwiegende Mehrheit betont, dass digitale Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich sind.



„*Ohne Grundkenntnisse der Digitalisierung hat man heutzutage kaum noch Chancen auf dem Arbeitsmarkt.*“



nach Geschlecht/ Alter

Frauen 63%

Männer 70%

14 – 29 Jahre 64%

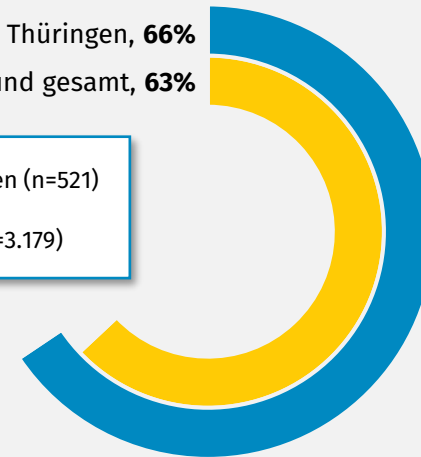
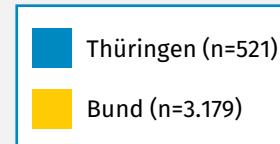
30 – 49 Jahre 70%

50 – 64 Jahre 60%

65+ Jahre 69%

„*Ich habe schon einmal Wissen über digitale Anwendungen oder Geräte bzw. entsprechende Fähigkeiten in meinem Beruf benötigt.*“

Thüringen, 66%
Bund gesamt, 63%



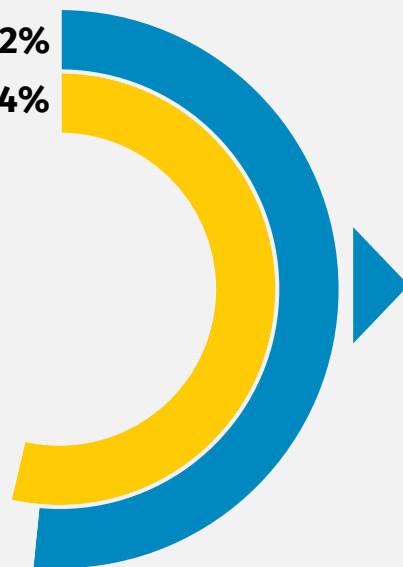
Die Hälfte der Thüringer schenkt ihrem Arbeitgeber Vertrauen bei Digitalisierungsfragen.



„Ich habe grundsätzlich das Gefühl, mein Arbeitgeber **ergreift die nötigen Schritte**, damit unsere Organisation im **digitalen Wandel** national bzw. international **mithalten kann**.“

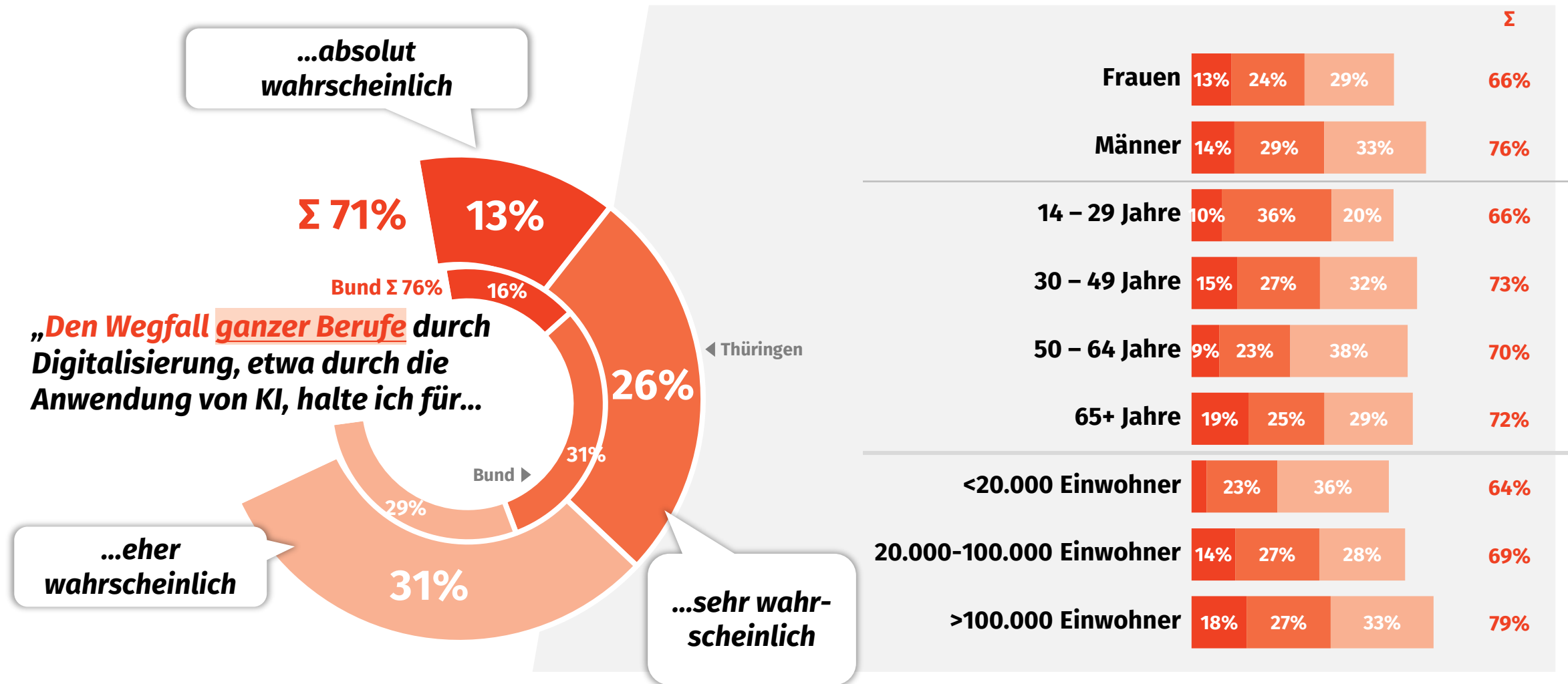
Thüringen, 52%
Bund gesamt, 54%

■ Thüringen (n=521)
■ Bund (n=3.179)



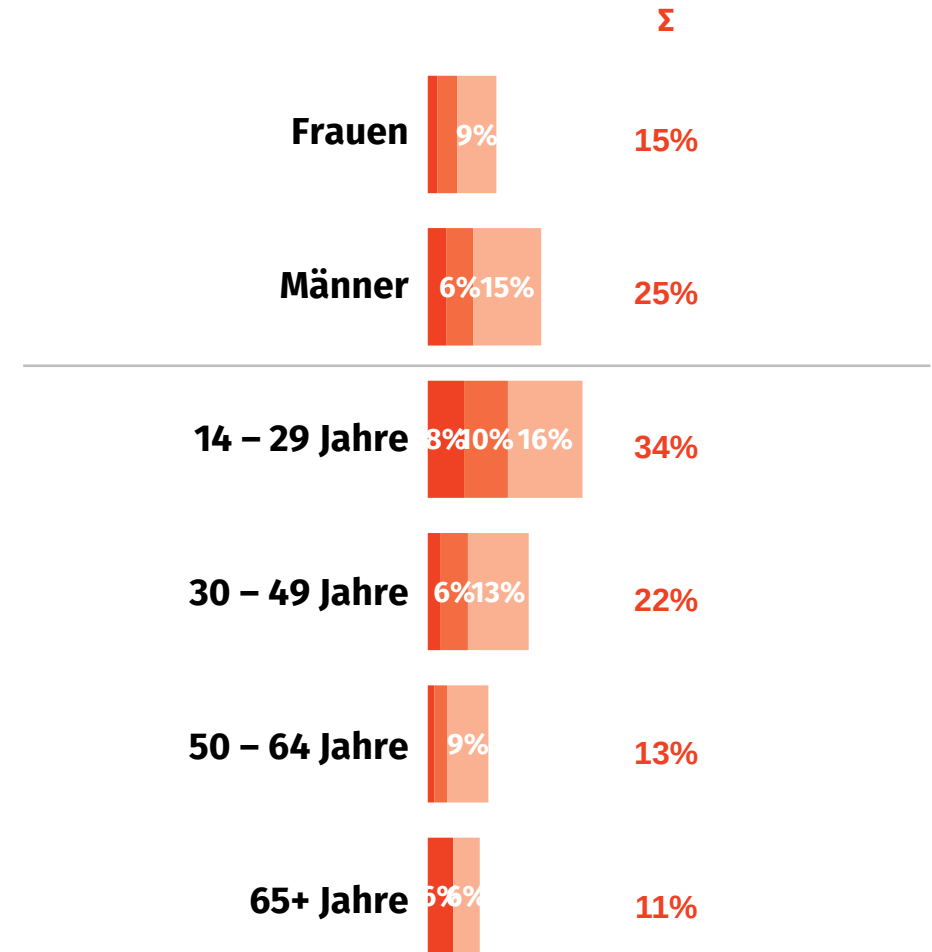
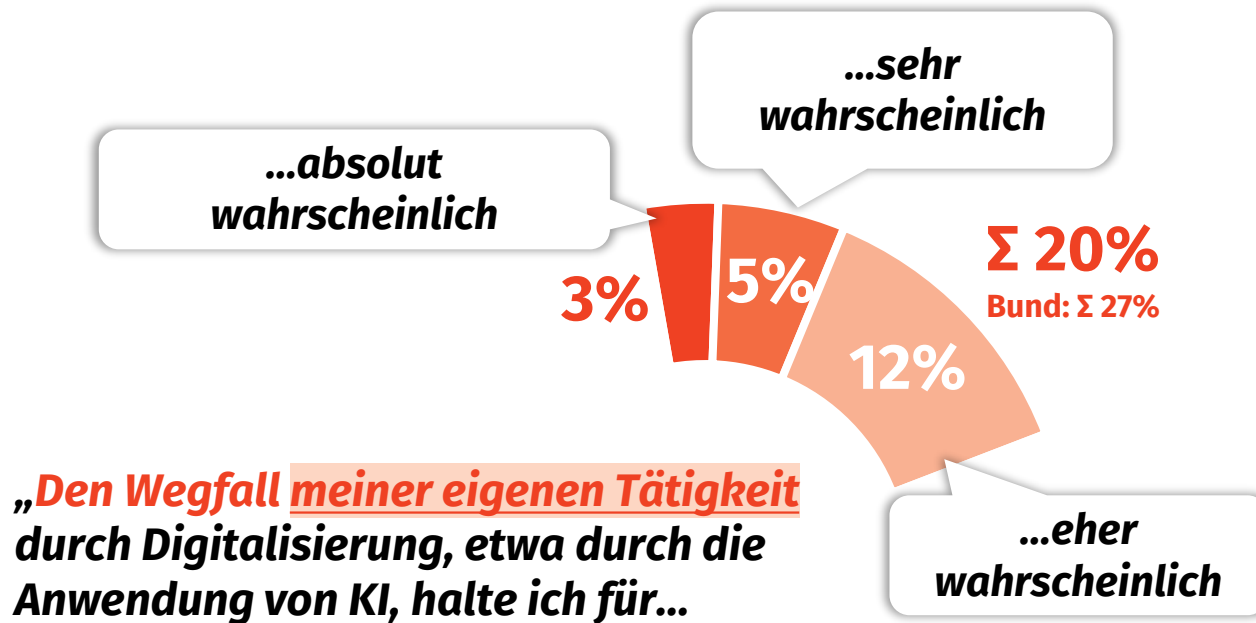
Wir verfügen über wichtige digitale Anwendungen (z. B. zur Archivierung, Datenverarbeitung)	20%	Bund 19%
Unsere Arbeitsabläufe sind soweit wie möglich digitalisiert	17%	14%
Wir können von überall aus digital arbeiten	16%	16%
Wir verfügen über die neueste technische Ausstattung	11%	10%
Wir testen immer direkt, wie digitale Neuerungen bei uns eingebunden werden können	9%	8%
Mein Arbeitgeber bietet viele Weiterbildungen zu diesem Thema an	8%	8%
Wir setzen bereits Künstliche Intelligenz im Unternehmen ein	6%	8%

7 von 10 Thüringern befürchten Wegfall ganzer Berufe durch Digitalisierung, vor allem in urbanen Gegenden.



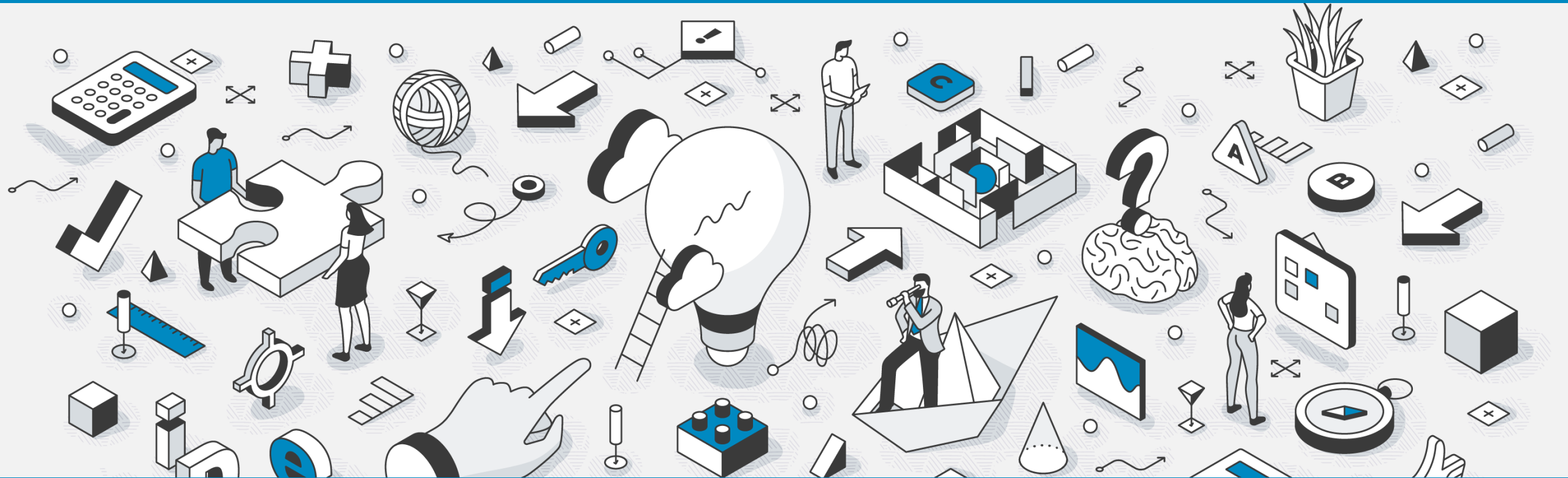


In Bezug auf die eigene Tätigkeit sehen nur 20 Prozent eine Gefährdung, bei Jungen aber jeder Dritte.

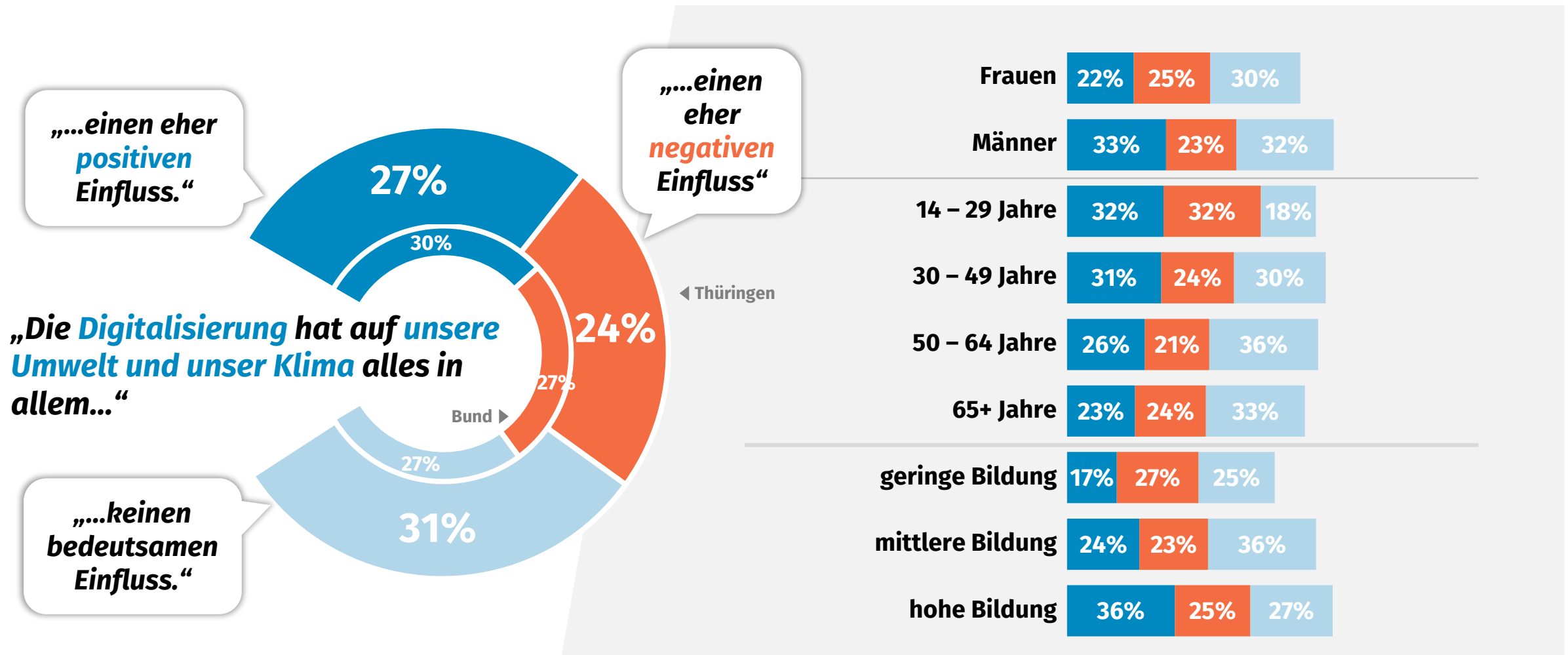


Einstellungen zur Digitalisierung

Digitalisierung und grüner Wandel



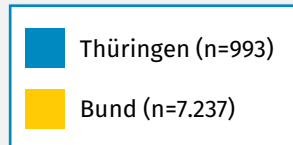
Breites Meinungsklima zum Einfluss der Digitalisierung auf dem Klimawandel.



Mehrheit in Thüringen nutzt bisher keine digitalen Möglichkeiten zum Klima- und Umweltschutz.



„Wenn ich digitale Anwendungen nutze, **fehlen mir oft Informationen dazu, welchen Einfluss diese Nutzung auf die Umwelt hat** (z. B. CO₂-Verbrauch, Energie- und Rohstoffverbrauch).“



nach Geschlecht/ Alter

Frauen 39%

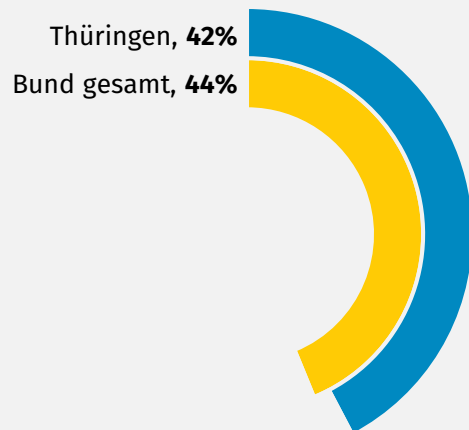
Männer 46%

14 – 29 Jahre 50%

30 – 49 Jahre 41%

50 – 64 Jahre 41%

65+ Jahre 41%



„Wie nutzen Sie persönlich bereits digitale Möglichkeiten, **um mehr für die Umwelt und das Klima zu tun?**“

Bund

Digitale Überwachung/ Steuerung meines Energieverbrauchs zuhause (Smart Home) 13% 13%

Nutzung von Online-Diensten, um gebrauchte statt neue Dinge zu kaufen 19% 22%

Apps zur Überwachung meines CO₂-Verbrauchs im Alltag 4% 5%

Informationssuche im Internet zu den Auswirkungen meines Verhaltens auf die Umwelt 10% 13%

Apps, um umweltfreundlicher mobil zu sein, z. B. durch Car-Sharing Angebote 7% 8%

Ich nutze bisher **keine digitalen Möglichkeiten**, um Umwelt und Klima zu schonen 57% 55%

Thüringer im Vergleich verhaltener bei Digitalisierung

Thüringen weist ein eher negatives Mindset zur Digitalisierung auf. Nur die Hälfte ist überzeugt, dass sie persönlich von der Digitalisierung profitiert. Positive Effekte für Deutschland erwarten in Thüringen nur 44 Prozent, bundesweit sind es 50 Prozent.

Jeder Dritte in Thüringen wünscht sich, dass weniger digitalisiert wird (Bund: 24 Prozent). Vor allem bei niedriger formaler Bildung, sowie bei Frauen und Personen über 65 Jahren ist der Anteil an digitalen Verweigerern groß.

Mehr als ein Drittel der Thüringer - und hier vor allem Jüngere und Frauen - **postet aus Angst vor Anfeindungen wenig oder gar nichts in sozialen Medien.** Dieser Anteil ist höher als beim Bund. Einen Druck, ständig online sein zu müssen, empfinden vor allem die Jüngsten.

Bezüglich der Informationssuche sind klassische Medien noch sehr relevant, werden aber übergreifend durch soziale Medien ergänzt. Jeder Zehnte gibt an, sich ausschließlich in sozialen Netzwerken

zu politischen Themen zu informieren.

Einen Einfluss sozialer Medien auf das Wahlverhalten bejahen vor allem Personen unter 30 Jahren.

Die Gefahr, dass die eigene berufliche Tätigkeit durch Digitalisierung nicht benötigt wird, sehen in Thüringen tendenziell weniger Personen, als im Bundesdurchschnitt. Nach Altersgruppen befürchten vor allem die Jüngsten, dass ihre Fähigkeiten künftig nicht mehr gefragt sind.

